Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 18 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 223. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 14. Mai 1867.

Breslau, 13. Mai.

Durch die vorgestern erfolgte Unterzeichnung des Vertrags in der Luxemburger Angelegenheit erscheint diese selbst beseitigt und der Friede gesichert. Es ist unseres Erachtens eine zu weit getriebene Besorgniß, zu meinen, daß die kaum gewonnene Ruhe wieder von Neuem gestört werden könne; „ewig", wie der Ausdruck in derartigen Contracten zu lauten pflegt, wird der Friede allerdings nicht dauern, aber Frankreich hat den entschiedenen Willen Deutschlands, nicht mit sich spielen zu lassen, kennen gelernt und wird sich hundertmal besinnen, ehe es wieder zum Hecht im Karpfenteiche sich hergiebt. Der Wohlstand Frankreichs leidet in solchen Zeiten der Unruhe und Aufregung nicht minder wie der Deutschlands, und das französische Gouvernement würde gegen sich selbst wüthen, wenn es mit aller Absicht und Gewalt wieder einen neuen Gegenstand des Streites hervorsuchte. Es mag kein besonderer Trost sein, wenn man behauptet: mindestens für dieses Jahr ist eine Störung des Friedens nicht mehr zu besorgen, aber in unserer ereignißvollen Zeit rechnen wir eben nicht mehr nach Jahren, sondern nach Monaten.

Nachträglich hört man noch, daß das englische Cabinet zwar seine Abneigung gegen den Vorschlag, die Neutralisation Luxemburgs unter europäische Garantie zu stellen, fallen gelassen hat, jedoch angeblich nur unter der Bedingung, daß diese Garantie nicht im gegebenen Falle einen casus belli nach sich ziehen, sondern nur, gleich den in den Wiener Verträgen stipulirten Garantien, im Falle eines Bruches zu einer Protestation berechtigen solle, und sollen die übrigen Mächte zu derselben Auffassung hinneigen. Was den sogenannten Protest der Bewohner Luxemburgs gegen eine Schleifung der Festungswerke anbelangt, so verlautet, daß die Conferenz erklären werde, dergleichen Reclamationen gehörten nicht vor ihr Forum, und werden die Bewohner Luxemburgs einfach an ihren Landesherrn verwiesen werden.

Ueber den Justizminister Grafen zur Lippe lauten die Nachrichten widersprechend; während Manche bereits seinen Nachfolger in der Person des Herrn v. Schlickmann namhaft machen, wollen Andere wissen, daß von dem Rücktritte gar nicht die Rede sei, und die Letzteren mögen Recht haben, wenn sie unter dem Rücktritte einen freiwilligen Act verstehen. Daß der Aßmann'sche Antrag im Abgeordnetenhause angenommen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel; sollte der Antrag keine Folge haben, so ist der in Rede stehende Fall unseres Erachtens ein so außerordentlicher, daß wohl eine Adresse des Abgeordnetenhauses an Se. Maj. den König gerechtfertigt erscheint.

In Oesterreich lenkt man immermehr in die constitutionelle Bahn ein; nach dem Rücktritt des Finanzministers und des Justizministers soll das Ministerium aus den Reihen der liberalen Abgeordneten completirt werden. Leider ist das Alles ohne Bedeutung, so lange das Concordat in seiner ganzen Strenge und Schroffheit aufrecht erhalten wird, und an dieses wagt sich Herr v. Beust nicht heran; wir verweisen in dieser Beziehung auf unsere unten folgende Wiener ***-Correspondenz.

Der Finanzbericht, welcher der italienischen Deputirtenkammer neulich von Herrn Ferrara vorgelegt wurde und über welchen wir unten noch Näheres mittheilen, hat, wie die italienischen Blätter versichern, im Allgemeinen befriedigt. Dagegen glaubt die Budgetcommission, daß, wenn der vom Kriegsminister General Revel dem Parlamente präsentirte Reorganisationsentwurf für das Heer die Kosten auf 150 Millionen Lire anschlägt, diese Summe sich, ohne daß man dem Heere einen Mann raube oder sonst Nachtheil bringe, auf 132 Millionen beschränken lasse, wenn man die großen Militärcommando's rc. aufhebe. — Was das Verhältniß Italiens zu Preußen betrifft, so will die „Italie" durchaus nichts davon wissen, daß Italien in ähnlicher Weise wie Preußen einer Anerkennung seiner jetzigen Gestalt seitens der europäischen Mächte bedürfe. Sie verkennt allerdings nicht, daß zwischen beiden Staaten enge Sympathien bestehen und glaubt auch nicht, daß dieselben bald verschwinden werden. Indeß ist sie überzeugt, daß diese Beziehungen doch „nicht die tiefen Unterschiede verschwinden machen, welche von Anfang an den Weg bezeichnet haben, dem beide Nationen gefolgt sind, um zu dem glücklich erreichten Zwecke zu gelangen".

Ueber die Annäherungsversuche, welche in Rom aufs Neue durch die italienische Regierung gemacht worden sind, berichten wir unter „Rom" ausführlicher. Von Garibaldi heißt es, daß er, obwohl augenblicklich in San Fiarino durch ein rheumatisches Leiden aufgehalten, doch eifrig für die römische Insurrection arbeite, wobei er von seinem Sohne Menotti unterstützt werde. Nach Privatbriefen aus Rom sind viele junge Männer aus angesehenen Familien seit Kurzem verschwunden, von denen bekannt war, daß sie geheimen Gesellschaften angehörten. Man spricht von der Bildung einer neuen Legion. — Das „G. di Roma" veröffentlicht in seinem amtlichen Theile ein Edict, das die päpstlichen Lehnsträger und überhaupt alle jene, die dem h. Stuhle Tribute schulden, zur Entrichtung derselben bis zum Vorabend des Festes der h. Apostel Petrus und Paulus unter Androhung des Verfalles der bezüglichen Concessionen auffordert.

Unter den französischen Blättern, welche aus den Tuilerien ihre Anregungen zu beziehen pflegen, ist es jetzt auch endlich zum guten Ton geworden, es selbstverständlich zu finden, daß kein Mensch den Krieg auf die Höhe eines socialen Princips erhebe. Indeß fahren sie nichtsdestoweniger fort, den Bestrebungen der Friedensliga entgegenzutreten. Zur Erklärung des Widerstandes, welchen die Regierung gegen die letzteren entwickelt, macht man besonders darauf aufmerksam, daß ihr der Friedensbund auch bei den friedlichsten und versöhnlichsten Absichten gegen das Ausland schon darum nicht gefallen könne, weil besonders demokratische und socialistische Elemente zu Tage treten und sich, wie Mißtrauische fürchten, der Massen wieder zu bemächtigen suchen. Die Arbeiter-Bewegungen haben die Besorgnisse allerdings gesteigert, und so geschieht es, wie es schon so oft geschehen ist, daß man wiederum verschiedene und einander vielleicht ganz fremde Gährungsstoffe in einen Topf wirft. Sollte übrigens, wie es heute allerdings den vollen Anschein hat, die Conferenz ihre Aufgabe lösen, so wird die Regierung ohne Zweifel den Journalen, die noch Anstand nehmen sollten, die Luxemburger Frage in „die Triumphe der Nation" einzureihen, scharf auf die Finger sehen. Frankreich kann keine neue Niederlage brauchen nach den Niederlagen von Mexico und Sadowa. Was übrigens die Arbeiterbewegung überhaupt anlangt, so erfährt man aus verschiedenen Departements, daß die bäuerlichen „Arbeiter" anfangen, den Arbeitgebern Bedingungen vorzuschreiben und Erhöhung ihres Tagelohnes verlangen. Das konnte nicht ausbleiben. Allein, wie es heißt, hat die Furcht vor „Arbeitseinstellungen" auf dem Lande sich so verbreitet, daß die Regierung, welche die Arbeitseinstellungen in Paris ruhig geschehen ließ, plötzlich eingeschritten ist.

Ueber die Niederlage der englischen Regierung, welche sich durch den Rücktritt Mr. Walpole's deutlich genug zu erkennen gegeben hat, theilen wir unter „London" einiges Nähere mit. Die Nachrichten der englischen Blätter über die Conferenz lauten fast durchgängig sehr friedlich. Mit Ausnahme von „Daily News" sprechen sich sämmtliche Journale für die Uebernahme der Garantie für die Neutralisirung Luxemburgs von Seiten Englands aus. Die bisher gehegten Bedenken schwinden vor dem geläufig gewordenen Raisonnement, daß England damit die Summen seiner alten Garantieverpflichtungen nicht erhöhen würde. „Daily News" erinnert an Krakau, Polen und Dänemark. Die „Times" dagegen erblickt in der neuen Garantie sogar eine Erleichterung der Pflichten Englands. „Der Antheil", sagt sie unter Anderem, „den England an dieser Conferenz nimmt, wird — weit entfernt, eine neue Stellung für uns zu schaffen — nur die zweimal eingegangenen Verbindlichkeiten bestimmen und begrenzen und die Schwere der Verantwortlichkeit vermindern, indem diese letztere über eine größere Zahl von Mächten vertheilt wird. Mit so geringer Aussicht auf Gefahren oder Opfer ist England aller Wahrscheinlichkeit nach im Stande gewesen, einen Krieg von unberechenbarer Größe zu verhindern oder in unbestimmte Ferne zu verschieben, — einen Krieg, der nicht nur die eigenen Interessen Englands ernstlich hätte schädigen müssen, sondern der England voraussichtlich früher oder später auch direct in seinen Strudel gezogen haben würde."

Das der spanischen Deputirtenkammer vorgelegte Budget weist ein Deficit von 70 Millionen Realen auf; es wird die Aufhebung von vier Universitäten und eine Steuer von 5 Procent auf Renten und Obligationen vorgeschlagen. Was den Gesetzentwurf über die Recrutirung der Armee anlangt, den die Regierung dem Congreß jetzt vorgelegt hat, so wird man sich erinnern, daß schon im Januar ein königliches Decret die Organisation der Armee reformirt hatte. Der gegenwärtige Entwurf enthält die Bestimmungen, die nothwendig sind, damit diese Armee-Reform zur Ausführung kommen kann. Die hauptsächlichste Neuerung, die der Entwurf an der bisherigen Organisation vornehmen will, ist die Bildung einer zweiten Reservearmee. Diese Reserve würde die jetzt existirenden Bataillone der mobilen Nationalgarde ersetzen und eine festere militärische Consistenz bieten.

Aus Portugal geht die Bestätigung für die schon früher mitgetheilte Nachricht ein, daß der König Dom Luis wirklich aus Rücksichten auf die traurige Finanzlage für's Erste darauf verzichtet hat, den Besuch der spanischen Königin (im Dezember v. J.) zu erwidern und die große Pariser Industrie-Ausstellung zu besuchen. Die Finanzlage ist traurig im höchsten Grade; die Steuern müssen erhöht werden, aber natürlich herrscht dagegen bei Allen, welche durch eine Steuererhöhung hart getroffen werden, die größte Abneigung.

Aus Mexico erhalten wir über St. Nazaire die Nachricht, daß bei Abgang des jetzt an letzterem Orte eingetroffenen Postschiffs aus Vera-Cruz dieser Platz noch immer durch Benavides mit 3000 Mann belagert war. Die Einnahme Puebla's durch die Republikaner bestätigt sich; doch hatte Marquez mit 6000 Mann die Hauptstadt verlassen, um Puebla wieder zu erobern. — Die neuesten Berichte der „Newyorker Tribune" sprechen davon, daß man die Uebergabe von Vera-Cruz jeden Tag erwarte. Maximilian hat sich nach einigen Berichten rechtzeitig aus Queretaro gerettet und hält sich verkleidet in Mexico auf. Man schenkt jedoch diesen Berichten keinen Glauben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Mai. [Disciplinargerichtliches. — Aus dem Abgeordnetenhause.] Zur Disciplinargerichts-Entscheidung gelangt demnächst folgender, nach verschiedenen Seiten hin interessanter Fall. Ein hiesiger Gerichts-Assessor, der sich bei neulichen Beförderungen zurückgesetzt glaubte, remonstrirte dagegen bei dem Justizminister, der, wie man hört, ihm eröffnete, daß, da des Gesuchstellenden Bruder bereits Richter bei dem hiesigen Stadtgericht sei, es nicht angemessen erscheine, zwei Brüder an einem Gerichte wirken zu lassen. Der also Abgewiesene entgegnete, daß sie beide Brüder ja nicht bei einer und derselben Deputation beschäftigt zu sein brauchten, und erklärte dabei, daß er eine Versetzung nach auswärts wegen Verhältnissen, die seine Anwesenheit hier in Berlin nothwendig machen, nicht annehmen könne. Wie groß war daher sein Erstaunen, als er bald darauf seine Ernennung zum Kreisrichter in — Landsberg an der Warthe erhielt. Auf seine Erklärung, daß er diese Beförderung nicht annehmen könne und werde, wurde ihm der Bescheid, daß er Folge leisten müsse und gleichzeitig die Staatsanwaltschaft in Landsberg an der Warthe mit der Einleitung der Untersuchung beauftragt. Diese Behörde soll jedoch ihre Competenz für den vorliegenden Fall in Abrede gestellt haben, weil der Beschuldigte in ihrem Bezirke seinen Wohnsitz noch nicht genommen habe, vielmehr in Berlin zu belangen sei. Wahrscheinlich wird die Sache nun hier zur Entscheidung kommen. Der in Rede stehende Assessor war hier zwar unbesoldet, aber doch Richter, und es wird sich fragen, ob ein unbesoldeter Richter wider seinen Willen versetzt werden kann. — Im Abgeordnetenhause sind gegenwärtig die Mandate der Abgeordneten Wolff (8. Magdeburger Wahlbezirk), Bode, Fischer, Gaede und Dr. Beitzke erledigt, alle durch den Tod. — Da bei Ihnen über die Breslauer gegen die norddeutsche Verfassung gerichtete Petition eine Art Streit ausgebrochen ist, so theile ich Ihnen aus den Actenstücken des Abgeordnetenhauses mit, daß die Petition amtlich aufgezeichnet ist als eingegangen von „Hrn. Steindruckereibesitzer Spiegel und 37 Genossen" und später als Anhang von „Hrn. praktischen Arzt Dr. Driesen und 96 Genossen". (Damit ist denn nachgewiesen, daß unserer ersten Nachricht auch nicht einmal ein „Irrthum" imputirt werden konnte. D. Red.)

[Der schon erwähnte Rechenschafts-Bericht], welchen der Reichstagsabgeordnete für den II. nassauischen Wahlkreis, Dr. Braun-Wiesbaden, unlängst erstattet hat, ist unter dem Titel: „Für die Verfassung des norddeutschen Bundes" soeben im Verlage von Chr. Limbarth in Wiesbaden im Druck erschienen.

[Arbeiterangelegenheit.] Zur Ausstellung nach Paris werden aus dem Herrn Schulze-Delitzsch zur Disposition gestellten Fonds nicht, wie anfänglich bestimmt war, 7, sondern 10 Arbeiter aus sämmtlichen Berliner Arbeiter-, resp. Handwerker-Vereinen geschickt werden. Bis jetzt sind durch Wahl bereits 6 ernannt worden; von den übrigen 4 stellt einen der hiesige Genossenschaftsverband, drei der große Handwerker-Verein. Die Besuchszeit ist mit Hin- und Rückfahrt auf drei Wochen festgesetzt; für den Tag der Abreise ist bis auf Weiteres der letzte Freitag vor Pfingsten in Aussicht genommen und für die Zeit des Aufenthaltes sind einem jeden Arbeiter 100 Thaler bewilligt worden.

Hannover, 10. Mai. [Emigration. — Die hannoverschen Offiziere.] Dem von v. Alten-Henningen gegebenen Beispiele, sich expatriiren zu lassen, um aller persönlichen Verpflichtungen gegen die jetzige Regierung enthoben zu sein, sind mehrere hannoversche Adlige gefolgt, wie der Kammerherr v. Bock-Wülfingen, der im vorigen Sommer einige Zeit in Wesel detinirt war, die ehemaligen hannoverschen Cavallerie-Offiziere v. Mengersen, Graf Schwichelt, v. Malortie, sowie ein bürgerlicher Infanterie-Offizier Schlaberg, Neffe des bekannten den Treueid verweigernden katholischen Pastors gleichen Namens. Auf Pensionen würden diese Offiziere doch keinen Anspruch haben, einige von ihnen sind auch so situirt, daß sie sich durch ihre Opposition nicht in pecuniäre Verlegenheiten setzen. Sie erhalten den Entlassungsschein aus dem Unterthanenverbande, sobald sie nachweisen, daß sie die früher hier üblichen sieben Jahre im Heere gedient haben. Die früher hannoverschen Offiziere, welche nur die niedrigen hannoverschen Pensionen in Anspruch genommen haben, sind benachrichtigt worden, daß sie diese Pensionssätze von jetzt an beziehen können, soweit sie überhaupt pensionsberechtigt sind. (N. Z.)

4 **Aus dem Königreich Sachsen**, 12. April. [Landtagsvorlagen. — Das preußische Militär.] Der Landtag ist gestern vertagt worden. Bei seinem Wiederzusammentritt im November d. J. erwarten ihn wichtige Gesetzes-Vorlagen. In erster Reihe das neue Wahlgesetz, von dem man zwar noch nicht weiß, weß Geistes Kind es sein werde, wiewohl die Ständeversammlung schon dafür sorgen wird, ihr eigenes liebenswürdiges Dasein damit in Einklang zu bringen. Sodann eine neue Kirchenverfassung, welche die Zwischendeputation schon zur Unkenntlichkeit verarbeitet hat, indem fast Punkt für Punkt Majoritäts-, Minoritäts- und Separatvoten aufgestellt sind. Endlich eine neue Civilproceß-Ordnung und ein neues Berggesetz. Im Interesse des Landes bleibt nur zu wünschen, daß vor allen Dingen eine Geschäftsordnung eingeführt würde, welche den bisherigen Schneckengang der Berathungen beseitigte. — Das preußische Militär rüstet sich zum Abzuge; die meist mit Familie versehenen Chargirten klagen, daß ihnen keine Umzugsgelder bewilligt werden. Es geschah dies nicht, wie sie ihre Familien nach Sachsen nachkommen ließen und soll auch jetzt nicht geschehen, wo sie wieder mit Frau und Kind nach Preußen zurückkehren, wiewohl es billig wäre, wenn ihnen die Kosten des Umzugs erstattet würden.

Weimar, 10. Mai. [Die Annahme der norddeutschen Verfassung.] Sie werden das Telegramm über die vom Landtage beschlossene Annahme der Bundesverfassung jetzt bereits in Händen haben und es daher gerechtfertigt finden, wenn ich Ihnen aus den maßgebenden Motiven das Interessanteste mittheile. Von dem Gedanken ausgehend, daß die weltgeschichtlichen Ereignisse des vorigen Jahres und der Beschluß eines aus allgemeinen directen Wahlen hervorgegangenen Volksparlaments zunächst in Betracht kommen, heißt es: „Nach Auffassung des Ausschusses hieße es, sich mit dem Nationalwillen in Widerspruch setzen, wollte die Landesvertretung eines der zum Bunde zusammengetretenen Staaten an dem Nationalwerke mäkeln und sich über dasselbe zu Gericht setzen." Der Ausschuß erkennt aufrichtig die nationale Bedeutung der Verfassung und schließt mit den Worten: „Und so hat denn der Ausschuß sein dem Landtage vorgelegtes Votum nicht etwa mit Widerstreben und nur unter dem Drucke zwingender Verhältnisse abgegeben, darin vielmehr seine freieste Ueberzeugung und den Ausdruck seiner aufrichtigsten Freude niedergelegt, mit welcher er die Vorlage begrüßt hat." Mit dieser Auffassung harmonirt der von Ihnen bereits mitgetheilte, von Fries, Enyrim und Genossen gestellte Antrag auf Hereinziehung der Grundrechte und Gewährung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten vollständig. Wenn die Einzelvertretungen es verstehen, bei ihren Regierungen für die im Interesse der Freiheit noch mangelnden Bestimmungen der Bundesverfassung einzutreten und diesen Wünschen den gehörigen Nachdruck zu geben, so wird der Ausbau der Verfassung nicht in zu weiter Ferne zu suchen sein. (N. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 12. Mai. [Zur Situation. — Baron Beust und der Reichsrath. — Die ungarischen Minister. — Der croatische Landtag. — Das Concordat.] Deutsche, die Frankreich aus dem Grunde kennen, versprechen sich von dem Arrangement der Luxemburger Frage eine längere Dauer des Friedens, als man gemeinhin annimmt. So sagte mir ein österreichischer Publicist, der jetzt aus einem neunzehnjährigen Pariser Exil in die Heimath zurückkehrt: für den Krieg ist nur die Bourgeoisie, deren scheinbar patriotische Hetzereien Napoleon jedoch nicht zu fürchten braucht, weil auch die Masse durchschaut, daß die „alten Parteien" selbst eine Niederlage Frankreichs mit in den Kauf nähmen, um nur wieder zu den Herrlichkeiten des Bürgerkönigthums zurückzukehren. Arbeiter und Landvolk, sowie das aus ihnen hervorgegangene Gros der Armee, wollen entschieden den Frieden; ebenso die Generale, mit einzelnen Ausnahmen, zu denen Niel zählt; nur das eigentliche Offiziercorps sehnt sich nach einem Feldzuge wegen des Avancements. — Acht Tage vor Eröffnung des Reichsrathes kommt endlich auch in den Erblanden das constitutionelle Leben in Fluß. Wie ich Ihnen bereits telegraphisch meldete, sind der Finanzminister Becke und der Justizminister Komers aufgegebene Männer und wird über eine Completirung des Ministeriums in parlamentarischem Sinne eifrig mit den Führern der ehemaligen Reichsrathslinken verhandelt. Herbst ist, wie berichtet, schon ziemlich sicher zum Nachfolger Becke's ausersehen; in Zweifel ist man nur noch, ob diese Ernennung noch vor dem Zusammentritte des Abgeordnetenhauses oder erst nach der Adreßdebatte vor sich gehen soll. Daß die Excellenzen, deren feudale Leichtfertigkeit so unsägliches Elend über die Monarchie gebracht, sanft fallen, dafür ist natürlich gesorgt — Becke soll so ziemlich den lucrativsten Posten des Reiches als Internuntius in Konstantinopel erhalten. Man kann nicht wissen, was die Zukunft in ihrem Schooße birgt und darf Niemanden durch böse Präcedentien zurückschrecken. Giskra, der designirte Präsident des Abgeordnetenhauses erzählt Wunderdinge über die Bedingungen, die er vor Annahme dieses Postens gemacht; er müsse der letzte ernannte Präsident sein, in allen auf das Concordat bezüglichen Fragen gegen die Regierung stimmen dürfen (beiläufig, also steht es schon baumfest, daß Beust am Concordate nicht rütteln wird!) u. s. w. Die Parteigenossen nehmen diese Versicherungen des Ritters vom Leopoldorden nicht eben allzu gläubig auf — ich aber sage als höflicher Mann: „ein Glück, daß Giskra selbst das erzählt; denn hätte ich es blos in Person mit angehört, wie er sothane Bedingungen stellte, ich würde meinen eigenen Ohren nicht getraut haben." Einfache Leute meinen, es hätte sich besser gepaßt, wenn der Brünner Bürgermeister erklärt hätte, er nehme eine solche Ernennung gar nicht an, da er verlange, daß die Regierung von vornherein auf ihr Ernennungsrecht verzichte. Aber solche Leute sind eben keine „Staatsmänner". Ein glücklicher Griff ist — abgesehen von der Inopportunität, das Ernennungsrecht festzuhalten — die Designirung des Rechtsanwaltes Ziemiatkowski, der nach der letzten polnischen Insurrection in die Schweiz übersiedelte, zum Vicepräsidenten des Unterhauses: hoffentlich söhnt das die Galizianer mit dem Reichsrathe und dessen Beschickung durch den Lemberger Landtag aus. — Die ungarischen Minister sind von ihrer ersten Zusammkunft mit unseren Abgeordneten so wenig erbaut, daß sie auf den weiteren Reunionen bei

Baron Beust nicht mehr erscheinen wollen. Sie haben eben gesehen, daß an die Annahme eines finanziellen Arrangements, welches den „Schwaben" zum steuertragenden Allerwelts-Lastthier macht, nicht zu denken ist — und das hat diese Repräsentanten der „souveränen" Nation tief verstimmt. Mittlerweile geben ihnen auch die Comitatswahlen viel zu denken, wo trotz 1848er Artikel und demokratischer Schminke wieder lauter nachgeborene Landjunker und heruntergekommene Mitglieder der jeunesse dorée, ohne alle Rücksicht darauf, ob sie je ein juristisches Buch in Händen gehabt, auf drei Jahre zu Stuhl- und Ober-Stuhlrichtern, d. h. zu absoluten Despoten über Gut und Freiheit, sowie über einen gewissen Körpertheil aller nichtadligen und nichtmagyarischen Comitatsinsassen ernannt werden. Bald wird die Heidenwirthschaft von 1861 wieder in vollem Zuge sein! — Uebrigens wird Graf Andrassy mit dem Agramer Landtage denn doch nicht so leicht fertig. Es ist heute schon ausgemachte Sache, daß derselbe aufgelöst werden muß, da er — um dem unerhörten Drucke, der von Seiten des Pester Ministeriums auf alle Beamten und Geistlichen in der Versammlung geübt wurde, zu entgehen — sich selber vertagt hat, bis die Krone den Landtagsbeschluß wegen Immunität der Mitglieder für ihre Reden und Abstimmungen sanctionirt haben wird. — Alles ist bei uns unsicher, nur das Concordat steht felsenfest. Es ist Thatsache, daß der Oberstkämmerer Fürst Vincenz Auersperg die Idee, Galilée von Ponsard an der Burg geben zu lassen, mit Entrüstung zurückgewiesen, sobald er beim Lesen an die Inquisitionsscene kam, die dem heiligen Tribunal nicht zum Besten mitspielt. Wenn nur keinem Jesuitenkappel in Oesterreich etwas zu Leide geschieht.

Wien, 11. Mai. [Ernennung.] Der Kaiser hat durch Ordre vom 27. April d. J. die Errichtung eines unbesoldeten Consulates in Breslau genehmigt und den königl. preuß. Commissionsrath, Kaufmann Dr. Phil. Isaak Cohn zum Honorarconsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren ernannt.

Italien.

Florenz, 9. Mai. [Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer] erhielt durch Mittheilungen der Regierung einiges Interesse. Gleich beim Beginne der Sitzung erhob sich der Minister des Aeußern Graf Campello, um den mit Oesterreich abgeschlossenen Schifffahrt- und Postvertrag der Kammer vorzulegen und die Dringlichkeits-Behandlung desselben zu erbitten, was von der Kammer einstimmig zugestanden wurde. Hierauf erhob sich der Minister-Präsident, um der Kammer folgende drei Mittheilungen zu machen:

Erstens theilte er mit, daß Italien berufen sei, an der Londoner Conferenz theilzunehmen, wobei er Anlaß nahm, die friedliche Politik der Regierung und deren Bemühungen für die Aufrechthaltung des Friedens zu constatiren.

Sodann meldete er die Festsetzung der Vermählung des Prinzen Amadeus mit der Prinzessin Della Cisterna auf den 31. d. M.; endlich theilte er ein Schreiben des Königs mit, womit Se. Majestät auf vier Millionen seiner jährlichen Civilliste zu Gunsten des Staatsschatzes verzichte. Dasselbe lautet:

„Mein lieber Rattazzi! Da der Moment gekommen ist, in welchem man für unsere Finanzen durch weise Ersparungen sorgen muß, und der Finanzminister zahlreiche und wichtige Reductionen der Ausgaben in allen Zweigen der Administration vorschlagen wird, wünsche ich selbst der Nation ein Beispiel zu geben und habe mich entschlossen, die durch ein Gesetz mir zugewiesene Civilliste um vier Millionen zu verringern. (Einstimmige Beifallsbezeigungen.) Ich hoffe, daß die Staatsbehörden, meinem Beispiele folgend, freiwillig sich zu jenen finanziellen Zugeständnissen entschließen werden, welche die finanzielle Noth erheischt, und hege die Ueberzeugung, daß in dieser Weise und mittelst der Finanzmaßregeln, welche alsbald dem Parlamente zur Sanction vorgelegt werd n, man in einer nicht fernen Zeit das so sehr erwünschte Gleichgewicht im Budget werde herstellen können. Ich muß Ihnen übrigens zu wissen machen, daß aus Gründen, welche ich Ihnen laut auseinandergesetzt habe und die ich Sie ermächtige dem Parlamente, wenn Sie es für nothwendig erachten sollten, mitzutheilen, die Civilliste in den letzten Jahren genöthigt war, Schulden, die sich auf sechs Millionen belaufen mögen, zu contrahiren. Ich drücke bei diesem Anlasse Ihnen den Wunsch aus, dieses Passivum verschwinden zu sehen, damit im nächsten Jahre ein normales und regelmäßiges Budget der Civilliste aufgestellt werden könne. Sie können meine hierauf bezügliche Idee in einem Gesetzesvorschlage formuliren, den dem Parlamente vorzulegen ich Sie hiermit autorisire. Ich verbleibe mit dem Gefühle der aufrichtigsten Freundschaft Ihnen sehr gewogen. Victor Emanuel."

Die Aufnahme dieser Eröffnung war eine günstige und man nahm selbst das Schuldenbekenntniß mit Beifallsbezeigungen auf; hatte man doch ein weit größeres Deficit der Civilliste erwartet, da ein vielverbreitetes Gerücht dasselbe auf 30 Millionen bezifferte.

[In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer] verlas, wie schon telegr. gemeldet, der Finanzminister Ferrara das schon lange angekündigte Exposé über die Finanzlage. Es wird darin constatirt, daß sich das Deficit am 1. Januar 1869 auf 580 Millionen Frcs. belaufen wird.

Der Minister schlägt vor, auf die Kirchengüter eine außerordentliche Auflage von 600 Millionen Frans zu legen; ein Theil derselben sei sofort flüssig zu machen, indem man die für den Cultusfond reservirten Rententitel ausgebe; eine weitere Summe von 430 Millionen lasse sich im Laufe von 4 Jahren flüssig machen. Der Rest des Kauferlöses für die bereits im fiscalischen Besitz befindlichen Kirchengüter würde ausschließlich zur Zahlung der Pensionen und Cultusausgaben bestimmt bleiben. Die auf die Kirchengüter gelegten 600 Millionen seien von jedem Abzuge frei, mit Ausnahme einer Commissionsgebühr von 3 pCt. auf die 430 Millionen. Auf diese Summe würden 250 Millionen im Voraus erhoben werden, um damit die Schuld an die Nationalbank abzutragen; in Folge dieser Rembourfirung würde der Zwangscours der Banknoten aufhören. (Beifall in der Kammer und auf den Tribünen.) Die Budgets von 1867 und 1868 seien durch außerordentliche Einnahmen gedeckt; man würde die Einführung neuer Steuern thunlichst zu vermeiden suchen. Um von 1869 an für das ordentliche Deficit eine Deckung zu beschaffen, sei zunächst auf das natürliche Wachsthum der Einnahme aus den bestehenden Steuern zu rechnen, bei den Zöllen und dem Tabak auf die Einführung einer (vermuthlich durch Tantièmen) mitinteressirten Verwaltung und auf die Uebertragung der Octroiserhebung an die Gemeinden und Provinzen; endlich würden die Zuschläge zu den directen Steuern, welche selbst einheitlicher gestaltet und wenn möglich ermäßigt werden sollten, den Staatsfinanzen zu Gute kommen. Er schlage außerdem eine Ausgleichung der Grundsteuer in der Weise vor, daß das besteuerte Einkommen eine Ausdehnung erfahre und einen Steuermodus, welcher auch denjenigen Theil des Einkommens treffe, welcher sich bis jetzt der Steuer auf das bewegliche Vermögen zu entziehen gewußt habe. Alles dies ließe sich noch im Laufe des gegenwärtigen Etatsjahres erreichen. Wie klein oder wie groß die auf diese Weise zu erzielende Mehreinnahme auch sei, sie würde doch im Budget des Jahres 1868 Aufnahme finden; nichtsdestoweniger müsse man aber schon gegenwärtig daran gehen, die Einführung der Mahlsteuer zu beschließen, um darin von 1869 ab ein gesichertes Mittel zur Deckung eines jeden Deficits zu besitzen, welches das Budget dann etwa noch aufweisen sollte, nachdem die Ausgaben, vermöge der entschiedensten und weitgehendsten Ersparnisse, auf das unumgängliche Minimum beschränkt worden seien.

Dieses Exposé wurde von der Kammer mit lebhaften Beifallsbezeigungen aufgenommen. Der Finanzminister kündigte darauf auf eine Interpellation des Abg. Laporta an, daß das Gesetz, betreffend die Auflage auf die Kirchengüter, schon morgen (10.) eingebracht werden würde, obgleich der betreffende Vertrag noch nicht alle nothwendigen Unterschriften habe; dieselben würden erst im Laufe einiger Tage beschafft werden können.

[Die Schulden Victor Emanuel's.] Die „Italie" glaubt zu wissen, daß die Schulden der Civilliste, welche der König in seinem gestern dem Parlamente mitgetheilten Schreiben erwähnt, folgenden Ursprung haben: Eine Million fiel an die Erbschaftsmasse des Herzogs von Genua; eine Million erhielt das „Consortio Nationale", der italienische Nationalverein. Die Uebertragung der Hauptstadt verursachte eine Ausgabe von beiläufig zwei Millionen. Der übrige Rest von zwei Millionen wurde großentheils durch außerordentliche Ausgaben während des letzten Krieges verursacht.

Rom, 4. Mai. [Zur Versöhnung mit Italien.] Der italienische Deputirte Celestino Bianchi (für Volterra) ist, obgleich mit Ricasoli näher befreundet, vom Cardinal di Pietro dem Papste und später dem Cardinal Antonelli vorgestellt worden, mit welchem er seine Ansichten über diejenigen Schritte austauschte, welche unter den gegenwärtigen Umständen eine Annäherung, wenn nicht gar eine Versöhnung zwischen Rom und Italien anzubahnen die geeignetsten scheinen. Andererseits aber weiß man, daß er auch Personen bei sich sah, die als geheime Mitglieder des National-Comite's gelten. Nach ihm ist auch Commendatore Bensa, wie es heißt, mit einem eigenhändigen Schreiben Victor Emanuel's an den Papst eingetroffen, dessen Inhalt denselben Gegenstand behandeln soll. Doch sieht man hier in diesen Sendungen nur Demonstrationen, welche etwa die Convenienz des Augenblicks anräth.

[Protest Antonelli's.] Cardinal Antonelli hat gegen die von der italienischen Regierung bei Frankreich verlangte Auslieferung der in Marseille verhafteten Briganten Pilo, Crocco und Viola protestirt; er hat die französische Regierung daran erinnert, „daß jene Banditen auf Grund eines Einverständnisses mit dem Grafen Sartiges eingeschifft wurden, um nach Algier geschafft zu werden"; daß sie zuerst nach Marseille gebracht wurden, sei ebenfalls den vorgängigen Abmachungen mit Frankreich gemäß gewesen.

[Eine neue Unbotmäßigkeit des Cardinals d'Andrea.] Der Cardinal d'Andrea hat dem Papste ein Exemplar der auf seine Weisung vom Pater Passaglia verfaßten, 500 Druckseiten enthaltenden Vertheidigungsschrift nebst einem Briefe übersendet, worin er einen Proceß nach canonischem Rechte oder die Zurücknahme des Breve vom 6. Juli 1866 verlangt, durch welches ihm die geistige Verwaltung der Diöcesen von Sabina und Sabiaco entzogen wurde. Der Cardinal wirft dem heil. Vater vor, im letzten Consistorium Cardinäle von geringer Befähigung geschaffen zu haben; der römische Purpur hätte vielmehr dem Pater Theiner und den ausgezeichneten Domherren Andisio und Fazzini gebührt. Es wird versichert, daß der Papst die Ankunft sämmtlicher Cardinäle erwartet, um sich canonisch in einem zu bildenden Consistorium über d'Andrea's Benehmen auszusprechen.

[Der Diebstahl in der Druckerei der apostolischen Kammer] wird wahrscheinlich die Entfernung ihres Directors Salviucci und die Vereinigung des Institutes mit der Druckerei der Propaganda unter der Oberleitung des erfahrenen Typographen Marietti zur Folge haben. Die Verwaltung Salviucci's, der gegen drittehalb Hundert Arbeiter zu controliren hat, war von jeher eine nachlässige, und eben seine Fahrlässigkeit ist schuld daran, daß die in seinem Institute gedruckten Scudibillets der römischen Bank durch einen Gehilfen um 6000 falsche vermehrt werden konnten. Salviucci hatte nicht einmal die Vorsicht gebraucht, das dazu eigens fabricirte Papier von dem für gewöhnliche Drucksachen bestimmten Orte gesondert aufbewahren zu lassen.

Neapel, 4. Mai. [Beerdigung Poerio's.] Der Märtyrer der Bourbonen, schreibt man der „A. Z.", ist mit königl. Prunk begraben worden; der Zug ging gerade an dem Palast vorbei, aus welchem der Sohn des Quälers Poerio's flüchten mußte. Vorgestern Abends kam der Sarg an und wurde von dem Präfecten, dem Syndicus, den Freunden und Leidensgenossen Poerio's empfangen und darauf in die Kirche von S. Francesco da Paola gebracht. Die ganze Nacht drängten sich Leute hinzu, während Hunderte von Arbeitern die großartigen Decorationen der Kirche vollendeten. Am Morgen fanden die kirchlichen Functionen statt, worauf Scialoja im Namen der Stadt Florenz den Sarg der Stadt Neapel übergab, wofür De Siervo im Namen dieser dankte. Hierauf sprach Crispi in kurzer Rede im Namen der Kammer und empfahl am Sarge des besten Patrioten vor Allem die Einigkeit. Von der Trauerrede Abignenti's konnten nur die Nächststehenden etwas vernehmen, da der Redner eine sehr schwache Stimme besitzt. Um 10½ Uhr setzte sich der Zug von der Piazza del Plebiscito nach dem Camposanto in Bewegung. Das Cortège bestand aus dem Generalcommandanten der Nationalgarde mit seinem Stabe, worauf eine Escadron der Nationalgarde zu Pferde folgte. Hinter dem Sarge gingen Senatoren, Deputirte, die Municipaljunta, der Provinzialrath, die Universitäts-Professoren, die 12 Obersten und sämmtliche Offiziere der Nationalgarde. Die Enden des Bahrtuches hielten der Präfect, der

---

Mit der Schleife.

Novelle von M. von Roskowska.

V.

Noch ein Bruch.

(Fortsetzung.)

Leider konnte Ottomar das Anerbieten nicht so freundlich aufnehmen, als es gemacht wurde. Mißtrauisch fixirte er den Vater. „Allerdings wäre eine Entfernung besser, wenn nicht für Alle, so doch für Einige", sagte er langsam, mit Bedeutung. „Aber nicht, bevor wir uns miteinander offen ausgesprochen haben."

„Ich denke im Gegentheil, es ist besser, das nicht zu thun. Du gewinnst mit der Zeit eine andere Anschauung von der Sachlage, als Du sie haben magst; wir ersparen uns einen unangenehmen Auftritt, eine peinliche Erinnerung."

Die Art und Weise, in welcher er sprach, berührte den jungen Mann noch unangenehmer, als die Rede selbst. „So beantworte mir nur eine Frage. Für wen wirst Du stimmen?"

Bürger runzelte die Stirn. „Ich liebe müßige Fragen nicht."

„Ich kann es mir freilich selbst beantworten, wollte es aber aus Deinem Munde hören."

„Du scheinst unser Vechältniß ganz zu vergessen oder vielmehr umgekehrt aufzufassen. Nicht ich bin es, der etwaige Rechenschaft zu geben hätte von meinem Thun und Lassen. Und ich ließ Dich wahrlich gewähren, gestattete Dir eine Freiheit, wie selten ein Vater dem Sohne. Erinnere Dich daran und — mißbrauche es nicht."

„Ich habe das Alter erreicht, in welchem man nicht mehr allein seinen Eltern Rechenschaft schuldig ist, sondern auch sich selber und der Welt. Indem man jedem Manne selbstständig, Mann gegen Mann, gegenübersteht, sei dieser andere auch — der eigene Vater."

„Sehr gut gesagt." Er zuckte die Achseln, barg die wachsende Heftigkeit unter einem spöttischen Lächeln. „Aber um als Mann dem Manne selbstständig gegenüberzutreten, muß man vor allen Dingen auf seinen eigenen Füßen stehen, nicht diese unter des Vaters Tisch setzen. Sonst ist es mit der gerühmten Unabhängigkeit doch nicht weit her."

Ottomar's Gesicht glühte. „Du hast Recht und ich werde mir diese Unabhängigkeit erringen — darauf nimm mein Wort. Aber ich möchte mich nicht gern so mit Dir auseinandersetzen — kann nicht vergessen, welch gütiger Vater Du mir warst, wie ich Dich geliebt, verehrt habe."

Der Vater streckte ihm die Hand entgegen. „Sei nicht närrisch, Junge, lege es doch nicht absichtlich darauf an, Dir und mir das Leben zu vergällen. Dergleichen hätte ich von meinem einzigen Sohne nie erwartet. Für wen habe ich denn immer gesorgt und gestrebt, gearbeitet und mich gemüht, als für meine Kinder? Und nun kommst Du mir mit solchem Dank!"

Mit kalten, zitternden Fingern hielt er die Hand seines Vaters, rief in leidenschaftlichem Schmerze: „O daß Du Recht hättest, daß ich ein schlechter Sohn wäre, Dir keinen Vorwurf machen dürfte! Aber ich bin kein urtheilsloses Kind mehr, auch keine Frau, die ihrem Manne die volle Verantwortlichkeit für Alles überlassen darf. Auf mich fällt zurück, was Du thust, ich genieße nicht allein die Früchte Deines Strebens, ich muß auch leiden, schwer leiden unter Deinem Irrthum und Fehl. Nicht in meinem Herzen allein, wie Frauen in solchen Fällen mitleiden, sondern an meinem Namen, an meiner Ehre."

„Ottomar!" Er hatte ihm die Hand entrissen. Das Blut strömte siedend heiß zu seinem Kopfe, erstickte ihn fast. „Ich fühle mich verpflichtet, unseren ehemaligen Freunden zu beweisen, daß Deine eigene Wandlung keinen Einfluß auf mich geübt hat, daß —"

Der Commercienrath schnellte von seinem Sitze empor. „Ja, unterstehe Dich, mich irgend wie zu compromittiren, Taugenichts!" keuchte er.

Seine Frau hatte an der Thür gelauscht, trat jetzt bestürzt ein. „Ottomar, ich bitte Dich!" Sie wollte den jungen Mann mit sich hinausziehen.

Er beachtete es nicht. „Ich Dich compromittiren? Unnütze Sorge! Du hast es selber gethan."

„Aus meinen Augen, für immer, mißrathener Bube!" Seine Hände ballten sich krampfhaft, die Augen unterliefen mit Blut.

„Vater, es ist Dein — unser einziger Sohn!" flehte die Frau.

Rauh wehrte er sie von sich. „Ich habe keinen Sohn! Fort — fort — Beide fort!"

„Ich gehe und für immer, Vater!"

Die Mutter schrie auf, hing sich an ihn, wollte ihm mit der Hand den Mund verschließen. Allein er war in so heftiger Wallung, daß ihre Dazwischenkunft nicht fruchtete. Mit sanfter Gewalt führte er sie zu einem Stuhl, drückte sie auf denselben nieder. Händeringend brach sie in Thränen aus. Ihr Gatte hielt sich, schwer athmend, am Schreibtisch, murmelte unverständliche Worte: Schmähungen, Verwünschungen.

„Aber ehe ich die Stadt verlasse", hatte Ottomar schnell weiter gesprochen, „werde, muß ich öffentlich constatiren, daß ich an Deinem Abfall keinen Theil habe, daß ich ihn eben so sehr beklage, wie ich mich seiner schäme. Das bin ich mir schuldig. Unser bisher so geachteter, jetzt verunglimpfter Name soll, wenigstens so weit ich daran Theil habe und im Stande bin, diese Schmach zu sühnen —"

Der Vater stieß einen dumpfen Schrei aus. Er griff nach einer der Pistolen über seinem Schreibtisch, richtete sie im blinden Zorn auf den Sohn, der ihm regungslos gegenüberstand.

Frau Bürger war wie gelähmt. Sie wollte aufspringen, ihrem Gatten in den Arm fallen, sich wenigstens zwischen beide Männer, vor ihren Sohn werfen. Allein sie vermochte sich nicht zu regen, vermochte nicht zu schreien, um Hilfe zu rufen. Sie sah nicht einmal mehr etwas, es dunkelte vor ihrem Blick. Im nächsten Moment glaubte sie den mörderischen Schuß zu hören. Statt dessen klang eine helle Stimme etwas schneidend in ihr Ohr.

Angelika war der Mutter gefolgt. „Vater! Besinne, mäßige Dich!" Mit beiden Händen umklammerte sie seinen Arm.

Er suchte sich von ihr loszumachen, knirschte kaum verständlich: „Laß mich, laß mich!"

„Ja, laß ihn, Angelika!" Ottomar war todtenbleich geworden. Zitternd, in einer Aufregung, die nicht minder maßlos war als die seines Vaters, riß er sich den Rock auf. „Lieber sterben, von seiner Hand sterben, als unter dem Druck der Schande leben, die er auf sich und mich häufte. Mein Blut wird ihn zur Einsicht, zur Erkenntniß und Reue bringen."

Noch immer rang der Commercienrath gegen den festen Griff seiner Tochter. „Du siehst, Du hörst, daß ich den Buben züchtigen muß", ächzte er, halb wahnsinnig vor Wuth.

„Willst Du mit der Schleife des Henkers am Halse enden?" Sie wußte nicht, wie der Ausdruck auf ihre Lippen kam.

Kraftlos sank die Hand nieder, die Waffe fiel zu Boden. „Mit der Schleife — des Nachrichters!" wiederholte er mechanisch.

Die Mutter hatte sich inzwischen aufgerafft, an die Brust des Sohnes geworfen. „Das ist mein Tod, das überlebe ich nicht", jammerte sie.

„Ich enterbe — ich verfluche ihn!" Der Commercienrath stampfte mit dem Fuß.

„Willst Du den Leuten ein Gaudium bereiten?" fragte das junge Mädchen. „Den Dienstboten sowohl, wie Deinen ehemaligen Freunden? Ich kenne meinen Vater gar nicht mehr wieder. Und wenn ich nun nicht dazwischengekommen wäre! Gott im Himmel!" Erst jetzt kam ihr das Entsetzliche zum Bewußtsein, überwältigte es sie gleichsam. Die Thränen traten ihr in die Augen.

Auch er kam allmälig zu sich. Die zitternden Knie wollten ihn nicht mehr tragen — erschöpft ließ er sich auf einen Sitz gleiten. Doch sprach er mit starrer Unbeugsamkeit, an seinen Ausruf anknüpfend: „Wenn er nicht widerruft, nicht demüthig abbittet —"

„Ich habe nichts zu widerrufen und noch weniger abzubitten." Ottomar blieb allen Bitten der Mutter unzugänglich. „Adieu, Vater!"

Es war ein Abschied für immer. Keiner der Anwesenden verhehlte sich das.

„Vater, Vater, laß ihn nicht so gehen!" flehte die Frau trostlos.

Finster versetzte er: „Keinen Pfennig soll er haben".

„Das stimmt ihn nicht um, Otto, Du weißt es wohl. Und mir bricht es das Herz. Otto, denke daran, wie lange wir glücklich, in Eintracht, gelebt haben. Sei nachsichtig — um meinetwillen."

„Wenn Du Dich nicht von ihm trennen magst, er Dir mehr gilt als ich — kannst Du immerhin —" Er sprach es doch nicht aus, was sie könne. Ihr angstvoller Blick machte ihn verstummen.

Angelika hatte sich inzwischen mit warm aufwallendem Gefühl an ihren Bruder geschmiegt. „Ottomar, Du wirst doch nicht — Du kannst doch nicht im Ernste —" Ein Thränenstrom brach hervor. „Wenn es sein muß, will ich auf den Knien bitten — Dich — den Vater —"

Er verließ das Zimmer, führte sie mit sich hinaus, da sie sich fest an ihm hielt. „Wohl werde, muß ich. Mit wie schwerem Herzen es geschieht, das brauche ich nicht erst zu sagen. Aber trotzdem — ich wünsche von ganzer Seele, Du, Angelika, mögest den Schritt, der über Deine Zukunft, Dein Leben entschied, so wenig zu bereuen haben, wie ich den meinigen. Sei glücklich, meine liebe einzige Schwester und — beruhige die Mutter, so viel Du es vermagst."

„Glücklich?" Es entschlüpfte ihr unbewußt. Schluchzend hing sie an seinem Halse. „Sei nicht eigensinnig, Ottomar, — schon um der Mutter willen."

Diese war ihren Kindern leise gefolgt, da ihr Gatte, in düsteres Brüten versinkend, nicht auf sie hörte.

„Ihr werdet Euch versöhnen —" fuhr das Mädchen fort.

„Gieb Dich nicht Hoffnungen auf Unmögliches hin", fiel er ein. „Was zwischen uns gesprochen und geschehen ist, das vergißt sich nie, selbst wenn es aufrichtig vergeben wird. Es ist damit eine Scheidewand zwischen uns aufgerichtet, eine um so unübersteiglichere, weil der Vater auf dem einmal betretenen Wege nicht umkehren wird."

Sie ließ ihn los — etwas empfindlich darüber, daß er auf ihre Bitten nichts gab und obenein vom Vater eine Umkehr verlangte, gleichsam zur Bedingung der Versöhnung machte. Die Mutter nahm ihn in Anspruch. Sie sah ein, daß er fort müsse, nicht bleiben könne. Es dünkte sie ein Abschied für immer. Bei den obwaltenden Verhältnissen und den Charakteren von Vater und Sohn war eine Ausgleichung unmöglich. Es mußte denn gerade das Alter den starren Sinn ihres Mannes brechen, oder er sich, nachdem sein Wunsch befriedigt war, er den Orden erhalten hatte, wieder zurückziehen von der Partei, der er jetzt diente. Da

Syndicus, der zweite Commandant der Nationalgarde, der Präsident des Provinzialraths, ein Mitglied der Kammerdeputation, der Präsident und Advocat des Cassationshofes. Außerdem waren noch die Studenten und viele Vereine zahlreich vertreten und ganz Neapel war auf den Beinen, um dem verehrten Todten die letzte Huldigung darzubringen. Die Häuser waren größtentheils mit Trauerflaggen geziert, schwarzgekleidete Damen überschütteten den Sarg von Fenstern und Balconen mit Blumen und Kränzen. Auf dem Kirchhof wurde der Sarg provisorisch in die Gruft der Familie De Siervo gelegt, um am Montage nach Pomigliano D'Arco verbracht zu werden, wo die Schwester Poerio's ruht.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Mai. [Die Rüstungen.] Der Kriegs- und der Marineminister wollen trotz der Ermahnungen Rouher's ihre Arbeiten nicht einstellen, da Frankreich nach dieser Richtung hin zu lange unthätig gewesen sei. Noch gestern ist in Lorient der Befehl eingetroffen, alle Arbeiten an Schiffen einzustellen, die erst in 6 Monaten vollendet werden können, und nur diejenigen Schiffe in Stand zu setzen, die sich sofort verwenden lassen. — Der Kriegsminister Niel soll auf die Frage Rouher's, weshalb er die Rüstungen so sehr beschleunige, freimüthig entgegnet haben: „Weil ich nicht der Persano Frankreichs sein will, weil Frankreich überhaupt keinen Persano haben darf. Ich weiß nicht, ob wir Krieg oder Frieden haben werden, aber das weiß ich, daß es meine Pflicht ist, auf Alles vorbereitet zu sein, namentlich einem Gegner gegenüber, dessen man nicht sicher ist, so lange man nicht seine Unterschrift unter dem Friedens-Instrumente besitzt."

[Zum Armee-Reorganisations-Gesetz] sind eine Reihe Amendements vom Ausschuß des gesetzgebenden Körpers aufgestellt worden, welche einen förmlichen Gesetzentwurf bilden. Heute findet im Staatsrathe eine General-Versammlung statt, um diese Amendements zu prüfen. General Allard, Präsident der Kriegsabtheilung, wird im Staatsrathe den Bericht über den Gegenentwurf erstatten. Dieser besteht nach der „France" aus sechs Artikeln:

1) Das Contingent ist jedes Jahr auf Basis eines Heeres von 800,000 Mann durch Gesetz festzustellen; 2) die durch Loos zum bestimmten Dienst Fähigen werden in zwei Kategorien getheilt: a. Armee und b. mobile Nationalgarde; die Armee besteht aus aa. der im activen Dienste und bb. der Reserve; 3) Dienstzeit neun Jahre, fünf activ, vier Reserve für die zum activen Dienst berufenen Leute, dagegen dienen die anderen fünf Jahre in der Reserve und fünf Jahre in der mobilen Nationalgarde; diejenigen, welche blos in die Nationalgarde berufen werden, haben nur fünf Jahre Dienst; 4) die Kriegsdienst-Entlassung wird abgeschafft, das Einsteherwesen, wie es durch das Gesetz von 1832 bestand, festgestellt, und es ist gestattet, sich in der activen Armee, in der Reserve und in der mobilen Nationalgarde vertreten zu lassen; 5) die Offiziere und Unteroffiziere der Nationalgarde werden vom Kaiser ernannt und genießen alle Vortheile der entsprechenden Chargen im activen Heere; 6) für alle Fälle, wo jetzt die Reserve und Nationalgarde einberufen wird, bedarf es eines Gesetzes.

Die Discussion über diese sechs Artikel wird im Staatsrath mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Im gesetzgebenden Körper wird Marschall Niel für die Regierung das Wort ergreifen.

[Ernennungen in der Marine. — Marschall Bazaine.] Durch kaiserliches Decret vom 4. Mai wird der Contre-Admiral Baron Méquet zum Ober-Commandanten der Marine-Division in den Gewässern der Antillen, des mexicanischen Meerbusens und Nordamerikas ernannt an Stelle des Contre-Admirals Didelot, dessen Dienstzeit abgelaufen ist, sowie der Contre-Admiral Ohier zum Obercommandanten der Division in den chinesischen Meeren an Stelle des Contreadmirals Roze. — Der Kaiser hat den Marschall Bazaine vorgestern sehr gnädig empfangen und ihm gesagt, „er habe die gegen ihn eingebrachten Klagen und Verleumdungen keiner Aufmerksamkeit gewürdigt; wenn er dem Marschall gegenwärtig kein Commando ertheile, so geschehe das, weil er keines habe das seiner würdig wäre; doch werde er den Marschall im Auge behalten und sich wohl bald eine Gelegenheit für ihn finden, dem Lande seine Dienste auf einem bedeutenden Schauplatz zu leisten".

[Vom Hofe.] Heute Nachmittag 3 Uhr nahm der Kaiser im Tuilerienhofe eine Revue über das kürzlich aus Mexico zurückgekehrte egyptische Negerbataillon ab. — Die Königin von Portugal ist gestern Abend in Paris angekommen und bei ihrer Schwester, der Prinzessin Clotilde, im Palais Royal abgestiegen.

[Emil Girardin] bringt heute seinen Proceß wieder in Leitartikelform und mit der Ueberschrift: „Was es kostet, die Wahrheit zu sagen", in Erinnerung. Seine Appellation ist verworfen, das Urtheil erster Instanz vollständig aufrecht erhalten und Girardin in die Unkosten der Appellation verurtheilt worden. Die „Liberté" benutzt diese Gelegenheit, um der Majorität derb den Text zu lesen, daß sie das ihr nun schon seit dem 13. März vorliegende neue Preßgesetz so lau betreibe. „Die Oeffentlichkeit, welche den Mörder und Dieb schützt, schützt nicht den Schriftsteller und Journalisten, es ist uns untersagt, Rechenschaft über unseren Proceß zu geben", setzt Girardin hinzu.

[Literarisches.] Gestern erschien der achte und letzte Theil von Guizot's Memoiren bei Michel Levy und heute bringen die „Debats" eine Anzeige von Cuvillier-Fleury nebst Auszügen. Dieser Band geht von 1840 bis 1848 und behandelt die spanischen Heirathen, die römischen Angelegenheiten, den Sonderbund ꝛc. Die „Debats" bezeichnen diesen Schlußband als den bei Weitem bedeutendsten des ganzen Werkes.

* [An die deutschen Genossenschaften] ist von hier aus folgendes Schreiben ergangen: „Auf Einladung der Société du Crédit au travail hatten die bedeutendsten französischen Genossenschaften sich am 21. und 23. Juli 1866 zu einer Conferenz vereinigt, deren Verhandlungen und Beschlüsse Sie an der Spitze der Annuaire de l'Association für 1867 (Verlag von Noirot, 13, rue des Saints-Pères, à Paris) finden. In ihrer Berathung vom 23. Juli hat die Conferenz entschieden, daß für 1867 ein internationaler Congreß des Genossenschaftswesens nach Paris berufen werde. Die zu diesem Zwecke ernannte Commission, im Einverständniß mit dem Verwaltungsrath der benannten Central-Volksbank, nimmt sich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß der Internationale Congreß für Genossenschaftswesen am 16., 17. und 18. August 1867 in Paris zusammentritt und folgende Fragen seine Tagesordnung bilden werden. 1) Gewinnstvertheilung in den Genossenschaften und speciell in wie weit und in welchem Umfang es thunlich ist, einen Antheil am Gewinnste zuzuwenden: den Hilfsarbeitern in den Productiv-Vereinen; den einfachen Kunden der Consum-Vereine; einem Solidaritätsfond der Genossenschaften; für moralische Zwecke, wie Erziehungswesen, Bibliotheken u. s. w. 2) Ueber die im Interesse des Ein- und Verkaufs zwischen den Genossenschaften der verschiedenen Länder herzustellenden und zu unterhaltenden Beziehungen. Es wurde ferner bestimmt, daß diejenigen Personen, welche dieser Tages-Ordnung eine Frage von dringlichem Interesse hinzufügen möchten, ersucht werden, dieselbe vor 1. August l. J. der Commission mitzutheilen. Wir hoffen, daß Sie, geehrte Herren und Genossen, nicht ermangeln werden, sich auf dem Internationalen Genossenschafts-Congresse vertreten zu lassen, welcher durch die erste Prüfung der neuen wirthschaftlichen Grundsätze, durch die Erfahrung derjenigen, welche in den verschiedenen Ländern deren Anwendung versuchen, durch das vereinte Wollen und Streben im Interesse der Wahrheit und der Gerechtigkeit die materielle und moralische Emancipation der arbeitenden Klassen ernstlich fördern kann. Ihre zustimmende Antwort belieben Sie dem Präsidenten der Commission, 3, Rue Baillet, zu adressiren. Die Commission. P. Blanc. Davaud. Horn. Noirot. E. Rechis.

* **Paris**, 10. Mai. [Friedensadresse der deutschen Arbeiter.] Seit dem 5. Mai ist unter den hiesigen deutschen Arbeitern folgende Adresse in Umlauf gesetzt und bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt worden:

Die deutschen Arbeiter in Paris an das deutsche Volk. Deutsche Brüder! Feinde der Freiheit und des Rechtes, die durch die Verbrüderung der Arbeiter aller Länder ihre Herrschaft zu Ende gehen sehen, suchen wieder zwischen Deutschland und Frankreich einen Nationalhaß zu erwecken, der die Bestrebungen des Volkes, das sich überall die Hand reicht, wo möglich im Keime ersticken und mit dessen Blut das morsche Gebäude einer veralteten Militär-Herrschaft zusammenkitten soll. Deutsche und französische Arbeiter haben schon ihren Abscheu gegen diesen verbrecherischen Versuch, die modernen Völker gegen einander zu hetzen, mit einer edlen Entrüstung zu erkennen gegeben. Mit ihnen, sowie mit allen Freunden der Freiheit und der Humanität wollen wir unsere Stimmen vereinigen und es laut aussprechen, daß unsere menschlichen Gefühle, unsere gemeinsamen Interessen und Bestrebungen tief verletzt sind durch einen ebenso gegenstandslosen wie principwidrigen Kampf, der nur unser Elend und unsere Erniedrigung herbeiführen könnte. Alle unsere Kräfte, alle unsere Begeisterung gehören allein den friedlichen Kämpfen der Arbeit an. Nur sie ist berufen, die Völker von jedem Drucke, von jeder ungerechten Herrschaft zu befreien. Deutsche Brüder! Möge sich ein einziges großes Friedensbündniß über ganz Deutschland, wie über ganz Frankreich ausdehnen und der Welt beweisen, daß die Zeiten vorüber sind, in welchen sich die Völker zu blinden Werkzeugen des Ehrgeizes und der Herrschsucht hergeben!

[Zur Armeereorganisation.] Im Staatsrathe waren gestern bei der Discussion über den Entwurf zur Reorganisirung der Armee Rouher, Niel, Vuitry und Baroche erschienen und es ging sehr lebhaft her; schließlich wurden jedoch dem Vernehmen nach bis auf einige untergeordnete Punkte die Amendements des Prüfungs-Ausschusses zu den ersten fünf Artikeln des Entwurfs angenommen. Die Discussion wird heute fortgesetzt. Die Bestimmungen, über welche die Vereinbarungen zwischen Staatsrath und Kammer-Ausschuß nunmehr einverstanden sind, betreffen den Bestand des Landheeres, active Armee und Reserve, zu 800,000 Mann; auf dieser Basis soll jährlich das Contingent durch Gesetz berufen werden; die Militär-Exoneration fällt weg und das Einstellungs-System nach dem Gesetze von 1832. Doch soll für 200 Fr., welche in die Dotations-Kasse kommen, ein Einsteher gestellt werden. Ueber letzteren Punkt wurde lebhaft gestritten. Im Ganzen hat die Regierung der öffentlichen Meinung in dieser Angelegenheit ungewöhnlich viele Concessionen gemacht, das ist nicht zu verkennen.

[Ueber den Bildungsgrad der französischen Armee] berichtet eine Privatcorrespondenz der „Post" nach einer Schilderung der in Paris herrschenden Gährung der Volksleidenschaften: „Junge unterrichtete Leute finden sich immer schwerer zum Eintritt in die Armee. Die Bourgeoisie zieht es vor, ihre Söhne Ingenieure werden oder in die Verwaltung eintreten zu lassen. Diese Tendenz tritt namentlich seit dem Kriegslärm immer bestimmter hervor. In den Linienregimentern finden sich kaum noch des Schreibens kundige Leute genug, um die Feldwebel und Fourierstellen besetzen zu können. Unteroffiziere, die kaum ihren Namen malen können, giebt es massenhaft; die Zahl der Zöglinge in St. Cyr hat mindestens um die Hälfte abgenommen. Das sind schlechte Aussichten für einen Krieg mit Preußen, dessen Bildung sprichwörtlich geworden ist."

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] erhob sich bei Eröffnung Glais-Bizoin, um seine Verwunderung darüber auszusprechen, daß die Kammer, obgleich sie bereits zwei Monate versammelt und aller Arbeiten der Adreß-Discussion überhoben sei, so wenig zu Stande bringe. Eigentlich seien bis jetzt nur zwei Gesetze vollständig votirt, das über die Fälschung des Düngers und das über die Schuldhaft. Er erkundigte sich nach den Ursachen der Verzögerung, welche die Vorlage des Gesetzes über die Presse und das Versammlungsrecht erleidet, und fragte, ob es denn, wie man sage, begründet sei, daß man diese beiden Gesetze überhaupt in dieser Session nicht mehr vorbringen wolle. Präsident Schneider erwidert, daß die Commissionen sehr fleißig arbeiten, aber mit der Prüfung der zahlreichen Amendements, zum Preßgesetze sind es deren allein 28, auch mit dem besten Willen nicht so schnell fertig werden können. Die Kammer ging hierauf zur Discussion des Gesetzentwurfs über die Revision von Criminal- und Correctionnel-Processen über.

[Banket in der Ausstellung.] Vorgestern fand im „Cercle international" der Ausstellung das Banket der 10. Gruppe (Verbesserung der physischen und moralischen Zustände der Völker) statt. Der Präsident Dollfus, Maire von Mülhausen, trank auf das Wohl der fremden Souveräne und Regierungen. Baron Liebig erwiderte durch einen Toast auf die kaiserliche Familie. Beide Herren sprachen dann viel von der Versöhnung der Völker und der verschiedenen Klassen der Gesellschaft unter sich. Hr. Emile Ollivier sprach zu Ehren des Friedens. „Nicht für den Frieden, den die Politiker vorbereiten, lassen wir", sagte er, „die Politik auf der Schwelle des Saales, sondern den nöthigsten, sanftesten, erhabensten Frieden, den gesellschaftlichen Frieden, den Frieden zwischen Jenen, welche arbeiten, und Jenen, welche sie leiten, zwischen Capital und Arbeit, zwischen Meistern und Arbeitern."

Großbritannien.

E. C. **London**, 9. Mai. [Die gestrige Sitzung des Unterhauses] wurde zum größten Theile von der Discussion über die von Carnegie ein-

---

war allerdings eine sehr unbestimmte Aussicht, eine äußerst schwankende Hoffnung. Dennoch klammerte sie sich daran fest, um nicht zu verzweifeln. —

Mit einem Gemisch von Schrecken, Scham und Zorn betrachtete der Fabrikherr inzwischen das Pistol. „Ein Mörder — Sohnesmörder! Das wäre allerdings ein zu hoher Preis dafür — selbst mit der Schleife. Oder vielmehr, es hätte dann —" er schauderte. „Dummes Zeug, ich begreife gar nicht, wie das Mädchen zu dem albernen Ausdruck kam. — Ein heilloser Eigensinn, aber ich beuge ihn, mögen die Weiber auch in Thränen zerfließen. Wenn er sehen wird, wie sauer es ist, sich selber durch die Welt zu schlagen, wird ihm der Trotz schon vergehen. — Es ärgert mich hauptsächlich wegen des Polizeipräsidenten. — Wie viel Gewicht legte er auf das Vergehen Tuglaff's — daß ich kaum wußte, wie ich den Menschen schnell genug los werden sollte. Wird man schon für Dienstboten und Lehrjungen, ja, für seine Arbeiter verantwortlich gemacht, um wie viel mehr nicht erst für seinen leiblichen Sohn! — Welch verstocktes Gemüth übrigens! Ich habe wahrlich für mich selber stets so wenig gewünscht und erstrebt, daß er mir das doch gönnen könnte, selbst wenn es — eine Laune, eine Caprice, eine Schwäche wäre! Heusig, der alte Fanatiker, hat ihn angesteckt, verdorben. Dafür soll nun sein Candidat um keinen Preis durchkommen. Ich werde zeigen, was ich kann, erst recht. Hatte ich früher noch immer einige Bedenken, besingen mich Anklänge an die Vergangenheit — jetzt ist's damit vorüber." Er hing das Pistol an seinen Platz und setzte sich an den Schreibtisch. (Fortsetzung folgt.)

Fräulein Gallmeyer.

Wien, 8. Mai. Der vorgestrige Montag-Nachmittag hatte sich endlich etwas maiartig angelassen. Die Luft war beinahe milde, die Sonne schien beinahe goldig und die Praterfahrt gestaltete sich daher beinahe brillant. Die eleganten Damen, sowie die männlichen Elegants, hoch zu Rosse oder tief im Wagen, in livrirter Equipage oder im unnummerirten Fiaker, kurz die ganze fashionable Welt der Prater-Habitués hatte den ersten schönen Nachmittag dazu benützt, endlich einen Mai-Corso zu Stande zu bringen.

Die Prater-Habitués, das heißt jene Bevorzugten, die fahren statt zu gehen, die frische Luft schöpfen, blos um „da gewesen zu sein", und die die Anderen betrachten, nur um selbst gesehen zu werden — diese Sorte vornehmer Prater-Habitués sind bekanntlich auch unsere vornehmsten Theater-Habitués, und manches „sich zeigen wollende" Enthusiastenherz hörte zu pochen auf bei dem Anblicke jener allbekannten vier oder fünf Fenster in der ersten Etage des rechten Eckhauses der Jägerzeile, aus denen sonst während der Corsozeit die „leichte Person", umgeben von einem Wald theils noch duftender, theils schon welkender Blumensträuße, „Publikum" machte und die schlanken, kühnen Reiter wie die spitzen- und bändergezierten Damen Revue passiren ließ. Diese Fenster standen heute leer! Keine leichte Person, keine Blumenbouquets, ja nicht einmal Gardinen waren an denselben mehr zu sehen, und wer sein Sehvermögen anstrengte und einen Späherblick tiefer in die Gemächer zu werfen vermochte, der entdeckte, daß auch diese völlig leer und aller Möbel, Wohnungs- und Einrichtungsstücke beraubt — wie eine Wüste verödet standen. Panischer Schrecken spiegelte sich auf dem Antlitze manches Gönners, Verehrers oder Freundes der — Localmuse und die „in der Luft liegende" und so oft colportirte und wieder dementirte Fehde zwischen der Localsängerin und ihrer neuesten Direction schien in alle Züge die Sensationsfrage geschrieben zu haben: „Ist die Gallmeyer am Ende doch durchgegangen?"

* * *

Wer aber den Kopf noch rechtzeitig nach der entgegengesetzten Richtung der Windrose wendete, der konnte die entflohen Geglaubte auf dem letzten Balcon links der Praterstraße erblicken, wie sie, in ein kostbares türkisches Negligee gehüllt, die blauen Wolken ihrer Cigarette träumerisch in den Aether blies und dem wogenden Gewühl unter ihren Fenstern weit weniger Aufmerksamkeit und satyrische Bemerkungen als sonst schenkte. Die leichte Person war — melancholisch! Sie hatte am Morgen erst ihre neue Wohnung bezogen, sie sollte heute eingeweiht werden, sie ward es auch — — — aber nichts weniger als in freudeberauschender Weise! Denn während die fesche Pepi auf dem staub- und lärmumwogten Balcone den Blick in's unendliche Weltall schweifen ließ, saßen in ihrem neuen Salon — — — zwei Executoren, um die neuen Möbel der neuen Wohnung — — zu pfänden.

„Den Bismarck kann mit sammt seine Preußen — —!" das war die einzige Aeußerung, die ein unberufener Horcher von den Lippen der so bitter enttäuschten Festgeberin erlauscht haben will.

Aber wie kommt der preußische Premier zu den Möbeln der leichten Person? Voilà:

* * *

Vor länger als einem Jahre hat der Theateragent Robert Schrötter zu Leipzig der Wiener Localsängerin einen Gastspiel-Antrag an das dortige Stadt-Theater gemacht, der aber nicht acceptirt werden konnte und als Erledigung die Zusage auf „vielleicht spätere Zeit" erhielt. — Im vergangenen Frühjahr kam der Director des Leipziger Stadt-Theaters zufällig nach Wien und schloß nun selbst ein Gastspiel mit Fräulein Gallmeyer ab. Die fesche Pepi kam nach Leipzig, die Preußen kamen aber auch nach Leipzig, die Wiener Localmuse stieß daher auf bundesfeindliche Hindernisse. Für drei Gastvorstellungen konnte sie nur das Sümmchen von 77 Thalern einsacken, sie dankte daher schönstens für ein längeres ähnliches Vergnügen und trat mit einem barmherzigen Kohlenwagen in Unterhandlung, um auf demselben aus den Reihen der feindlichen Armee zu desertiren. Im Augenblicke der Abreise meldet sich jedoch jener Robert Schrötter, um für das 77 Thaler eintragende Gastspiel 100 Thaler Provision zu verlangen. Dunkel schwebt es gegenwärtig der vergeßlichen Soubrette vor, als ob sie damals mit den einfachen Worten: „Sie sind ein Esel" zur Thüre hinausgehuscht wäre, um gegen die heimathlichen Fluren Oesterreichs abzudampfen, jedoch nicht ohne den Theater-Director Witte zu ersuchen, den „sonderbaren Schwärmer" in's Narrenhaus schicken zu lassen. Herr Schrötter jedoch ging statt dahin zu einem Advocaten und die königlich sächsischen Gerichte verurtheilten nunmehr die alliirte Localsängerin für ein weder durch den Agenten abgeschlossenes noch wirklich zu Ende geführtes Gastspiel sammt Gerichtskosten (!!) zu — — 298 Fl. österr. W. eventuell: Beschlagnahme der Gage, Pfändung und was sonst noch Angenehmes drum und dran hängt.

* * *

Nach dieser flüchtigen Mittheilung der Ursachen und ihren Wirkungen laden wir den freundlichen Leser ein, uns wieder in die inneren Gemächer dieses Schauplatzes richterlicher Ungalanterie zu folgen.

Nachdem die „Herren vom Amte" ihrer Pflicht der Urtheilsverkündigung nachgekommen waren und in Folge der lakonischen Antwort: „Geld hab' i keins, zahlen kann i nit, pfitt Ihna Gott" an die Aufnahme des Inventars, respective Transferirung desselben an einen sichereren Ort zu schreiten begannen, entspann sich eine Conversation zwischen den beiden in ihren Ansichten so sehr divergirenden Parteien, die wir — bruchweise — unseren Lesern wiederzugeben uns beeilen:

* * *

— Ist das Ihre Wohnung?

— (Nach der bekannten Mannsfeld'schen Melodie:) Na versteht si! na versteht si!

— Von wem haben Sie dieselbe übernommen?

— Vom .... — der Namen interessirt Sie wohl nit, Sö lieber Narr, Sö!

— Das is wohl ein Verehrer von Ihnen?

— O, Du Goscherl, Du! Was Sie nit Alles wissen wollen! I zahl elfhundert Gulden Zins; wann Sie das ein' Verehrer nennen — verpetschir'n 's ihn glei mit.

— Sind das Ihre Möbel?

— (Mit verstellter Heiterkeit:) Gar ka Spur.

— Wem gehören diese Möbel hier im Schlafzimmer?

— Ich hab' so ein schlechtes Namensgedächtniß ... in dieser Beziehung.

— Und hier, diese türkische Einrichtung?

— Das geht Sie nichts an!

— Sie haben ohne Zweifel auch Schmuck?

— (Wie oben:) Na versteht si! Na versteht si!

— Wo ist er denn?

— (Wieder mit verstellter Bescheidenheit:) Versetzt!

— Wo sind denn die Versatzzettel?

— Die sind auch wieder versetzt.

— Und wo ist die Empfangsbestätigung über diese?

— (Mit naivster Drolerie:) Die hab' i verloren!

— Der Mann des Gesetzes fängt zu ahnen an, daß er der Gefoppte sein wird, entdeckt ein silbernes Mignon-Service und fragt weiter?

— Ist das Silber?

— (Unschuldig:) Halten Sie es für Glasscherben?

Der Mann des Gesetzes ist nun entschieden der Ansicht, daß man ihn „aufsitzen" lassen will und wird grob.

Fräulein Gallmeyer ist ihrerseits der Ansicht, daß ihr die Geschichte entschieden zu langweilig wird, wird noch gröber.

Der Executor will sich des Silber-Services mit Gewalt bemächtigen, die leichte Person findet dasselbe jedoch zu schwer wiegend, um es so billigen Kaufes sich entreißen zu lassen. Schon holt die kleine, in solchen Scherzen wohlgeübte Hand weit aus — — — da schlägt es sieben Uhr!

* * *

Es ist doch gut, wenn man in Situationen des wechselnden Stilllebens einer Localsängerin erfahren ist. Sieben Uhr! Die bereits gewitterschwanger erhobene Hand fährt langsam in die Tasche des türkischen Schlafrockes, die kleine Heldin richtet sich hoch auf und nach einer kurzen, aber grobkörnigen Einleitung zeigt sie stolz nach der Pendule:

— Von sechs Uhr Früh bis sechs Uhr Abends wird 'pfändt'; jetzt is sieben! — — Was wollen denn Sie eigentlich von mir??? — — —

Dieses Argument war zwar nicht „schlagend", aber um so zutreffender. Eine Minute später war die Localsängerin von ihren Quälgeistern für heute, oder vielmehr für vorgestern, befreit.

* * *

Gestern Morgens aber hat Fräulein Gallmeyer bei ihrem „neuesten Director" allen Ernstes — — ihre Entlassung schriftlich eingereicht, da derselbe den angesuchten Vorschuß zur Tilgung dieser Angelegenheit nicht bewilligte.

„An ein' Theater, wo nur 's feine Lustspiel was a conto kriegt und anständig Concurs machen darf — da bleib' i nit länger — —" sprach's, fuhr zum Doctor um ein Krankheitszeugniß und packt langsam ihre Sachen!!

* * *

Europa ist also wieder um eine brennende Frage reicher und den „Coulissiers" blüht in den nächsten Tagen reiche Ernte! (N. Fr.-Bl.)

[Die Statue der Kaiserin Josephine] wird in diesen Tagen in Paris enthüllt werden; sie ist dargestellt, nach der Mode jener Zeit gekleidet und in einer anmuthigen Stellung auf einen Säulenschaft gelehnt. Ein einfaches eisernes Gitter soll das Monument einfassen. Man weiß, durch welchen Zufall Josephine Tascher de la Pagerie, Wittwe des General Beauharnais, die Bekanntschaft des jungen General Bonaparte machte. Ihr Sohn, Eugène Beauharnais, ging zum Commandanten der Armee von Paris am 27. October 1795, um ihn um die Erlaubniß zu bitten, trotz des Befehls der allgemeinen Entwaffnung den Degen seines Vaters zu behalten, und fesselte dabei so sehr die Aufmerksamkeit des künftigen Kaisers der Franzosen, daß dieser sich selbst am 30. October zur Wittwe Beauharnais begab, um ihr die auf so rührende Weise von ihrem Sohne erbetene Erlaubniß zu bringen. Von daher schreibt sich ihre Bekanntschaft. Am 1. März 1796 begaben sich Beide in Begleitung des Adjutanten Lemarois zum Notar Raguideau, einem der Familie Beauharnais sehr ergebenen Manne, den die Wittwe consultiren wollte. Sie trat in sein Cabinet, da sie aber die Thür zu schließen vergessen, hörte ihr künftiger Gemahl deutlich die Einwendungen, welche der Notar gegen die Verbindung machte, und vernahm die Worte: „Was? Sie wollen Bonaparte heirathen, diesen kleinen General, der Nichts als seinen Degen hat!" Am 8. März begab sich Herr Raguideau zu einer alten Tante Josephine's, um dort den Heirathscontract unterzeichnen zu lassen. Als er ihn vorlas und an die Stelle kam: Der Bräutigam erklärt, Nichts in die Ehe zu bringen — rief der General mit gebieterischem Tone. „Streichen Sie das aus; ich habe meinen Degen!" Und in der That findet sich die Phrase noch in dem Contract gestrichen. — Als nach der Krönungsceremonie im Jahre 1804 Napoleon an den städtischen Behörden, zu denen auch Josephine's Notar gehörte, vorüberging, sagte er lachend zu diesem: „Nun, mein Herr, finden Sie noch, daß Josephine einen Mann geheirathet, der Nichts besitzt als seinen Degen?" Am anderen Tage wurde Meister Raguideau in die Tuilerien befohlen; zitternd ging er hin. „Ich habe Sie zum Notar der Familie ernannt", sagte Napoleon. Das Bureau dieses Mannes befand sich an derselben Stelle, wo heute noch das des Notars der kaiserlichen Famile, Mr. Mocquard, ist, des Nachfolgers des Mr. Noël, der im Jahre 1805, als Raguideau starb, zum ersten Notar der Napoleoniden ernannt wurde. (Post.)

gebrachte „Hypotheken-Abschaffungsbill“ für Schottland in Anspruch genommen. Dem bestehenden alten Gesetze zufolge kann der Gutsherr wegen rückständigen Pachtzinses nicht nur die Ernte auf dem Felde fordern, sondern selbst deren Ergebnisse in jedem darauf folgenden Stadium der Zubereitung und Fabrikation mit Beschlag belegen. (So sollen Fälle vorgekommen sein, daß Mehl von einer vor sechs Jahren eingeheimsten Hafererernte gepfändet wurde.) Die von der Regierung bekämpfte Bill fiel schließlich mit 225 gegen 96 Stimmen.

[Die Reformliga.] Nach dem günstigen Ausgange des Meetings im Hyde-Park am vergangenen Montag war die gestrige Versammlung des Rathes der Reformliga in einigermaßen gehobener Stimmung.

Mr. Beales, der Präsident, hielt einen Rückblick auf die Vorgänge, die die Einleitung zu der Montags-Versammlung bildeten, hob das „schwache, unconsequente und ungerechte“ Verfahren der Regierung hervor und beglückwünschte die Anwesenden wegen des „geordneten, friedfertigen und würdigen“ Auftretens der Theilnehmer an dem Hyde-Park-Meeting. Es sei ein großer moralischer Triumph, ein Triumph, größer als seine Rede es auszusprechen vermöge. Die erste Resolution, die dieser Rede folgte, sprach die große Befriedigung der Liga über die Nichterfüllung der ungegründeten Befürchtungen der Regierungspartei aus und leitete aus dem Ausgange der Sache den Beweis für die Unfähigkeit der herrschenden Partei zur Regierung, sowie die Befähigung der Arbeiter für das Stimmrecht ab. Ein weiterer Beschluß richtete sich gegen das von Mr. Walpole angekündigte Gesetz wegen Benutzung der Parks, als einen Anlaß zu Ruhestörungen, indem dasselbe den Versuch mache, eine Sache, die gegenwärtig eingestandenermaßen erlaubt sei, zu einer Ungesetzlichkeit zu stempeln. Der weitere Verlauf der Verhandlungen gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ehre des Landes gewahrt bleibe, indem man „das Leben der, wenn auch irregeleiteten und verblendeten, doch patriotischen Männer (Fenier) schone“, gegen die in Dublin das Todesurtheil ausgesprochen worden, und der Zufriedenheit über die neuerdings in Sheffield begonnene Agitation, Roebuck von seinem Sitze für diesen Ort im Parlamente zu vertreiben.

Die Versammlung schloß mit einem Dankvotum für den Präsidenten Mr. Beales.

[Ein diplomatisches Diner.] Lord Stanley gab gestern ein diplomatisches Diner in der Amtswohnung des Premiers in Downing Street (Lord Stanley wohnt als Junggeselle im Hause seines Vaters), dem der preußische Botschafter, der türkische, italienische, holländische, dänische und spanische Gesandte mit ihren Gemahlinnen, der Chargé d'affaires von Portugal, der Herzog von Buckingham, die Lords Carnarvon, Dartrey, Longford, Malmesbury mit ihren Damen und noch andere Gäste beiwohnten. Bei der hierauf folgenden, sehr zahlreich besuchten Soiree erschienen auch die Botschafter Oesterreichs, Frankreichs und Rußlands, die Gesandten von Baiern, Griechenland, Schweden, Mexico, Honduras und den Vereinigten Staaten mit ihren Gemahlinnen und eine große Zahl Oberhaus- und Unterhaus-Mitglieder. Es war nach 1 Uhr Morgens, als die Gesellschaft sich trennte.

[Ueber die Anstalten zur Beförderung von Arbeitern nach Paris] und zu ihrer Unterbringung während ihres Aufenthaltes dort behufs Besuch der Ausstellung hörte eine zahlreiche Versammlung unter dem Vorsitze des Parlamentsmitgliedes Mr. Layard den Bericht des hauptstädtischen Arbeiter-Ausstellungs-Comites an. Der Vorsitzende deutete in einer Ansprache zur Eröffnung des Meetings die Vortheile an, die aus einem solchen Besuch der Arbeiter in der französischen Hauptstadt für das heimische Gewerk zu erwarten seien und spendete dann den Bemühungen Hodgson Pratt's, der für das Comite nach Paris gegangen und den Kaiser und die französische Commission für die Arbeiterklasse Frankreichs, die denselben Zweck verfolge, gesprochen, ein gebührendes Lob und Anerkennung. Aus dem Berichte über die Thätigkeit des gedachten Herrn in Paris geht hervor, daß durch Uebereinkunft mit dem erwähnten französischen Comite ein großes Gebäude zur Aufnahme von 200 Arbeitern eingerichtet und zur Verfügung gestellt wird, unter der Bedingung, daß nicht weniger als 200 jede Woche hinübergebracht werden. Zugleich sind die nöthigen Arrangements mit Mr. Cook, einem großen Unternehmer von Vergnügungszügen, getroffen, so daß mit der ersten Woche im Juni die Beförderung von wöchentlich 200 Arbeitern hin und zurück ihren Anfang nehmen kann. Die Kosten für die Hin- und Rückfahrt und Wohnung in Paris während der Woche sind auf 30 Sh. festgesetzt und solche Anordnungen gemacht in Betreff der Beköstigung, daß die ganzen Kosten für Fahrt, Wohnung und Unterhalt 3 Pfd. Sterl. nicht übersteigen werden. Auch hat man die Eventualität im Auge gehabt, daß Arbeiter ihre Frauen mit hinüber nehmen möchten und für solche Fälle specielle Sorge getragen, wobei sich die Preise im Ganzen auf 3 Pfd. Sterl. 10 Sh. per Person stellen würden.

E. C. **London**, 10. Mai. [Zum Rücktritt Walpole's.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde in langen Reden für und wider die Haltung der Regierung gegenüber der Demonstration im Hyde-Park gesprochen; die Earls Cowper, Russell, Granville, Grey, Derby betheiligten sich an der Discussion. Der wichtigste Incidenzpunkt war die Ankündigung des Premiers, daß Herr Walpole, der Minister des Innern, sein Portefeuille niedergelegt habe; seine schwankende Gesundheit, noch mehr geschwächt durch die aufregende Arbeit der letzten Wochen, nöthige ihn dazu. „Mit großem Widerstreben habe ich“, sagte Lord Derby, „das Entlassungsgesuch angenommen; und ich bin mir bewußt, daß wir einen Collegen verlieren, der an Liebenswürdigkeit, Ehrgefühl und Gewissenhaftigkeit nicht zu übertreffen ist.“ (Beifall.)

[Das Unterhaus] beschäftigte sich gestern hauptsächlich mit einem Amendement, welches Herr Disraeli selbst zu seinem Reform-Entwurfe vorgeschlagen hatte und das sogar von der Opposition als ein Fortschritt angesehen wird. Seine Bedeutung liegt darin, daß diejenigen Hausinhaber, welche als nicht persönlich steuerzahlend das Wahlrecht nicht haben würden, die Befugniß erhalten sollen, die auf das Haus entfallenden Abgaben selbst zu entrichten und dem Miethsherrn in Abrechnung zu bringen, somit sich also das Wahlrecht verschaffen können. Das Hauptmotiv des von Hibbert, Gladstone, Bright, Mill u. A. geleisteten Widerstandes war die Anerkennung des Princips der persönlichen Steuerzahlung, welche durch die Annahme des Amendements ausgedrückt worden wäre. Der Schatzkanzler trat selbst für seinen Vorschlag ein und griff Gladstone energisch an. Die Abstimmung ergab, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, einen Sieg der Regierung mit 322 gegen 256 Stimmen, eine für das Zustandekommen der neuen Wahlreform höchst wichtige Entscheidung.

[Erklärung Lord Stanley's über die Conferenz.] Während der Earl von Derby gestern Abend, von Lord Russell interpellirt, sich auf die Antwort beschränken mußte, daß in der Conferenz keine Schwierigkeiten erhoben worden seien und man den Frieden Europa's als thatsächlich gesichert anzusehen habe, wenn auch die Unterzeichnung noch nicht stattgefunden, war sein Sohn, Lord Stanley, als Präsident der Conferenz (wie bereits telegraphisch angezeigt) im Stande, auf Labouchere's Anfrage im Unterhause eine ausführlichere Erwiderung zu geben, zumal mit Rücksicht auf die Garantie-Frage:

„Die beste Antwort, die ich auf die Frage des ehrenwerthen Mitgliedes ertheilen kann, ist die, daß die jetzt in London versammelte Conferenz heute Morgen (nach englischem Sprachgebrauche = Nachmittag) zusammentrat; und obwohl ich es nicht mit meiner Pflicht vereinbar halte, mich im Einzelnen über die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Mächten auszusprechen, so darf ich doch im Allgemeinen sagen, daß eine befriedigende Uebereinkunft erreicht worden ist (lauter Beifall) und daß fast nur rein formelle Angelegenheiten zu erledigen bleiben. Die vor zehn Tagen an dieser Stelle von mir ausgedrückte Hoffnung, daß die luxemburgische Frage, welche damals die Ruhe Europa's störte, auf bestem Wege zu einer gütlichen Lösung sei, kann ich im jetzigen Augenblicke, ohne sanguinisch zu sein, als eine vollkommen erfüllte bezeichnen. (Lauter Beifall.) Ich glaube dem Hause und dem Vaterlande Glück wünschen zu dürfen, daß der gesunde Sinn und die Mäßigung der in erster Reihe an diesem Streite betheiligten Parteien im Verein mit der von den neutralen und mit ihnen zu der Conferenz zusammengetretenen Mächten bewiesenen Einsicht und Mäßigung den glücklichen Erfolg gehabt haben, das unaussprechliche Unheil eines europäischen Krieges, der vor einigen Wochen unvermeidlich schien, abzuwenden. Was den Antheil betrifft, den Ihrer Maj. Regierung an diesen Verhandlungen genommen hat, so haben wir im Einklange mit den constitutionellen Bräuchen des Landes, auf unsere Verantwortlichkeit als Berather der Krone, gehandelt. Wir haben auf jene Verantwortlichkeit hin unsere Schritte gethan, so oft die Sachlage es von uns erforderte, und vor der Rechtfertigung unserer Schritte in diesem Falle brauchen weder ich noch meine Collegen irgendwie zurückzuschrecken. (Beifall.) Es ist niemals mein Wunsch, mit Angelegenheiten, um die ich mich amtlich zu bekümmern habe, geheim zu thun oder sie unnöthiger Weise der Kenntniß des Hauses vorzuenthalten; in dem gegenwärtigen Falle aber lag die Nothwendigkeit so gebieterisch vor, daß ich mich der Zurückhaltung befleißigen mußte. Woche um Woche spitzte sich die Streitfrage zu, und jede Post aus jeder Hauptstadt brachte uns immer stärker drängende Mittheilungen, daß, wenn überhaupt Unterhandlungen angeknüpft werden sollten, sie sofort beginnen müßten. Ein Aufschub der Verhandlungen hätte also zu höchst gefährlichen Verwicklungen geführt, und ich konnte es nicht auf meine Person allein nehmen, sie auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, weil die Verzögerung vielleicht eine von allen Theilen in gleichem Maße herbeigewünschte Lösung durchkreuzt haben würde. Was nun unsere Garantie angeht, so überrascht es mich nicht, und gewiß betrübt es mich auch nicht, daß in diesem Hause ein sehr empfindliches Gefühl über diesen Punkt herrscht, ein Gefühl, welches ich vollkommen theile. In dieser besonderen Frage aber, glaube ich, wird das Haus gewiß nicht übersehen, daß England in Gemeinschaft mit den übrigen Mitunterzeichnern des Vertrages von 1839 das Großherzogthum Luxemburg dem Könige von Holland thatsächlich und in der vollständigsten, unbedingtesten Weise garantirt hat. Dies ist eine Verpflichtung, welche wir nicht jetzt eingegangen sind, und alles, was wir gethan haben, besteht einfach darin, daß wir jene Verpflichtung, die wir nimmer abschütteln konnten, den veränderten Umständen und der Stellung des Großherzogthums nach der Auflösung des deutschen Bundes angepaßt haben. Hiermit haben wir uns keine neue Verbindlichkeit aufgeladen; wir haben sie vielmehr bestimmt und beschränkt, ja, wir haben unsere bisherige Verantwortlichkeit verringert. Diesen Punkt aber werde ich bei einer anderen Gelegenheit, wenn es gewünscht werden sollte, im Hause besprechen; aber dazu gehört sich eine volle Discussion und nicht dieser bloße Anlaß der Beantwortung einer Frage. Ich drücke nur noch die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen in wenigen Tagen so weit vorgerückt sein werden, daß ich im Stande sein werde, alle auf den Gegenstand bezüglichen Papiere auf den Tisch des Hauses zu legen. (Lauter und anhaltender Beifall.)

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. [Die Abgeordnetenkammer] hat heute die Berathung über den Gesetzentwurf bezüglich der Grundsteuer-Regulirung eröffnet. Wie die Haltung der conservativen Presse schon vermuthen ließ, welche den Entwurf, als die Interessen gewisser ländlichen Gegenden in hohem Maße beeinträchtigend, entschieden bekämpfte, hat, so schreibt man der „N.-Z.“, die Regierungsvorlage großen Widerspruch bei der Rechten des Hauses hervorgerufen. Doch wird diese Opposition voraussichtlich, wie die Bekämpfung des Gesetz-Entwurfs über die Quiescirung der Magistratspersonen, keine praktischen Folgen haben. Die letztere Vorlage wurde in der gestrigen Sitzung mit 53 gegen 38 Stimmen genehmigt, obwohl die Opposition, welche die Purificirung der Gerichte seitens der Regierung fürchtet, wie ein Mann dagegen stimmte und sich selbst einige Deputirten der Linken zu derselben gesellten. Diese Letzteren schlossen sich nämlich dem Bedenken ihrer Gegner an, laut deren diese Bestimmung der Constitution entgegenstehe, kraft welcher die Richter auf Lebenszeit ernannt werden sollen und unabsetzbar sind. Die Rechte verlangte daher die Bestimmung, welche den Quiescirungstermin für die Richter erster Instanz auf 70, für die Appellationsräthe auf 72 und für die Cassationsräthe auf 75 Jahre feststellt, nicht in das Gesetz aufzunehmen und die Quiescirung blos von etwaigen physischen Mängeln abhängig zu machen.

[Der König und die Königin] treten morgen ihre Reise nach Paris an; der Graf und die Gräfin von Flandern werden ihnen in einigen Tagen nachfolgen.

Dänemark.

† **Kopenhagen**, 10. Mai. [Die Telegraphen-Verbindung zwischen Norwegen und Dänemark] über Hirtshals (in Jütland) nähert sich jetzt, wie die „Hjörring Avis“ schreibt, ihrer Vollendung. Sowohl der Telegraphen-Director, Justizrath Faber, als auch 2 Telegraphen-Ingenieure sind nämlich am letzten Dinstag in Hjörring eingetroffen, um sich nach Hirtshals zu begeben und über die Leitung zwischen Hjörring und Hirtshals nähere Bestimmung zu treffen. Es wird demnach bis zur Niederlegung des unterseeischen Telegraphendraths nicht lange Zeit verstreichen und somit binnen wenigen Tagen die telegraphische Verbindung zwischen Jütland und Norwegen hergestellt sein.

Amerika.

Newyork, 27. April. [Das sinkende mexicanische Kaiserthum.] Die letzten Sitzungen des Senates beschäftigten sich wiederholt mit dem sinkenden mexicanischen Kaiserreiche, wozu eine von Reverdy Johnson eingebrachte Resolution, für die persönliche Sicherheit des Kaisers bei den Liberalen in Mexico zu wirken, zunächst Anlaß gab. Gegen diese Resolutionen gab sich alsbald eine allgemeine Abneigung zu erkennen, die in verschiedenen Tonarten Ausdruck fand. Während die Einen eine Dazwischenkunft der Regierung, die während der Anwesenheit der Franzosen verweigert worden, unter den jetzigen Verhältnissen unstatthaft fanden, sprachen Andere das Vertrauen aus, daß die Mexicaner ihre Kriegsgefangenen in der passenden Weise behandeln werden. Eine dritte Partei indessen, als deren Organe die Senatoren Chandler aus Michigan und Morton aus Indiana auftraten, machten aus ihrer Unzufriedenheit mit Maximilian durchaus kein Hehl. Da die Resolution so wenig Anklang fand, so zog der Antragsteller dieselbe bald wieder zurück. — Beinahe noch in der letzten Stunde wurden dann, wie schon von uns berichtet, durch verschiedene Mitglieder Versuche gemacht, eine Resolution zur Annahme zu bringen, um Vermittlung zwischen den kriegführenden Parteien anzubahnen und weiteres Blutvergießen zu verhindern. Senator Sumner beschränkte sich einfach auf Empfehlung der Vermittelung, der Entwurf Henderson's aus Missouri dagegen nahm in den Wortlaut Schutz Maximilians und seiner Anhänger auf, wofern derselbe ehestens abdanke, der ausführlichste Vorschlag indessen wurde wieder von Reverdy Johnson eingeführt. Unter der Voraussetzung der Abdankung seitens des Kaisers strebte derselbe eine „Beendigung des Krieges unter ehrenvollen Bedingungen für beide Parteien und Garantie der Anwendung der Grundsätze des Krieges- und Völkerrechtes auf die Gefangenen“ an. Auch diese Resolutionen theilten das Schicksal der früher von Johnson eingebrachten, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht einmal bis zur Discussion kamen. Das Haus zeigte ein solches Widerstreben, sich mit der Sache zu befassen, daß die beantragenden Senatoren sich genöthigt sahen, die Sache fallen zu lassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 13. Mai. [Tagesbericht.]

=ββ.= Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident von Schlesien, Freiherr Dr. von Schleinitz hat sich nach Oberschlesien begeben und wird am 15. d. M. wieder zurückerwartet.

+ [Ernst Heimann †.] Heute Abend um 6 Uhr verschied nach 14tägigem Leiden einer unserer geachtetsten Mitbürger, der königliche Commercienrath, Rittergutsbesitzer und Banquier Ernst Heimann im 69. Jahre seines Lebens. Der Verstorbene hat sich während seiner langjährigen Thätigkeit sowohl um den Staat als um die Stadt hohe Verdienste erworben. Die Klarheit seines Geistes und die Schärfe seiner Beurtheilungskraft befähigten ihn zur thätigen Theilnahme an den wichtigsten commerciellen Unternehmungen. Als Mitbegründer der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, wie als Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn und Vorsitzender der Neisse-Brieger Eisenbahn wußte er das in ihn gesetzte hohe Vetrauen zu rechtfertigen. Mit seiner zahlreichen Familie, die in ihm den treuesten Vater und Gatten verliert, trauern die Armen, denen er stets ein edler Wohlthäter war. Möge ihm die Erde leicht sein!

[Theodor Lobe.] Der neuernannte Director des hiesigen Stadttheaters ist gestern nach Berlin abgereist und wird Anfang nächsten Monats wieder hierher zurückkehren, um die nöthigen Arrangements rc. behufs Eröffnung des neuen Hauses am 1. October d. J. zu treffen.

m [Saisontheater.] In der Arena des Wintergartens ist die Saison bereits seit vierzehn Tagen eröffnet und der bisherige Erfolg war der heiteren Muse günstig. Als wirksamste Novität erwies sich das humoristische Lebensbild: „Aus bewegter Zeit“, von E. Pohl, das in seinem ersten Acte sich freilich nicht über das Niveau erhebt, wie es dem Berliner Possengenre eigen. Indessen steigert sich das Interesse im zweiten Acte, wo die Scene auf dem süddeutschen Kriegsschauplatze spielt, die siegreichen Preußen durch ihre Liebenswürdigkeit die weiblichen Herzen erobern und die schmeerbäuchigen Feinde meist durch den bloßen Schrecken vor sich herjagen. Das Gefecht war in scenischer Hinsicht prächtig ausgestattet. Eine glückliche Reprise ist die in der gestrigen Abendvorstellung gegebene Zauberposse: „Der Weltumsegler wider Willen“, von Räder, welche einst mit dem älteren Wohlbrück im Stadttheater bedeutend Furore gemacht hat. Das Stück mit seinen komischen Seeabenteuern, grotesken Tänzen und witzigen Couplets wurde auch diesmal beifällig aufgenommen.

*** [Die electrische Brillant-Sonne] hatte am Sonnabend ein außerordentlich kleines Publikum im Schießwerdergarten versammelt. Wir müssen gestehen, daß uns ein solch' indifferentes Verhalten gegenüber der pomphaften, aber etwas zu mystischen Einladung einigermaßen befremdet hat, denn wir haben den prächtigen Garten, unstreitig der großartigste und schönste auf städtischem Gebiete, bei anderen Gelegenheiten, die nicht so viel des Interessanten und Amüsanten boten, ganz gefüllt gesehen. Der Abend war ein so himmlischschöner Maiabend, wie er in unseren Breitegraden leider zu den äußersten Seltenheiten gehört. Die Leistungen der Militärkapelle unter unserem wackeren Englich waren höchst anerkennenswerth, sie wetteiferte in den beliebtesten und anregendsten Piecen mit 3 Sängern, die es verschmäht hatten, auf dem Orchester Platz zu nehmen, dagegen hoch oben unter dem maigrünen, saftigen Blätterdome thronten und von da abwechselnd ihre süßesten Melodien ertönen ließen. Zwischen diese Soli's der Nachtigallen schmetterten und wirbelten ganze Chöre gefiederter Sänger, zu denen die lustigen Finken unstreitig das größte Contingent gestellt hatten. Bei diesem prachtvollen Doppelconcert nun noch die angenehmste Temperatur (18 Grad Wärme) und trefflichen, kühlen Gerstensaft! — welche Reizmittel will man noch, um den Garten bis auf den letzten Platz zu füllen? Und nun die electrische Brillant-Sonne! Sie hat freilich die „Sonne von Austerlitz“ nicht überstrahlt, wohl aber die Sonnen, die früher zuweilen Herr Sindermann im Volksgarten hat erglänzen lassen. Bei einer fast 1½stündigen Dauer der Beleuchtung entwickelte sie ein so intensives Licht über die ganze Breite des Gartens, daß am äußersten Punkte des letzteren die kleinste Schrift mit großer Bequemlichkeit gelesen werden konnte. Jedermann behauptete, daß man die in den Kreis der Lichtstrahlen gebrachten Gegenstände weit deutlicher und genauer erkennen könne als bei gewöhnlichem Tageslicht. — Sollte man projectiren, die electrische Sonne noch einmal im Schießwerdergarten aufgehen zu lassen, so würden wir rathen, eine einfache schlichte Anzeige und keine 5 Sgr.! An diesen möchte die Speculation abermals scheitern.

× [Die Concerte,] welche von der Theater-Kapelle im Schießwerdergarten veranstaltet werden, haben sich schnell den Beifall erworben, welcher sich erwarten ließ. Der Garten hat hierdurch einen Anziehungspunkt mehr gewonnen und es steht zu erwarten, daß auch die Donnerstags-Concerte gleich denen des Sonntages die Fülle finden werden, welche die Leistungen der Kapelle selbst, sowie ihres wackeren Dirigenten Blecha im höchsten Grade verdienen.

[Im Eichenpark,] dem unbedingt schönsten und anmuthigsten Aufenthalte in der Nähe von Breslau, fand gestern das letzte Concert der 38er-Kapelle vor einem zahlreichen Publikum unter dem lebhaftesten Beifall statt. Künftig wird das Musikchor des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth dort concertiren.

× [Nach Treschen] hat das Siegert'sche Dampfboot gestern über hundert Personen befördert, die theils in Treschen selbst blieben, theils über Lanisch nach der Strachate wanderten, die jetzt in ihrem schönsten Schmucke prangt. Die Fahrt aufwärts wurde in anderthalb Stunden, die stromab in einer Stunde zurückgelegt. Die Gesellschaft, aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt, war von der heitersten Laune beseelt und fand bei dem Gastwirth Allnoch eine Aufnahme, die eine besonders rühmende Erwähnung verdient. Auch für ein Frühconcert war gesorgt, welches Alles gewährte, was eine Dorfkapelle zu leisten im Stande ist. Zur Belehrung der Jugend war ein Guckkasten aufgestellt, dessen Besitzer durch seine eigenthümliche Erklärungsweise viel Unterhaltung gewährte. Zu den vielen Curiositäten der Fahrt gehörte u. A., daß eine Dame, welche von ihrem Gatten im zoologischen Garten erwartet wurde, diesen Umstand vergaß und erst in der Nähe von Treschen sich erinnerte, daß der eigentliche Zielpunkt ihrer Reise gerade nicht dieses anmuthige Dorf gewesen sei, obschon am zoologischen Garten ausdrücklich gehalten wurde. Mit Kaffee und Kuchen zum Frühstück gerüstet, kam sie in dieser Weise mit ihrem Morgenimbiß im zoologischen Garten an, als Breslau längst in seinem Meridian eingetreten war. Besagtem Guckkastenmanne aber passirte, als er sich entfernte, das Unglück, daß die glühenden Strahlen der Sonne durch die unverhüllten Gläser seines auf seinem Rücken ruhenden Kunstinstitutes allzu feurig schienen, dasselbe in Flammen setzten, und er auf seinen Verlust erst durch einen Bauern aus Lanisch mit den Worten aufmerksam gemacht wurde: „Hören Sie, auf ihrem Rücken raucht's ja!“ — Wir können einen Besuch in Treschen, das nebst seinen Umgebungen jetzt im herrlichsten Frühlingsgewande dasteht und wohin der Dampfer allsonntäglich abgehen wird, Jedermann empfehlen.

+ [Hagelwetter.] Wie uns von Reisenden mitgetheilt wird, welche sich am gestrigen Sonntage auf der Tour von Posen nach Breslau befanden, wüthete in der Umgegend von Rawitsch ein furchtbares Hagelwetter, wobei die Schlossen in der Größe von Hühnereiern fielen, die einen ungeheuren Schaden anrichteten. — Auch aus anderen Gegenden Schlesiens erhalten wir Nachricht von bedeutenden Hagelschäden, namentlich aus den Kreisen Jauer, Frankenstein, Nimptsch, Schweidnitz und Sprottau. (S. auch Wohlau und Guttentag. D. Red.)

+ [Besitzveränderung.] Das Rittergut Reinschdorf (Kreis Neisse), Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer Gloffka; Käufer: Königl. Landrath a. D. Herr Dr. Friedenthal.

J. R. [Polizeiliches.] Am Sonnabend Vormittag wurde eine Frauensperson vom Lande auf dem Buttermarkte verhaftet. Dieselbe war nämlich vor einigen Tagen zu einem Arbeiter auf einem der Stadt benachbarten Dorfe gekommen und hatte denselben im Auftrage ihres Vaters, den sie als einen in Neudorf wohnenden Dachdecker bezeichnete, aufgefordert, Letzterem vom nächsten Tage ab bei einer Arbeit zu helfen, welche er übernommen habe. Die angebliche Dachdeckertochter wußte ihre Sache so gut zu machen, daß Jener ihr vollständig glaubte und sie am nächsten Tage zu ihrem Vater zu begleiten versprach. Vorläufig wurde sie mit Speise und Trank erquickt und erhielt am Abende ein Nachtlager angewiesen. Allein all diese ihr erwiesene Freundlichkeit vermochte sie nicht abzuhalten, ihrem Gastgeber resp. dessen Wirthin eine Menge Kleidungsstücke zu stehlen und sich unter dem Schutze der Nacht damit auf und davon zu machen. Die Diebin wurde am Sonnabend von der Bestohlenen auf dem Markte angehalten und einem Polizei-Beamten übergeben. — Der Carlsplatz, oftmals der Kampfplatz, auf welchem die Rencontres zwischen den dort ständigen Kleiderhändlern zum Austrag gebracht werden, wird, wie Jeder, der dort passirt, sich überzeugen kann, beständig polizeilich observirt. Es ist dies aber auch höchst nöthig, insofern die erwähnten dort verkehrenden Personen nie verlegen sind, Etwas zu erfinden, was dem Unfuge genau so ähnlich sieht als ein Ei dem anderen. In neuester Zeit sind es Hundehetzen, welche dort veranstaltet werden zum großen Gaudium der Menge, aber zu nicht minderer Belästigung der Vorübergehenden, so daß das Einschreiten der Polizei nicht nur gerechtfertigt, sondern sogar recht wünschenswerth erscheint.

+ Bei dem am Sonnabend Abend auf der Reuschenstraße stattgefundenen Feuer war der Andrang von Seiten des neugierigen Publikums ein so überaus großer, daß die schnell herbeigeeilte Feuerwehr sich nur mit der größten Mühe durch die Massen Bahn brechen und ihre Thätigkeit entwickeln konnte. Es ist zu verwundern, daß hierbei keine Körperverletzungen vorgekommen sind. Die telegraphisch herbeigerufene Feuerwehr ist in den meisten Fällen eher am Orte der Brandstelle als die Polizei, welche Letztere dann erst die schwierige Aufgabe hat, die Umstehenden zu entfernen, wobei es selbst bei der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

größten Bescheidenheit der ausübenden Beamten oft zu unerquicklichen Auftritten kommt. Um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, machen wir das Publikum auf die betreffende Polizeiverordnung vom 16. April 1866 aufmerksam, die jetzt mit entschiedener Strenge gehandhabt werden soll. § 4. „Außer den durch Anzug oder durch Abzeichen kenntlichen Löschmannschaften, den thätigen Mitgliedern des Feuerrettungs-Vereins und den sonst amtlich beim Feuer beschäftigten Personen darf Niemand in den behufs Aufstellung der Lösch-Utensilien, Leitung der Wasserschläuche und freien Anordnung der Löschmaßregeln abgesperrten Straßenbezirk eindringen. Alle, die sich in diesem Bezirke befinden, haben sich auf Anordnung der anwesenden Beamten sofort zu entfernen und gilt dies auch von den Bewohnern der anliegenden Grundstücke, sowie des brennenden Grundstücks, welche unverzüglich und ohne alle Widerrede der Feuerwehr, wo sie es verlangt, Platz machen und den desfallsigen Anordnungen des Commandirenden unweigerlich Folge leisten müssen. Jeder, der dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldbuße bis zu fünf Thalern bestraft."

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 59 männliche und 39 weibliche, zusammen 98 Personen incl. 3 todtgeborner Kinder.

—* [Curioser Amtsstyl.] In dem „Neumarkter Kreisblatte" finden wir folgende Bekanntmachung: „Wegen des Bußtages wird der 15. Mai c. als Steuerabführungstag auf den 18. verlegt ꝛc.

⊙ **Wohlau**, 11. Mai. [Steinmetz.] Seit gestern Nachmittag prangt unsere Stadt im Flaggenschmuck. Se. Excellenz der General v. Steinmetz traf gestern Nachmittag 5½ Uhr, von Winzig kommend, hier ein und nahm im Gasthofe „zum Rautenkranz" Quartier. Nachdem derselbe die militärischen Meldungen entgegengenommen, empfing er eine Deputation der städtischen Behörden. Bürgermeister Jokisch begrüßte ihn namens der Stadt in einer kurzen, herzlichen Ansprache, welche Se. Excellenz auf das Freundlichste erwiderten. Zugleich mit dem Commandirenden waren Se. Excellenz der Divisions-General v. Großmann, der Regiments-Commandeur Oberst v. Keßler aus Glogau und der Commandeur des 5. Kürassier-Regiments, Oberst-Lieut. v. Bredow aus Herrnstadt, hier eingetroffen. Heute Vormittag fand die Besichtigung der hier garnisonirenden Truppen auf dem Kürassier-Exercierplatze statt und Nachmittags legte das Füsilier-Bataillon auf dem kleinen Exercierplatze Proben seiner Geschicklichkeit in Turn- und Bayonnet-Fechtübungen ab. Morgen Früh reist Se. Excellenz der General v. Steinmetz von hier nach Liegnitz weiter.

---

* **Wohlau**, 12. Mai. [Gewitter. — Jahrmarkt.] Heute Nachmittag 5 Uhr entluden sich mehrere schwere Gewitter, die von Nordwest über unsere Stadt zogen, wobei Schlossen von der Größe einer kleinen Wallnuß mit Spitzen versehen bei fürchterlichem Sturm sausend herabstürzten. Die in voller Blüthe stehenden Bäume wurden fast all ihres Schmuckes beraubt, mehrere Bäume auf Straßen und in Gärten umgebrochen — und in vielen Häusern mehr oder weniger Fensterscheiben zertrümmert. Der Schaden, der dadurch auf Feldern angerichtet wurde, kann noch gar nicht übersehen werden. Die ohnehin schlechten Landwege sind dadurch wieder noch schlechter geworden. Namentlich soll die Straße von hier nach Maltsch von allem Fuhrwerk möglichst gemieden werden und taucht immer wieder aufs Neue der Wunsch auf: dorthin von hier aus eine Kunststraße zu besitzen. — Der am 6. d. M. hier abgehaltene Jahrmarkt hatte zwar viele Verkäufer, aber unter den zahlreich Anwesenden wenig Käufer aufzuweisen, worüber allgemein geklagt wurde. Die besten Geschäfte machte ein Marktschreier mit seiner Schnelldruckerei. Auf dem Viehmarkt waren 150 Stück Rindvieh und 5 Gruppen Schwarzvieh aufgestellt.

---

† **Hirschberg**, 12. Mai. [Communales.] Für die beiden Städte Hirschberg und Landeshut sind für die Zeit vom 1. Januar 1867 bis Anfang Januar 1873 als Provinzial-Landtags-Abgeordneter der Kaufmann und Fabrikbesitzer Bänisch und als Abgeordneten-Stellvertreter der Kaufmann und Fabrikbesitzer Cäsar Aug. Du Bois von hiesiger Stadtverordneten-Versammlung am 26. v. Mts. gewählt und unterm 10. Mai d. J. vom königl. Ober-Präsidium der Provinz Schlesien bestätigt worden. — Die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen um die bei der hiesigen öffentlichen höheren Töchterschule Michaelis d. J. zu besetzenden Lehrerstellen beläuft sich auf 80, um den vacanten Organisten-Posten bei der evangelischen Gnadenkirche hierselbst auf 43. Für die höhere Töchterschule beabsichtigt die Communalbehörde ein neues Haus zu bauen, ebenso dürfte im Laufe dieses Jahres noch der Um- resp. Neubau des katholischen Pfarrhauses in Angriff genommen werden.

△ **Jauer**, 13. Mai. [Gewitter.] Noch nie ist wohl seit langer Zeit der Frühling so ersehnt worden als der diesjährige und kaum ist er mit seiner ganzen Fülle hereingebrochen, so zeigt er auch schon seine bösen Seiten. Tag für Tag fast erzeugt die große Hitze bedeutende Gewitter. Verheerend durch starken Hagelschlag war das am Sonnabend Nachmittag vom Heßberge herkommende und dann die gewöhnliche Wetterstraße nach Osten einschlagende Unwetter. Die in voller Blüthe stehenden Rapsfelder, sowie der schon im Schossen begriffene Roggen haben stark gelitten. Am schlimmsten sind die Folgen des Hagelschlages auf den Fluren der Dörfer Willmannsdorf, Pombsen, Nieder-Poischwitz, Seckerwitz und Semmelwitz. Viele der vom Hagelschlage betroffenen Gutsbesitzer haben jedenfalls ihre Feldfrüchte zu spät versichert, da sie dies erst an dem für sie so unglücklichen Tage bei Gelegenheit des Besuches des hiesigen Wochenmarktes gethan haben.

⊙ **Waldenburg**, 10. Mai. [Lehrerwahl. — Turnplatz.] Für die neu zu errichtende Vorbereitungsklasse der bisher 2klassigen Selecta-Knabenschule wurde ein tüchtiger, bereits bewährter Lehrer zur Anstellung gesucht. Es hatten sich zu dieser Stelle auch wirklich dieser Forderung entsprechende Lehrkräfte gemeldet und hatte die Schuldeputation auf Grund des vom Revisor der Schule über die abgenommenen Probelectionen abgefaßten Berichtes die Lehrer Nitsche, Fellbaum und Meier zur engeren Wahl genommen. Unerklärlich ist es, wie die Schul-Repräsentanten und der Magistrat das Urtheil eines Sachkundigen vollständig außer Acht lassen und einen Lehrer, welcher von Sachverständigen als die minder geeignete pädagogische Lehrkraft bezeichnet worden war, wählen konnten. — Für die höhere Mädchenschule ist zur Anstellung an die neu zu gründende Vorbereitungsklasse Fräulein Theodore Kopp gewählt. Die hiesigen höheren Knaben- und Mädchenschulen scheinen jetzt so recht das Schooßkind der städtischen Behörden zu sein. Für sie wird Alles möglichst elegant eingerichtet. Voriges Jahr kaum gegründet, werden sie jetzt schon erweitert. Der Elementarschule, dem Kern unserer Volksbildung, wendet man in der Gegenwart etwas weniger Aufmerksamkeit zu, man sieht ruhig zu, wie z. B. ein Lehrer 115 Knaben zu gleicher Zeit und Andere nicht viel weniger zu unterrichten haben. Für Abhilfe dieser Nothstände giebt's weder Geld noch sind Räumlichkeiten zu finden, eher muß eine Elementarklasse ein größeres Local räumen, damit die höhere Töchterschule möglichst einen Zeichen-, resp. Arbeitssaal erhalte. — So groß auch unter hiesiger evangelischer Schuljugend die Lust zum Turnen ist, so kann sie doch nicht vollständig befriedigt werden, weil ihr immer noch kein Turnplatz angewiesen ist. Wohl besitzt die evangelische Schulgemeinde schon über Jahr und Tag einen, wenn auch nicht ganz geeigneten Turnplatz (ein Wassergraben geht längs seiner Diagonale), wohl ist schon längst ein Häuschen zu Turngeräthen darauf gebaut, aber noch immer wird nicht auf ihm geturnt. Man scheint sich nicht mit der nöthigen Herrichtung zu beeilen, gegenwärtig liegen Massen von Chausseesteinen darauf. Ist der Turnlehrer besorgt, den Platz doch baldmöglichst zur Benutzung zu erhalten, so wird ihm indirect etwas unliebsam bedeutet, daß er, so lange ihm der Platz nicht überwiesen sei, sich gar nicht um denselben zu kümmern habe. Nicht ganz richtig! Um einen Platz muß er sich kümmern! Weise man ihm doch einen anderen Platz an, damit er seine Pflicht thun und der Turnlust der Schüler die erwünschte Nahrung geben kann. Uebrigens ist verheißen, daß in 14 Tagen die Chausseesteine vom qu. Turnplatze entfernt sein sollen. Gegenwärtig macht der Turnlehrer mit den Schülern nur Frei- und Exercier-Uebungen und wird geduldet auf dem früheren Uebungsplatze des hiesigen Männerturn-Vereins, welcher von diesem Jahre ab auch im Sommer im geschlossenen Raume turnt, deshalb von jenem Platze seine Geräthe entfernt hat.

△ **Reichenbach**, 12. Mai. [Excursion. — Sommertheater.] Sehr alt, aber nicht minder gerecht ist in unserer Stadt die Klage über gesellschaftliche Uebelstände, als Kastengeist u. s. w. Vor einigen Jahren bildete sich unter Leitung des Herrn Cantor Jüttner ein Gesangverein für gemischten Chor, und der edlen Musika gelang es, was sonst hier schwer oder unerreichbar schien, eine Geselligkeit ohne jene Mängel zu schaffen. Nachdem in zwei Wintern der Verein größere Aufführungen veranstaltet hatte, traten im letzten Winter besondere Hindernisse ein, welche die Aufführung der schon längst mit großem Fleiß eingeübten Stücke nicht zuließen. Da inzwischen das Frühjahr herangekommen war, beschloß man statt der ausfallenden Aufführung eine Excursion nach Olbersdorf zu veranstalten. Dieser Ausflug wurde gestern Nachmittag von der sehr zahlreichen Gesellschaft unternommen. Die Grundbesitzerin Frau Baronin v. Seherr-Thoß hatte in bekannter Humanität ihren Park zur Disposition gestellt und das Fest verlief bei trefflichstem Arrangement in so heiterer Weise, daß wir den Leitern des Vereins zu großem Danke verpflichtet sind. Was sonst die Geselligkeit beeinträchtigte, war hier gebannt. Möge der Verein in der bisherigen Weise fortwirken. — Die Scheibel'sche Gesellschaft, welche hier seit einiger Zeit theatralische Vorstellungen giebt, beabsichtigt die Anlage eines Sommertheaters im Krause'schen Garten.

---

§§. **Guttentag**, 12. Mai. [Unwetter.] Heute Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein so starker Gewitterregen, daß der Markt und die Straßen Strömen glichen; dabei fielen Schlossen in der Größe von Wallnüssen. Das Hagelwetter kam von Nordwest und zog gegen Südost. In sämmtlichen Häusern der südlichen Ringseite und der südlichen Straßenseiten sind fast alle Fensterscheiben zerschlagen. Soweit die Nachrichten bis jetzt (Abends 8 Uhr) eingegangen sind, wurden die Wintersaaten von dem Hagel bedeutend beschädigt, die spätern Saaten haben zwar auch, jedoch weniger gelitten. — Das Kind eines hiesigen Bürgers hütete junge Gänse, dasselbe wurde von dem Hagelwetter überrascht, sämmtliche junge Gänschen wurden vom Hagel erschlagen und das Kind ziemlich bedeutend beschädigt.

—r. **Namslau**, 12. Mai. [Kirchen-Renovation. — Kirchliches. — Neues Militär-Etablissement. — Zu Bawlitza's Verhaftung.] Im Laufe dieses Sommers soll die hiesige katholische Pfarrkirche ad St. Peter et Paul, welche nach unserer städtischen Chronik bereits im Jahre 1401 in echt gothischem Style erbaut wurde, renovirt werden und einen Oelanstrich erhalten. Der Kirchthurm wurde 1405 angefangen und aus dem Grunde aufgeführt. Damals galt, wie der Chronist erwähnt, ein Schöps einen Kreuzer, ein Rind 10 Silbergroschen und ein Arbeiter erhielt täglich nur einen Kreuzer, daher der ganze Thurm nur 33 schwere Mark gekostet haben soll. 1483 wurde der größte Theil von Namslau, mit ihm die Pfarrkirche, ein Raub der Flammen. 1485 wurde der Dachstuhl und ein (jedenfalls Schindel-) Dach auf ihr wieder hergestellt, 1492 der Wiederaufbau der Kirche zum Theil vollendet und Bischof Johann weihte sie wieder ein. Das beim Brande eingestürzte Gewölbe der Pfarrkirche wurde erst 1495 wieder hergestellt. 1525 wurde in ihr die Reformation eingeführt, 1526 die Sacristei nebst einigen Kapellen an der Kirche von Evangelischen erbaut und 1539 ist der Bau der Orgel und das Dielen der Kirchstühle und des Chores vollendet worden. 1619 scheint die Kirche abermals niedergebrannt zu sein. Am 25. Februar 1654 trafen als kaiserliche und kurfürstliche Commissarien der Breslauer Domherr Christof Heinrich von Oberg, der Landeshauptmann des Canth'schen Weichbildes Caspar von Bedau und der Pfarrer zu St. Nicolai, Johann Renerus, hier ein und nahmen am folgenden Tage die Pfarrkirche für die Katholiken wieder in Besitz. 1790 erhielt die Kirche mit ihren Kapellen ein Ziegeldach, der Thurm eine mit Blech eingedeckte Kuppel und einen neuen kupfernen Knopf von 146 Pfd. und ein eisernes Kreuz von 244 Pfd. Gewicht. — Zu allgemeinem Bedauern folgt der Pastor unserer polnischen Gemeinde, Herr Snay, einem Rufe nach Rösnitz bei Ratibor. — Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herrn Regiments-Commandeurs Oberst v. Wichmann aus Oels ist endlich endgiltig der Platz festgestellt worden, an welchem für die hierher in Garnison kommende 5. (Ersatz-) Escadron des 2. Schles. Dragoner-Regiments (Nr. 8) der Pferdestall nebst einer Kaserne und einer Reitbahn erbaut werden soll. Das neue Militär-Etablissement kommt auf den Acker zwischen dem städtischen Vorwerk und der Eisenbahn hinter die Wünschig'sche Besitzung zu liegen. Der Bau wird nunmehr unverzüglich beginnen. — Der nach Ihrer gestrigen Zeitung (Nr. 219) am 10. d. M. in Breslau verhaftete Eisenbahn-Stations-Assistent Bawlitza aus Tarnowitz hat auf seiner ganzen Reise bis Breslau eine auffällige Sorglosigkeit und Offenheit an den Tag gelegt, aus der das Bestreben, unerkannt zu bleiben, sich nirgend erkennen läßt. In jedem der Orte, die er passirte, hat er genau angegeben, wohin seine nächste Tour geht. Hier Mittwoch Abend angekommen, übernachtete er im Gasthofe „zum Schützenhause", verlangte am folgenden Morgen 6 Uhr einen Miethwagen und fuhr auf diesem nach Breslau, wo er im „goldenen Baum" logiren wollte. An seiner Kleidung hat Bawlitza keine Veränderung vorgenommen. Als Donnerstag die Nachricht von seiner Flucht hier einging, war man über die Identität seiner Person nicht einen Augenblick im Zweifel und telegraphirte ihm bald nach, wodurch jedenfalls seine Verhaftung möglich geworden ist.

⊙ **Ellguth-Woischnik**, Kreis Lublinitz, 11. Mai. [Jagd auf einen tollen Hund. — Waldbrand. — Hagel.] Am gestrigen Tage kam ein großer toller Hund aus Polen auf diesseitiges Gebiet herüber, welcher viel Unheil hätte anrichten können, wenn nicht durch besondere Vorsorge von Polen aus diesem vorzubeugen gesucht worden wäre. Nachdem das wüthende Thier in Polen Menschen und Vieh angefallen und gebissen hatte, flüchtete es, dortselbst verfolgt, auf diesseitiges Gebiet. Um nun hierselbst die Bevölkerung hiervon zu avisiren, machte sich ein polnischer Einwohner beritten und jagte dem Hunde im Parforce-Ritt nach, wobei er die ihm begegnenden Menschen von der Gefährlichkeit des Hundes in Kenntniß setzte; desgleichen suchte er durch beschleunigtes Vorreiten den Hund von dem Eindringen in bewohnte Ortschaften abzulenken. So trieb er denselben bei Kaminitz-Mühl und Lubschau vorüber, von welchen Ortschaften die Einwohner ihrerseits in der Verfolgung ihm Succurs zu gewähren suchten. — So wurde der Hund nach dem hiesigen Orte angetrieben, wonach, als der hiesige Polizei-Verwalter, Herr Hertzog, dies wahrgenommen, sich derselbe mit einer Flinte dem direct auf das Dominial-Gehöft zu rennenden Thiere entgegenstellte und dasselbe durch Niederschießen laufunfähig machte. Die gleich darauf ankommenden Menschen zerschmetterten mit Aexten und Stangen den Kopf und das Knochengerüst des Hundes, dennoch verendete derselbe erst nach Verlauf einer Viertelstunde. Die Merkmale einer vollständig ausgebildeten Tollwuth waren an demselben zu deutlich wahrzunehmen. — In dieser Woche brach in den Woischnik-Neudecker Forsten in einer umfangreichen, dicht bestandenen Schonung bei Xiendzagac ein Waldbrand aus, welcher eine große Verwüstung angerichtet hätte, wenn nicht sofortige Rettung vorhanden gewesen wäre. Es hatte sich bereits ein Flugfeuer entwickelt, welches nicht nur die Streue und Wurzeln unterhalb verzehrte, sondern auch die harzigen Nadeln der Bäume mit Vehemenz in Lohe brachte. Der städtische Oberförster, Herr Lea von Woischnik, welcher nach dem aufsteigenden Rauche die Brandstätte bald wahrnahm, eilte mit seinen Dienstleuten schleunigst hinzu und war es ihm möglich, den Brand noch rechtzeitig zu löschen, doch hat eine der Arbeiterinnen einige Brandwunden erlitten. — Heut brachte uns ein vorüberziehendes Gewitter ein Hagelwetter, welches die Umgegend traf. Der dasselbe begleitende Regen erscheint jedoch für die Saaten außerordentlich ersprießlich.

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau**, 13. Mai. [Arbeiterverein.] Die am Sonnabend von Hrn Weiß gegebene politische Rundschau veranlaßte eine längere Debatte, in welcher die Annahme der Reichsverfassung seitens des Abgeordnetenhauses, die Stellung der Parteien, die Diätenfrage und die mit derselben in Beziehung gebrachten Arbeiterinteressen erörtert wurden. Gegen die kritischen Bemerkungen über das Verhalten der nationalliberalen Fraction äußerte sich Herr Simson dahin, man dürfe jene Ehrenmänner nicht verunglimpfen, sondern müsse sich die inneren Motive vergegenwärtigen, durch die sie zu ihren Ansichten gelangt sind, welche man immerhin vom sachlichen Standpunkte bekämpfen möge. Aehnlich sprach sich Hr. Hofferichter aus, hervorhebend, es sei schwierig die Motive festzustellen, durch welche das jeweilige Verfahren der politischen Parteien bestimmt werde; im Uebrigen stehe es ja bei den Wählern, daß sie bei der Wahl der Abgeordneten die möglichste Vorsicht gebrauchen. Hinsichtlich der Diäten bemerkte Hr. Wulf, der Arbeiterstand werde, trotzdem dieselben abgelehnt seien, nicht unvertreten bleiben; Jacoby habe gegenüber dem budgetlosen Regiment jahrelang keine Diäten genommen und die Agitation Lassalles sei aus dessen eigenem Vermögen bestritten worden. An der Besprechung dieser Angelegenheit hatten sich noch die Herren Scheil, Sieguschund Ahr betheiligt. Auf den Antrag des Vorstandes genehmigte sodann die Versammlung, daß der Verein bei dem bevorstehenden schlesischen Gewerbetage in Brieg durch die Herren Scheil, Weiß und Louis Cohn vertreten werde. Hierauf gedachte Vorsitzender des kürzlich hingeschiedenen Tischlergesellen Steg, dessen verdienstvolle Thätigkeit für die Arbeiterinteressen in dankbarer Erinnerung geehrt ward. Wie der Vorsitzende weiterhin mittheilte, wird die Berathung über die Kranken-, Sterbe- und Alterversorgungs-Kasse bald wieder auf die Tagesordnung kommen, und sollen die Vorstände der Gewerks-Kassen dazu eingeladen werden. Demnächst regte der Fragekasten noch eine kurze Discussion an über die Frage: „Bilden die Arbeiter einen Stand für sich oder ist auch der Minister Arbeiter?" Hr. Wulf sagte, wenn von Ständen die Rede, dann erweisen sich als Arbeiter diejenigen Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft, denen die geringsten Mittel der Bildung, des Verdienstes gewährt sind. Hr. Weiß bemerkte, unter Arbeiter im modernen Sinne verstehe man die besitzlose Klasse, welche von der täglichen Händearbeit lebt; sie bilde die ungeheure Majorität im Staate. Hr. Ahr betonte, der Arbeiter- oder Nährstand stehe dem Wehrstand gegenüber; eine allgemeine Besserung der socialen Verhältnisse ließe sich erst erwarten, wenn die Principien der Humanität siegen und eine gedeihliche Epoche des Friedens sichern werden. Hr. Siegusch meinte, in den Zeiten war es besser, als der König von Preußen sich für den ersten Diener des Staates erklärte. Darauf entgegnete Hr. Hofferichter, in politischer Hinsicht sei der Fortschritt unleugbar; denn vor dem Gesetz sind alle Stände gleich. Anders verhalte es sich mit den socialen Ständen, und hierin können die Arbeiter hauptsächlich vermöge ihrer Bildungsbestrebungen zur Ausgleichung der Unterschiede beitragen.

△ **Breslau**, 3. Mai. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Hr. Commissions-Rath Dr. Cohn theilt zunächst mit, daß 1) die königliche Direction der Wilhelms-Bahn auf das Gesuch der Handelskammer um den Anschluß des 2 Uhr 40 Minuten hier abgehenden Zuges, zur Herstellung der früheren Correspondenz zwischen Breslau und Wien sich leider ablehnend geäußert hat, da bei der Einlage des betreffenden Zuges, zwischen Ratibor und Oderberg, durch den Verkehr seine Kosten nicht gedeckt würden, und behält sich der Verein vor, die Sache bei besserer Gelegenheit nochmals in Anregung zu bringen. 2) Hr. Director Schemionek giebt eine zum früheren Referat über die Prüfung bei der Handelslehranstalt des Herrn Dr. Steinhauß bezügliche Ergänzung. Das Examen legte wieder Zeugniß ab von der Tüchtigkeit des Dirigenten und dem Fleiß und Eifer der Schüler. Der Besuch steigerte sich in dem vergangenen Jahre, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse auf 86 Zöglinge, von denen 58 dem Lehrlingscursus und 28 der höheren Abtheilung angehören, letztere zum Theil aus Breslau, der Provinz Schlesien, Polen, Rußland u. s. w. Nach einer Uebersicht der Betheiligung des Vereins an der Anstalt seit den Jahren ihres Bestehens hat die Schulcommission die fünf Freistellen auch dieses Mal durch Lehrlinge von Mitgliedern besetzt. Auch der Vorbereitungscursus zum einjährigen freiwilligen Militär-Dienst des Herrn Dr. Steinhauß hat sich glänzend, im Verhältniß zu anderen Anstalten, bewährt. Bezüglich der Prüfung an dem Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener constatirt Referent namens der hierfür s. Z. bestimmten Deputation des Vereins den guten Eifer und die Befähigung der Herren Lehrer, welche bei dem theilweise völligen Mangel einer Vorbildung der Schüler das Möglichste leisten. 3) Vorsitzender theilt ferner mit, daß der Vorstand, in Folge früherer Anregung, es für opportun gehalten hat, eine Vorstellung an den Unterrichts-Minister v. Mühler: Herrn Dr. Steinhauß die Befugniß zur Ausstellung von Qualificationsattesten für den einjährigen freiwilligen Militär-Dienst an die Abiturienten der Anstalt zu ertheilen, zu richten, was die Versammlung nachträglich genehmigt. — Eingegangen sind 4) vom Ausschuß des Centralgewerbevereins die Einladung zur Theilnahme am Gewerbetage, der am 3. bis 4. Juni in Brieg statthaben soll. Die Versammlung deputirt hierzu den Herrn Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. 5) Vom Schlesischen Bankverein der 10. Jahresbericht pro 1866, welcher trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse ein gutes Resultat nachweist. 6) In Folge Beschlusses in voriger Sitzung hat der Vorstand im vorigen Monat an den Ober-Güterverwalter der Oberschlesischen Eisenbahn wegen Ermäßigung des alten Lagergeldsatzes eine Vorstellung gerichtet. Von einem Petitum, bei Versendung von Säcken, sich wieder einfacher Signatur, anstatt der vollen Adresse bedienen zu dürfen, ist abgesehen worden, da man privatim erfuhr, daß diese Maßregel in Folge von großen Verwechselungen und Verlusten durch Schadenersatz von dem ganzen Eisenbahn-Verbande eingeführt worden sei und demnach auf eine Aufhebung dieser erst eingeführten Aenderung schwerlich zu rechnen sein dürfte. 7) Herr Haber stellt einen Antrag, welcher, da voraussichtlich vor den Sommerferien keine weitere Sitzung fällt, bald zur Abstimmung und Annahme kommt: an maßgebender Stelle darauf hinzuwirken, daß der Modus in den Versendungen von Geld und Geldeswerth nach und von Rußland endlich eine zeitgemäße Umgestaltung erfahre. Die für diesen Zweck bestehenden Einrichtungen sind nämlich gänzlich hinter den Anforderungen unseres beschleunigten und billigen Verkehrs zurückgeblieben und erinnern in einzelnen Zügen stark an mittelalterliche Verhältnisse. So wird beispielsweise eine Geldsendung von Lodz durch einen vierspännigen Postwagen, welcher unter Escorte einiger Kosaken alle Wochen nur einmal nach Kalisch fährt, auf diesem Umwege nach Preußen expedirt und findet umgekehrt ein gleiches Verhältniß statt. Daß diese Transporte sehr kostspielig sind, ist klar, und das Geldporto ist demnach so hoch, daß es für den Geschäftsverkehr mit Polen und Rußland wie ein zweiter Prohibitivzoll wirkt; bei einigen hundert Rubeln beträgt dasselbe 1 pCt., über 1000 Rubel etwa ½ pCt. Vertheuert wird es noch außerdem dadurch, daß bei unfrankirten Geldsendungen aus Polen — und diese machen den größten Theil derselben aus — der Rubel bei der Post mit 1 Thlr. 2 Sgr. zur Verrechnung kommt, was einer Differenz von 5 Sgr. gegen den Cours entspricht. Es wäre im Interesse des diesseitigen und jenseitigen Handels, sowie wohl auch der russischen Regierung selbst, da der russischen Post durch Benutzung der übrigens ziemlich theueren Warschauer Bankhäuser, sowie auf mannigfache andere Weise die größten Sendungen doch entzogen werden, wenn hierin eine durchgreifende Reform recht bald Platz griffe, und da bezüglich des einfachen Portos ꝛc. im Verkehr nach Rußland, auf Anregung unserer Regierung neuerdings so vielfache Erleichterungen und Verbesserungen angeordnet wurden, so läßt sich auch in dieser Beziehung für eine bezügliche Eingabe auf einen günstigen Erfolg hoffen. Dieselbe wird von der Versammlung beschlossen und dem Vorstande das Weitere überlassen. 8) Als eingegangen werden noch vorgelegt: a. einige Exemplare der Berliner Firmenzeitung; b. eine Empfehlung des chemischen Laboratoriums des Herrn Dr. Werner; c. ein Manuscript einer kurzgefaßten „Buchführungs-Methode" zur Begutachtung. 9) Ueber die in Holland ins Leben getretene Gesellschaft „Mutua Confidentia", welche bereits auch am Rhein Wurzel gefaßt hat, entspinnt sich eine Discussion. Es wird von Herrn Leipziger eingewandt, daß der moralische Druck, welcher durch die Aufführung säumiger Schuldner in dem schwarzen Buche geschieht, seinen Werth mehr für die großen Häuser eines See- oder Handelsplatzes, weniger für die Provinzialkundschaft haben kann, welche oft in den besten Verhältnissen in ihren Zahlungen unpünktlich sein muß, weil ihr die Mittel und Wege fehlen, sich auf leichte und billige Weise auf Waaren, Hypotheken und Personalcredit baares Geld zu schaffen und die, auf diese Weise gedrückt und von ihren Creditoren gebrandmarkt, die verlustbringendsten Mittel nicht scheuen wird, um Cassa zu schaffen und dabei ihr Vermögen und das der Creditoren trotz aller Pünktlichkeit sehr schnell zu Grunde richten können. Doch steht andererseits fest, daß eine solche Gegenseitigkeitsversicherung gegen schlechte Zahler für den größeren Verkehr, bei einer allseitigen Theilnahme der kaufmännischen Welt, recht günstige Resultate haben muß, zumal, wenn sich nach der Einführung der allgemeinen Freizügigkeit durch ganz Deutschland die Zahl geschäftlicher und industrieller Unternehmungen in der Hand von fremden, wenig bekannten Personen vermehrt. Denn wenn hierdurch die Gefahr der Creditertheilung steigt, so steht andererseits die Errichtung von Handelsgerichten, welche durch eine rasche und sachgemäße Rechtspflege dem Kaufmannsstande eine ersehnte Handhabe sein sollen, noch in so weiter Ferne, daß solche auf dem Selfgovernment basirenden Institute, wie ein kaufmännisches Ehrengericht oder ein durch gegenseitige Mittheilungen unterhaltenes Auskunftsbureau, oder eine zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft geführte Liste der säumigen Schuldner von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, zu welchen Mitteln gewiß größere Handelshäuser greifen werden, ehe sie die ultima ratio einer Klage ins Werk setzen. Der Verein wird diesen Gegenstand in weitere Berathung ziehen.

□ **Breslau**, 9. Mai. [Geselliger Verein junger Kaufleute.] In der ziemlich zahlreich besuchten Versammlung vom 1. d. Mts. hörten wir einen höchst interessanten Vortrag über die Geschichte des französischen Volkes und zwar hauptsächlich seit Anfang des 18. Jahrhunderts. Der Vortragende schilderte zunächst die Verhältnisse unter der Regierung Ludwig XIV. und hob dabei sowohl dessen Verschwendungssucht als auch die seiner Nachfolger als die Hauptursache des Sturzes der Bourbonen hervor. Hierauf folgte eine kurze Schilderung der Verhältnisse Frankreichs während und nach der Revolution, wobei hauptsächlich die Mittel, deren Napoleon I. sich bedient hatte, um zur Regierung zu gelangen und sich auf dem Throne zu behaupten, berücksichtigt und zum Schluß eine Parallele zwischen Napoleon I. und Napoleon III. gezogen wurde.

□ **Breslau**, 13. Mai. [Verein deutscher Ingenieure.] Versammlung im Monat Mai. Herr Mechanikus Illner hatte den hiesigen Bezirks-Verein eingeladen, die von ihm ausgeführte Petroleum-Gas-Anlage zu besichtigen, und wurde seiner freundlichen Einladung am Sonnabend Folge geleistet. Die Anlage, welche dazu dient, die mechanische Werkstätte des genannten Herrn (Vorwerksstraße Nr. 4) zu beleuchten, ist darauf basirt, aus den Petroleum-Rückständen, welche beim Raffiniren des amerikanischen Steinöls zurückbleiben, ein Gas zu fabriciren, das zum Ersatz des theueren Steinkohlengases bei kleinem Consum dient. Für kleinere Städte sowie für Fabriken oder mehrere Hausbesitzer, welche sich zur Fabrikation von Gas für eigenen Bedarf vereinigen, eignen sich diese Gasanstalten ganz vorzüglich wegen ihrer Einfachheit und der Billigkeit der Anlage. Eine Gasfabrik, die Kohlengas erzeugt, würde z. B. bei einem Bedarf von 200 Gasflammen ein Anlage-Capital von ca. 3—4000 Thlrn. erfordern, während eine derartige

für Petroleumgas auf nicht mehr als ca. 600 Thlr. zu stehen kommt. Die Erzeugungskosten kommen beim Petroleum auf ungefähr 1 Thlr. 20 Sgr. zu stehen, während doch Kohlengas in Breslau noch immer 2 Thlr. pr. 1000 Cubikfuß kostet. Dabei ist aber das Petroleumgas von einer so großen Leuchtkraft und so intensiver, dichter und weißer Flamme, daß eine Flamme mit Kohlengas gespeist in derselben Zeit 5—6 Cubikfuß braucht, in welcher ein Petroleumgasbrenner von derselben Lichtstärke nur 1 Cubikfuß Gas verlangt. Die Fabrikation ist dabei so einfach, daß ein einziger Mann die ganze Gasanlage für 200 Flammen versehen kann, der Alles in Ordnung hält und gleichzeitig Aufsicht des Feuermann ist, wodurch sich der so billige Erzeugungspreis erklärt. Die Petroleum-Rückstände werden durch eine Art langsam gehender Pumpe in die gewöhnliche eiserne, bis zur Rothgluth erhitzte Retorte gedrückt und zersetzen sich sofort in Gas und Theer; eine Rohrleitung führt durch einen mechanisch reinigenden Behälter das Gas aufwärts und der Theer fließt unten ab. Von diesem Reiniger aus gelangt das Gas in den gewöhnlichen Gasometer (von sehr kleiner Form) und kann dann sofort in die Röhrenleitung zur Speisung der Brenner geführt werden. Der ganze Proceß wurde von Herrn Illner gezeigt und erläutert; zum Schluß wurde ein Theil der Werkstatt erleuchtet und vergleichende Versuche zwischen Kohlen- und Petroleumgas angestellt, welche oben angeführtes Resultat ergaben, das so sehr zu Gunsten des letzteren spricht. Besonders bemerkenswerth war noch, daß die im gewöhnlichen Brenner mit entsprechender Bohrung entzündete Flamme des neuen Gases viel ruhiger und stetiger brannte als die flackernde, größere Flamme des gewöhnlichen Steinkohlen-Leuchtgases. — Nachdem der Vorsitzende Herrn Illner für seine interessante Vorführung dieses neuen Verfahrens im Namen der Anwesenden gedankt hatte, schloß sich der Besichtigung die Erledigung von Fragen betreffs der Stellung der Civil-Ingenieure an, welche auf Antrag der gewählten Commission folgendermaßen erledigt wurden: 1) Die Stellung des englischen Civil-Ingenieurs ist eine so anerkannte und achtenswerthe, weil die Ausdehnung der englischen Industrie und die daraus folgende Arbeitstheilung das dringende Bedürfniß für diesen speciellen Stand hervorgerufen hat. Eine gleiche Entwickelung der deutschen Industrie wird gleiche Folgen haben, daher ist eine Anstellung gegen Staatsbehörde, wie sie von manchen Seiten gewünscht wird, durchaus zu verwerfen sein. 2) Der Verein deutscher Ingenieure verweist die Civil-Ingenieure auf sich selbst, da sich auch bereits eine Vereinigung derselben in Berlin gebildet hat mit der Aufgabe, ihren Stand in der Anerkennung des Publikums zu heben. Schließt dieser Verein sich dem allgemeinen Hauptverein als Zweig an, so kann und wird dieser letztere durch Schrift und Wort viel zur Kenntniß der Stellung der Civil-Ingenieure und ihrer gerechten Würdigung beitragen. 3) Die geschäftlichen Normen, unter denen die Civil-Ingenieure mit dem Publikum zu verkehren haben, sind diesen selbst zu überlassen und es ist zu vermuthen, daß der neugegründete Verein von Civil-Ingenieuren diese Frage aufnehmen und genügend beantworten wird.

∆ **Liegnitz**, 9. Mai. [Gartenbau-Verein.] Der seit mehreren Jahren hierselbst in's Leben getretene Gartenbau-Verein, welcher schon im vorvorhergehenden Sommer eine große Blumen-, Fruchtausstellung und Verloosung mit lohnendem Erfolge zur Ausführung gebracht, beabsichtigt, auch für diesen Sommer eine dergleichen Ausstellung zu veranstalten. In den letzten allmonatlich einmal stattfindenden Vereinssitzungen ist darüber Beschluß gefaßt und die erforderlichen Vorbereitungen bereits geschehen. Ebenso werden sich die Mitglieder bei dem in diesem Sommer stattfindenden Mannschießen (wird es denn noch stattfinden?) sehr lebhaft betheiligen. Gegenwärtig zählt der Verein 20 wirkliche Mitglieder, Kunst-, Handelsgärtner und Sachmänner, theils am Orte, theils herrschaftliche Gärtner aus der Umgegend und in den benachbarten Kreisen, ferner 15 Blumen-, Gartenfreunde, Gönner und Ehrenmitglieder. Vermöge der Gesammtwirksamkeit wird eine bedeutende Anzahl interessanter und lehrreicher Vorträge gehalten, auch wird durch den Fragekasten den Laien Gelegenheit geboten, in erforderlichen Fällen sich von Sachverständigen Aufklärung zu verschaffen. Außerdem wird eine Menge neuer Blumen-, Frucht- und Culturgewächse von auswärts bezogen, hier klimatisirt und gelangen dadurch die Mitglieder in die Lage, viel Neues, Gutes und Nützliches auch anderweitig abgeben zu können. Durch permanentes Mithalten der neuesten Blumen- und Garten-Zeitschriften, sowie Anschaffung nützlicher Bücher ist schon ein namhafter Anfang zu einer Bibliothek gemacht. Es sind daher die Bestrebungen in diesen so wichtigen Gebieten nicht allein gebührend anzuerkennen, sondern es ist auch wünschenswerth, daß die Betheiligung zum allgemeinen Nutzen eine noch vielfältigere werde.

⊙ **Liegnitz**, 9. Mai. [Der hiesige Vorschußverein] hielt gestern Nachmittag im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale seine 11. außerordentliche General-Versammlung ab. Von 792 Mitgliedern waren nur 44 erschienen. Die Betheiligung also eine äußerst geringe. Der Director des Vereins, Herr Stadtrath Pohley, eröffnete die Versammlung durch einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr und hob insbesondere hervor, daß, trotz der, dem Vereine durch die Kriegs-Calamitäten und insbesondere auch durch die Cholera-Epidemie entgegengetretenen Hemmnisse derselbe dennoch eine immer größere Ausdehnung gewonnen habe. Hiernächst theilte der Herr Vorsitzende die Resultate des Geschäftsberichtes pro 1866 mit, welchen wir im Auszuge Folgendes entnehmen: Es zählte der Verein im Jahre 1865 Mitglieder 767; zugetreten sind 89; ausgeschieden 64, folglich verbleiben Ende 1866 792 Mitglieder. An Wechsel standen Ende 1865 aus: 357 Wechsel im Betrage von zusammen 43,576 Thlr. Im Jahre 1866 wurden 1261 Wechsel im Betrage von 147,125 Thlr. prolongirt und 265 neue Wechsel. Darlehne mit 40,420 Thlr. ausgegeben. Abgerechnet hiervon die Darlehnsrückzahlungen in 38,821 Thlr. baar und durch Prolongation mit 147,125 Thlr. bleibt am Jahresschlusse 1866 eine Darlehns-Ausgabe von 45,175 Thlr. Das Guthaben der Mitglieder ist durch die monatlichen Beiträge derselben sowie durch die gemachten freiwilligen Einzahlungen resp. mit Hinzurechnung der Dividende pro 1866 per 1019 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. jedoch nach Abzug der Auszahlungen an ausgeschiedene Mitglieder von 9842 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. auf 15,645 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. gestiegen, ebenso hat sich der Reservefond von 2094 Thlr. 13 Sgr. auf 2255 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. vermehrt. Der Capitals-Einlagen-Bestand 1866 repräsentirt eine Summe von 28,832 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf., der Zinsen-Ueberschuß 2793 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. Von Letzterem die Verwaltungskosten von zusammen 1067 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. gekürzt, bleiben zur Dividenden-Vertheilung 1726 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., welche auf 9642 Thlr. für das volle und auf 1066 Thlr. für das halbe Jahr à 10 pCt. mit 1019 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zur Vertheilung gelangen, der demnächst verbleibende Rest aber mit 106 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. dem Reservefond zugeschrieben und 600 Thlr. als Dividenden-Reserve vorläufig und für unvorhergesehene Eventualitäten in Cassa verbleiben sollen. Activa und Passiva belaufen sich auf 47,333 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden ertheilte die Versammlung den Herren Rechnungslegern die Decharge, wonächst zur Wahl von sechs Vorstands-Mitgliedern geschritten wurde und wobei Herr Stadtrath Pohley einstimmig, die Herren Stadtrath Schwarz, Seifenfabrikant Pücher, Particulier Knobloch mit großer Majorität wieder- und Spediteur Barschall sowie Kanzleirath Centner neugewählt wurden. Ein weiterer Antrag, das Eintrittsgeld von 15 Sgr. auf 1 Thlr. zu erhöhen, wurde aus den vom Vorsitzenden vorgetragenen sehr triftigen Gründen ohne Debatte angenommen. Endlich wurde der Versammlung der Antrag eines Vereinsmitgliedes dahin gehend, den alljährlichen Geschäftsbericht in ausreichenden Exemplaren drucken zu lassen und diesen den Interessenten vor der General-Versammlung zu ihrer Information zugänglich zu machen, vorgetragen und gleichfalls acceptirt.

X **Schweidnitz**, 10. Mai. [Verein junger Kaufleute.] Am gestrigen Vereinsabend hielt Herr Lehrer Engmann einen Vortrag über „den Zollverein und seine Bedeutung für Preußen". Der Vortragende gründete seine Ausführung zunächst auf einen kurzen Abriß der allgemeinen Handelsgeschichte, erläuterte in sehr verständlicher Weise den Ursprung, sowie die verschiedenen Systeme der Zölle; dann auf das Thema näher eingehend, die Motive zur Gründung des Zollvereins durch Preußen, seine allmälige Vergrößerung und heutige Bedeutung für einheimische Industrie wie den Welthandel. Da der Herr Vortragende das Thema in sehr gediegener vollständiger Weise bearbeitet hatte, meldete sich keiner der Anwesenden zur Debatte. Nach dem Vortrage wurden noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt.

△ **Reichenbach**, 11. Mai. [Spar- und Darlehnskasse.] Die städtische Spar- und Darlehnskasse hatte nach dem Finalabschluß pro 1866 im vorigen Jahre zu den früheren Einlagen von 319,113 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. neue Einzahlungen im Betrage von 66,832 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. Dazu an unabgeholten Zinsen gutgeschrieben 6268 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.; Summa 392,215 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. Von den Interessenten wurden 80,108 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. zurückgenommen. Das gesammte Einlagecapital betrug demnach 312,106 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. Pro 1866 hat sich das Einlagecapital um 7006 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. vermindert, wozu wohl die Kriegsereignisse beigetragen haben. An Zinsen hat die Sparkasse vereinnahmt 12,264 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf., dagegen den Interessenten gewährt 10,336 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., mithin einen Ueberschuß von 1928 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. gehabt. Am Schlusse des Jahres hatte der Reservefond eine Höhe von 24,910 Thlr. 15 Sgr. erreicht. Das Darlehnsgeschäft der Kasse war noch sistirt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 13. Mai. [Minerva, Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.] Dem so eben veröffentlichten Bericht des Verwaltungs-Rathes entnehmen wir, daß das verflossene Jahr für die Gesellschaft wie für den allgemeinen Verkehr kein günstiges gewesen, vorzugsweise durch das Zurückgehen der Preise des Roheisens und des Walzeisens, sowie gleichzeitig der sehr verminderte Absatz des Schmiedeeisens sind gegen das Jahr 1865 nicht unbeträchtliche Ausfälle eingetreten, welche bei der General-Verwaltung Zawadzki . . . . 27,975 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf., bei der General-Verwaltung Friedenshütte . 20,113 „ 8 „ 2 „

Zusammen 48,089 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf.

betrug, und hat demnach das Geschäft im verflossenen Jahre nur 3547 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. Rein-Gewinn ergeben, wobei allerdings in Betracht kommt, daß, abgesehen von den gleichen Abschreibungen wie im Jahre 1865, noch besondere Abschreibungen im Gesammtbetrage von 8814 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. stattgefunden haben.

Durch die bevorstehende Ausantwortung der Pfandbriefe A. auf die Herrschaft Keltsch und die Realisirung der Pfandbriefe C. wird es möglich sein, einen Theil der schwebenden Schuld abzustoßen und durch Verminderung der Zinsen die Ausgaben zu verringern.

Die neuen Einrichtungen an den Hohöfen haben sich vollständig bewährt und kann, wenn die drei Hohöfen im Gange sind, auf eine jährliche Roheisen-Production von über 400,000 Ctnr. gerechnet werden. Im Vorjahre wurde producirt 277,316 Ctnr. Roh- und Gußeisen, 202,426 Ctnr. Stabeisen, Blech und Stahl, zusammen 479,742 Ctnr.; verkauft wurden hiergegen: 170,695 Ctnr. für 661,656 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., und zwar zu nachstehenden Durchschnittspreisen: 9074 Ctnr. geschmiedetes Stabeisen à 3 Thlr. 29 Sgr. 4½ Pf., 1009 Ctnr. geschmiedetes Feineisen à 5 Thlr. 2 Sgr. 6⅓ Pf., 56,682 Ctnr. gewalztes Stabeisen à 3 Thlr. 1 Sgr. $4\frac{1}{13}$ Pf., 21,814 gewalztes Feineisen à 3 Thlr. 15 Sgr. $11\frac{5}{7}$ Pf., 987 Ctnr. Gußeisen à 2 Thlr. 11 Sgr. $9\frac{7}{10}$ Pf., 562 Ctnr. feinen Stahl à 19 Thlr. 10 Sgr. 9⅛ Pf., 9327 Ctnr. ord. Stahl à 5 Thlr. 14 Sgr. 9⅝ Pf., 10,897 Ctnr. Eisenblech à 5 Thlr. 19 Sgr., 286 Ctnr. Ausschußblech à 4 Thlr. 26 Sgr. 3⅜ Pf., 46,680 Ctnr. Eisenbahnschienen à 4 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.

Der vorerwähnte Gewinn-Ueberschuß soll mit dem Gewinn-Uebertrag von 1865 mit zusammen 4906 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. pro 1867 übertragen und keine Dividende pro 1866 an die Actionäre vertheilt werden.

In der heutigen 12. ordentlichen Generalversammlung der Actionäre wurde der Verwaltung entsprechend dem Revisionsberichte Decharge ertheilt und an Stelle des ausgeschiedenen Verwaltungsrathsmitgliedes Regierungs-Präsidenten Dr. Elwanger Herr Johannes Graf Renard gewählt, sowie zu Rechnungsrevisoren wiederum die Herren Director Fromberg, Appellations-Gerichtsrath v. Reiche und Stadtrath Trewendt, wodurch die Tagesordnung erschöpft war.

Breslau, 13. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) gek. 7000 Ctr., pr. Mai 63½ Thlr. Br., 63 Thlr. Gld., Mai-Juni 62½ Thlr. Br., 62 Thlr. Gld., Juni-Juli 61½ Thlr. Br., 61 Thlr. Gld., Juli-August 56 Thlr. bezahlt und Br., August-September —, September-October 52 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 84 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 54 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 500 Ctr., pr. Mai 52 Thlr. bez., 51½ Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. 200 Ctr., loco 10⅝ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 10½ Thlr. Gld., Juni-Juli 10¾ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 11¼—⅓ bis $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, October-November $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus gek. 5000 Quart, loco $18\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt u. Br., 18¾ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni $18\frac{5}{12}$—½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $18\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Juli-August und August-September 18⅔ Thlr. Gld., September-October 17¾ Thlr. Br., $17\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink W. H. 6 Thlr. 13 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 9. Mai. An der hiesigen Productenbörse macht folgende Thatsache große Sensation. Einer der reichsten Grundbesitzer Pommerns hat zu Preisen von 44.45 Thlr. das Quantum von 8000 Wispeln Roggen auf Lieferung pr. Frühjahr bei zweien hiesigen Commissions-Häusern ankaufen lassen. Der Stichtag dieses Termins ist bekanntlich der 20. Mai, bis wohin die Lieferung effectuirt werden muß. Anfangs soll der Auftraggeber 65 Thlr. als Verkaufspreis limitirt haben; diese Ordre ist aber in jüngster Zeit zurückgezogen und das Limitum auf 80 Thlr. erhöht worden, eventuell sollen die Commissionäre das ganze Quantum für Rechnung des pommerschen „Joseph" abnehmen und aufspeichern. Heut ist der Frühjahrspreis 70 Thlr., es scheint aber der darauf liegende Avance von ca. 200,000 Thlr. keine genügende Zugkraft zu haben, auch ist die Disposition des „Lagerns" nur deshalb unklar und unpolitisch, weil der nächstfolgende Termin Juni um 4 Thlr. pr. Wspl. billiger erhältlich ist, durch welchen Deport der Speculant, außerdem daß er die Speculationsfrist erweitert erhält, ohne die Unkosten des Lagerns, sich die Waare um ca. 30,000 Thlr. verbilligern würde. Heut nahmen die Commissionshäuser bereits einen Theil ab und Dank des wohlwollenden Entgegenkommens Sr. Excellenz des Handelsministers Grafen v. Itzenplitz hat die Regierung Maßregeln getroffen, daß auch des Nachts und vor Allem Getreidekähne geschleust werden können. Es liegen nämlich im Lieper See, dicht vor dem Finow-Canal an 200 Roggenkähne, die nun herankommen und für unseren pommerschen Freund mehr als genügen werden! Wir wollen mit diesem Manöver nur darauf hingewiesen haben, daß es nicht immer Börsen-Elemente sind, die einen Terrorismus in den Preisen provociren.

△ **Breslau**, 11. Mai. [Für das correspondirende Publikum. II.] Wie Zeitungs-Aufsätze die Runde machen, davon wurden wir neuerdings wieder unterrichtet, als wir in einer hier erscheinenden Zeitung unseren in der Breslauer Zeitung vor einiger Zeit veröffentlichten Aufsatz über die Behandlung der Postsendungen nach Rußland fanden. Eingeleitet war dieser Aufsatz wie folgt: „Sehr bemerkenswerth für den schlesischen Grenzverkehr ist, was die „Berliner Börsen-Zeitung" in Folgendem schreibt."*) Eine Einrichtung, die außerordentlich vortheilhaft für das Publikum, aber anscheinend noch sehr wenig bekannt ist, ist folgende: Zwischen dem preußischen Postgebiet und den Vereinigten Staaten von Nordamerika können Zahlungen bis 50 Thaler einschließlich durch Postanweisungen vermittelt werden. Die Gebühr dafür beträgt für jeden Thaler oder Theil eines Thalers einen Silbergroschen. Dieselbe muß vom Absender durch Verwendung von Postmarken oder baar frankirt werden. Die Einzahlung findet auf Grund eines gewöhnlichen Formulars wie beim inländischen Verkehr statt. Die Adresse muß insbesondere auch den Wohnort des Empfängers in Nord-Amerika, unter Angabe des Staates und der County (Grafschaft) genau bezeichnen. Dieselbe darf nicht lauten:

an N. N. care of (aux soins de) N. N.
an N. N. per Adresse N. N.

sondern der Empfänger muß allein und bestimmt bezeichnet sein.

In dem Coupon darf der Absender seinen Namen und Wohnort, sowie den Geldbetrag der Zahlung angeben, auch das Datum eines Briefes oder einer Rechnung, die Littera, das Folium und die Nummer eines Conto's oder Belages, sowie ein Actenzeichen einrücken. Weitere schriftliche Mittheilungen sind selbst gegen Erlegung des Briefportos nicht gestattet.

Die Wieder-Auszahlung an den Adressaten erfolgt nicht durch Vermittelung der amerikanischen Postanstalten, sondern durch den preußischen General-Consul in New-York. Der Coupon zur Postanweisung wird dem Adressaten belassen. Der Postanweisungs-Verkehr ist auch zwischen dem preußischen und dänischen Postgebiet zulässig. Die Gebühr beträgt bei Postanweisungen nach Dänemark für Summen bis 25 Thlr. 2 Sgr.,
für Summen über 25 bis 50 Thlr. 4 Sgr.,
bei Einzahlungen von Dänemark, die auf einen Brief erfolgt,
bis 25 Thlr. Dänisch 8 Schillinge,
von 25 bis 50 Thlr. Dänisch 16 Schillinge,
von 50 bis 75 Thlr. Dänisch 24 Schillinge.

Außerdem kommt für die Richtung aus Dänemark das conventionsmäßige Briefporto in Ansatz.

Durch die bevorstehende Einverleibung des Thurn- und Taxis'schen Postgebietes in die preußische Verwaltung wird das Postanweisungsverfahren in dem bei Weitem größten Theile des Bundesgebietes zulässig werden. Die im vorigen Jahre für den internen Verkehr eingetretene Erhöhung der Gebühr auf das Doppelte hat aber die Benutzung dieser an und für sich sehr wohlthätigen Einrichtung sehr vermindert, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Postverwaltung diese Gebühr wieder auf die früheren Sätze zurückführte.

*) Die Aufklärung ist einfach folgende: Unter den vielen Zeitungen, welche den beregten Artikel nachgedruckt hatten, war auch die „Berl. Börsen-Zeitung", welche aber wie gewöhnlich die Quelle nicht angegeben hatte. Die hiesige Zeitung hat nun wiederum den Artikel der „Berl. Börsen-Zeitung" entlehnt und da keine Quelle dort angegeben war, denselben für einen Originalartikel gehalten und demgemäß die „Berl. Börsen-Zeitung" citirt. Unsere hiesige Collegin hätte den Abdruck etwas früher bewerkstelligen können, wenn sie etwas aufmerksamer gewesen wäre. D. Red.

—s— **Grünberg i. Schl.**, 10. Mai. [Industrielles.] Es ist sicher am Platze, die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein Institut zu lenken, welches in der kurzen Zeit seines Bestehens (dasselbe ist vor ca. 2 Jahren gegründet) nicht nur einen erfreulichen Aufschwung in der Anerkennung und Würdigung seitens des Publikums, sondern auch namentlich thatsächliche Förderung seitens der Regierungs- und Orts-Behörden gewonnen hat. Wir meinen die hierorts bestehende Musterwebe- und Fabrikanten-Schule. Die Anstalt verdankt ihr Entstehen dem Mitbesitzer des hiesigen, eines europäischen Rufes genießenden Tuchmanufactur-Hauses Jer. Sig. Förster und zwar Herrn Friedr. Förster jun., der sich durch zahlreiche Schöpfungen im Gebiete der einheimischen Industrie schon so namhafte Verdienste erworben. Die Nothwendigkeit, speciell unserer Provinz, welche in der Tuchindustrie einen hervorragenden Rang einnimmt, und dann dem weiteren östlichen Theile Deutschlands eine Schwesteranstalt zu schaffen, wie sie West-Deutschland in der Musterwebeschule zu Mühlheim a. R. besitzt, verbunden mit dem Bedürfniß nach einer vielseitigeren, namentlich fachwissenschaftlichen Ausbildung des neu heranwachsenden Fabrikantenstandes bestimmten den Gründer, mit namhaften persönlichen Opfern an Geld und Mühe tüchtige Lehrkräfte auszumitteln und heranzuziehen, welche zweckentsprechend seine Pläne zu fördern im Stande wären. Daß ihm dies gelungen, lehrt der Erfolg, denn schon jetzt wird das Institut von einer erheblichen Zahl junger Fabrikanten aus vielen Gegenden unseres engeren Vaterlandes mit fortwährend gesteigerter Theilnahme besucht. Die Einrichtung, daß jeder Schüler einzeln unterrichtet wird, trägt natürlich nicht wenig den Interessen beider Theile Rechnung und die Vielseitigkeit des Lehrplans, welcher, nachdem das Institut noch die Subvention der Regierung gewonnen, wesentlich erweitert werden konnte, sichert jedem Eleven die gründlichste praktische wie theoretische Durchbildung. Außer den für die Anstalt ausschließlich gewonnenen Unterrichtskräften der technischen Fächer dociren an derselben noch unterstützungsweise aus der Zahl unserer hiesigen Mitbürger in wöchentlich mehrmaligen Collegien die Herren Dr. Hellmich für Chemie, Technologie 2c. und H. Söderström für kaufmännische Wissenschaften, doppelte Buchführung, Valutenlehre, Wechsellehre 2c. Letztere Vorlesungen sind auch dem größeren Publikum zugänglich gemacht und haben ein so großes Interesse wachgerufen, daß bisher in jedem Semester Theilnehmer zurückgewiesen werden mußten, da der Hörsaal des Instituts sie nicht zu fassen vermochte. — Wir können aus eigener voller Ueberzeugung nicht genug auf die Vortheile aufmerksam machen, welche das Institut für Ausbildung des Fabrikantenstandes gewährt, und wünschen ihm namentlich im localpatriotischen Interesse unserer Provinz ein kräftiges Gedeihen!

[Rechtsgrundsätze des Obertribunals beim Accord in Concurssachen.] Eine soeben veröffentlichte Entscheidung des Obertribunals stellt rücksichtlich der vielfach besprochenen Frage über den Accord in Concurssachen folgende Grundsätze auf. Der Zweck des Accordes ist eine besondere Vergünstigung des Gemeinschuldners, welcher durch sein bisheriges tadelfreies Verhalten denselben für seine Person verdient und die Bürgschaft bietet, daß er bei einer erneuerten Erwerbsthätigkeit das Publikum nicht gefährde. Daher wird nicht nur die Zulassung zum Accord, sondern auch insbesondere die gerichtliche Bestätigung des Accordbeschlusses überhaupt durch die Würdigkeit des Gemeinschuldners bedingt. Ein Accord kann nicht bestätigt werden, wenn das Interesse der öffentlichen Ordnung nicht gerade durch den Inhalt des Accordes selbst, sondern schon durch die Zulassung der Accordschließung benachtheiligt erscheint. Die Bestimmung des § 189, Abschnitt 2 der Concursordnung vom 8. Mai 1855: „durch die Eröffnung der Untersuchung und die Verurtheilung des Gemeinschuldners wegen einfachen Bankerotts wird der Accord nicht ausgeschlossen", bezieht sich nur auf die Zulässigkeit des Antrages auf Schließung des Accordes und verbietet nicht unbedingt die Berücksichtigung jener Verurtheilung bei der richterlichen Entscheidung über den demnächst abgeschlossenen Accord; vielmehr ist auch im Falle des einfachen Bankerotts die Frage über die Zulässigkeit des Accordes dem freien Ermessen des Gerichts überlassen. Durch die strenge Innehaltung dieser Grundsätze würde den öfter laut gewordenen Klagen über die gerichtliche Bestätigung der Accorde wesentlich abgeholfen werden; bedenken möge man aber, daß das erkennende Gericht selten in der Weise von der Unwürdigkeit oder Würdigkeit des accordirenden Gemeinschuldners so genau unterrichtet ist, wie dies die Kaufleute sind, und daß deshalb vielfach der Vorwurf, daß der Accord Bestätigung erlangt habe, ein ungerechtfertigter ist; Schuld daran tragen oft die sich beschwerenden Kaufleute selbst, weil sie es unterließen, dem Gerichte die zu seiner Beurtheilung erforderlichen Thatsachen zu unterbreiten. Wenn die Vorschläge über Abänderung des Accordverfahrens wesentlich auf eine andere Normirung hinzielen, so glauben wir darin wohl ein Schutzmittel, aber keine vollständige Sicherheit sehen zu dürfen; vielmehr muß der Kaufmann, welcher bei einem Concurse betheiligt ist, nicht gleichgiltig abwartend dabei stehen und nachher urtheilen, daß es anders hätte sein müssen, sondern er muß sich beim Verfahren selbst der Ermittelung der Thatsachen betheiligen und das zur Entscheidung nöthige Material herbeischaffen. Bekanntlich haben die Geschäftsleute hierzu aber wenig Lust. (B. B.-Z.)

Personalien.

Ernannt: Der Kreisrichter v. Dobschütz zum Rechtsanwalt und Notar bei dem Kreisgericht zu Grünberg. — Angestellt: der Eisenbahn-Schaffner Pohl zu Bertelsdorf als Hilfsunterbeamter bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. — Versetzt: der Kreisrichter Seibt zu Goldberg an das Kreisgericht zu Grünberg, mit der Function als Abtheilungs-Dirigent. — Ausgeschieden: der Auscultator Bergmann zu Liegnitz behufs seines Uebertritts zur Verwaltung, der Appellations-Gerichts-Bureau-Diätar Dengler I. zu Glogau in Folge seiner Ernennung zum Geheimen expedirenden Secretär im königl. Justiz-Ministerium.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus bewilligte heute in einer geheimen Sitzung nach lebhafter Debatte mit 24 Stimmen gegen 19 Stimmen statt der von der Regierung gestellten Forderung von 18,000 Gulden Jahres-Apanage für den Prinzen Wilhelm nur 12,000 Gulden. (Wolff's T. B.)

London, 13. Mai. Walpole bleibt Mitglied des Cabinets ohne Portefeuille. Weitere Mittheilungen Stanleys werden heute erwartet. Die preußische Dampfcorvette „Gazelle" verließ Malta heimwärts. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 13. Mai. Der König von Griechenland traf gestern ein. Der Zar verläßt Moskau heute, hierher zurückkehrend. Ein Konstantinopeler Telegramm meldet: Der britische Botschafter Lyons ist nach Paris versetzt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 144½. Breslau-Freiburger 138. Neisse-Brieger 96. Kosel-Oderberg 58½. Galizier 86¾. Köln-Minden 141. Lombarden 107. Mainz-Ludwigshafen 129. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 89¾. Oberschlesische Litt. A. 187½. Oesterr. Staatsbahn 111. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 115½. Warschau-Wien 61½. Darmstädter Credit 81. Minerva 34. Oesterr. Credit-Actien 71½. Schlesischer Bank-Verein 113. 5proc. Preußische Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anleihe 97¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 84. Oesterr. National-Anl. 56. Silber-Anleihe 61½. 1860er Loose 69½. 1864er Loose 42. Italien. Anleihe 52¼. Amerik. Anleihe 78⅛. Russ. 1866er Anl. 88. Russ. Banknoten 81¼. Oesterreich. Banknoten 79⅜. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78¾. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 62½. Polnische Pfandbriefe 58. Baierische Prämien-Anleihe 99. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93½. Schles. Rentenbriefe 92. Posener Creditscheine 88⅝. — Sehr fest, Schluß eher etwas matter.

Wien, 13. Mai. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, —. National-Anlehen 70, 60. 1860er Loose 87, 70. 1864er Loose 79, 50. Credit-Actien 177, 90. Nordbahn 166, 50. Galizier 217, —. Böhmische Westbahn 151, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 60. Lomb. Eisenbahn 201, —. London 128, 60. Paris 51, —. Hamburg 96, —. Kassenscheine 191, —. Napoleonsd'or 10, 25.

Berlin, 13. Mai. Roggen: fest. Mai 68¼, Mai-Juni 65¾, Juli-August 59¼, Sept.-Oct. 55¼. — Rüböl: unverändert. Mai $11\frac{1}{24}$, Sept.-October 11½. — Spiritus: animirt. Mai 19⅝, Mai-Juni 19⅝, Juli-Aug. 19¾, Sept.-October 19⅓. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 13. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Frühjahr 94½. Mai-Juni 93½. — Roggen weichend, pro Frühjahr 65. Mai-Juni 63. Juni-Juli 62¼. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro April-Mai 10⅚. Sept.-Oct. 11¼ Gld. — Spiritus steigend, pro Frühjahr 18¼. Mai-Juni 18⅙.

Inserate.

Schlesischer Parforce-Jagd-Verein.

Die diesjährige **General-Versammlung** findet

Montag den 3. Juni, Vormittag 11 Uhr,

im hiesigen Locale der Provinzial-Ressource statt, wozu die Herren Vereins-Mitglieder sich gefälligst recht zahlreich einfinden wollen, da wegen erfolgter Kündigung der Herren Masters über den Fortbestand des Vereins Beschluß gefaßt werden muß.

Breslau, am 12. Mai 1867.

[4942]

Der Vorstand

des schlesischen Parforce-Jagd-Vereins.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von Mitte Juni d. J. ab eine **allgemeine Omnibuswagen- und Fiakre-Revision** abgehalten werden soll.

Die Besitzer genannter Fuhrwerke werden daher angewiesen, für Renovirung, Wiederinstandsetzung u. s. w. ihrer etwa defect gewordenen Wagen im Sinne der §§ 9 und 15 des Fiakre-Reglements vom 1. August 1853 rechtzeitig die nöthigen Veranlassungen zu treffen, insbesondere auch für eine reinliche und zweckmäßige Bekleidung der Kutscher Sorge zu tragen, da in diesrr Beziehung noch Vieles zu wünschen übrig bleibt.

Breslau, den 10. Mai 1867. [4937]

Königliches Polizei-Präsidium. Im Auftr.: Dr. Bautz.

Bezirks-Verein

für den östlichen Theil der inneren Stadt.

Versammlung am **Dinstag den 14. Mai, Abends 8 Uhr**, im Casino, Neuegasse 8. **Tagesordnung:** Ueber Mittel- und höhere Bürger-Schulen für Breslau. — Gäste haben Zutritt. [4924]

Die Fruchtsaftfabrik

von G. F. Hamann in Hermsdorf u. Kynast

(Firma W. Karwath, jetzt G. F. Hamann),

empfiehlt ihr Lager von **Himbeer-, Kirsch-, Erdbeer-, Johannisbeer- und Brombeersaft** en gros und en détail unter Zusicherung promptester Ausführung der Bestellungen. [4687]

An die Vorschuß-Vereine

und die übrigen der zum Unterverbande der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in **Schlesien** gehörenden Vereine.

(nicht aber: **„An den Vorschuß-Verein"** wie an dieser Stelle in der Zeitung vom Sonntag 12. Mai irrthümlich gedruckt ist und hiermit berichtigt wird)

lautet die Annonce, betreffend den in **Kattowitz** abzuhaltenden Schlesischen Vereinstag. [4818]

Das echte, bewährte, concentrirte u. chem. approb. meliorirte

Restitutions-Fluid für Pferde,

schützt vor frühzeitiger Abnützung, gleicht die Folgen jeder Anstrengung aus, beseitigt viele Beschwerden, Steifwerden und Schwächen gründlich und schnell, und erhält das Pferd bis in sein höchstes Alter bei Kraft, Ausdauer und Rennkraft, weshalb sehr viele Pferdebes. dasselbe mit Erfolg anwenden. General-Debit d. Fluids leitet d. Vice-Präses d. Thierschutz-Vereins Herr Kaufmann **Eduard Groß** in **Breslau**, Neumarkt 42. Preise äußerst billig; 1 Orig.-Kiste v. 12 Flasch. zu 48 Qu. Waschwasser ausreichend 6 Thlr., eine halbe Kiste v. 6 Fl. 3 Thlr., ¼ Kst. v. 3 Fl. 1½ Thlr., excl. Emb. Briefe u. Gelder franco. [4938]

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem königl. Materialien-Verwalter Hrn. **Heinrich Bellarti** hier beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 12. Mai 1867. [1488]

Verw. **Bertha Droß.**

Vorgestern Früh 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Mädchens erfreut. [4994]

Oswald Berliner.

Hermine Berliner, geb. **Wund.**

Entbindungs-Anzeige.

Heut Morgen 3½ Uhr wurde meine liebe Frau **Friedrike**, geb. **Tauber**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Neisse, den 11. Mai 1867.

Adolph Grünberger.

Meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Danziger**, wurde heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden anzeige.

Zülz, den 12. Mai 1867. [5357]

Siegmund Loewy.

Die heutige Entbindung seiner Frau von einem gesunden Jungen zeigt hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an.

Nimptsch, den 12. Mai 1867.

[5385] **A. Jüttner.**

Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Clara**, geb. **Friedenthal**, von einem gesunden Knaben zeigt statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an

Anders, Königlicher Staats-Anwalt.

Löbau, den 10. Mai 1867. [5367]

Heute Früh 4½ Uhr verschied sanft nach längerem Krankenlager an Lungenlähmung mein innigstgeliebter Mann **François Lamy**, Lehrer der französischen Sprache. Allen seinen theilnehmenden Freunden und Schülern zeigt dies tiefbetrübt an: [5366]

Annette Lamy, geb. **Petit**.

Breslau, den 12. Mai 1867.

Beerdigung: Dinstag, d. 14. d. M., Nachm. 4 Uhr. Trauerhaus: Klosterstrasse 88.

Es hat Gott gefallen, in der Nacht vom 10. zum 11. Mai unsere gute, unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter, die verw. Frau Auditor **Johanna Beate Peschel**, geb. **Schmidt**, in einem Alter von 73 Jahren 10 Monaten zu einem besseren Dasein abzurufen. Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir dies tief betrübt an. [1473]

Sprottau und Loewenberg, den 11. Mai 1867.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [1475]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heut Nachmittag 3½ Uhr unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Königl. Appellations-Gerichtssecretair **Alexander v. Wojna-Oranski** im Alter von 53 Jahren sein uns so theures Leben.

Ratibor und Oppeln, den 8. Mai 1867.

Die Hinterbliebenen.

(Verspätet.) [1485]

Nach langen, namenlosen Leiden entschlief am 6. d. Mts. im Alter von 44 Jahren mein geliebter Mann, der Fürstlich Hohenlohe'sche Werksverwalter **August Scharschmidt.**

Im tiefsten Schmerzgefühl theilt dies Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung mit

die tiefgebeugte Wittwe

Auguste Scharschmidt, geb. **Doerffel**,

mit sieben unmündigen Kindern.

Kandrzin, den 11. Mai 1867.

Heut Früh 8½ Uhr verschied nach längeren Leiden mein lieber Sohn **Rudolf** in dem blühenden Alter von 24 Jahren.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeige es tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an.

Hussinetz bei Strehlen, den 13. Mai 1867.

[5386] **F. Smolla.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Elise Grebbin mit Hrn. Carl Bergmann in Berlin, Frl. Emma Enoch mit Hrn. Alexander Löwenberg, Celle und Schwedt a. d. O.

Ehel. Verbindungen: Hr. Emil Franz mit Frl. Pauline Boy in Berlin, Hr. Dr. med. Alexis Bertram mit Frl. Agnes Bernhard das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Baumeister Fr. Schneider in Magdeburg, eine Tochter Hrn. Albert Meysel in Berlin, Hrn. Joseph S. Cohn das., Hrn. Moritz Philippsthal das.

Todesfälle: Hr. Herrmann Herbig in Berlin, Hr. Dr. August Nauen das., Hr. Kammermusikus Eduard Vollgold das., Frau Ulrike Becker, geb. v. Hantelmann, im 78. Lebensj., zu Hoben-Ahlsdorf.

Saison-Theater im Wintergarten.

Dinstag, den 14. Mai. Zum dritten Male: **„Ein Mädchen vom Ballet."** Heiteres Charakterbild in 5 Akten von H. Germaner.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Mittwoch, den 15. Mai, bleibt die Bühne geschlossen.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Vaters, des Schlossermeisters **Heinrich Müller**, sagen wir Allen unseren innigsten Dank. **Die Hinterbliebenen.**

Diejenigen Personen, welche ihren Beitritt zu den von einigen Mitgliedern der Ressource zur Geselligkeit angeregten Concerten durch Unterschrift erklärt haben, werden zu einer

General-Versammlung

Dinstag, den 14. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße, eingeladen. [4943]

Schachclub Vratislavia.

Von heute an in unserem Sommerlocal: **Helmgarten** (bei Wiesner), **Nikolaistr. 27.**

Schiesswerder.

Donnerstag, 16. Mai,

CONCERT

der Bresl. Theater - Kapelle.

Anfang 4½ Uhr.

Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Sonnabend, 18. Mai,

Concert der Theater-Kapelle

im Garten des deutschen Kaisers.

Anfang 6 Uhr.

CONCERTE

des

Florentiner Quartett-Vereins

(Jean Becker).

Donnerstag, den 16. Mai, in **Oppeln.**
Freitag, den 17. Mai, in **Kosel.**
Sonnabend, den 18. Mai, in **Gleiwitz.**
Sonntag, den 19. Mai, in **Kattowitz.**
Montag, den 20. Mai, in **Leobschütz.**

Briefe und Zusendungen für uns erbitten wir unter der Adresse der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau.

Florentiner Quartett-Verein

(Jean Becker).

Sonntag, den **19.** Mai c. (**nicht** Mittwoch, den 15ten) findet das Concert des Florentiner Quartett-Vereins in **Kattowitz** im Saale des **Hôtel de Prusse** Nachm. 5 Uhr statt.

Billets à 15 Sgr. sind bei Hrn. **H. Singer** zu haben. Kassenpreis 20 Sgr. [4949]

Humanität. [5219]

Täglich

Großes Concert

von der Kapelle des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 6 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute [4946]

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**

Anfang 7 Uhr.

Ich habe mein Amt angetreten.

Gaebel,

Rechts-Anwalt und Notar.

Krotoschin, den 1. Mai 1867.

Der Vorbereitungscursus

für die höh. Töchtersch. beg. d. 1. Juni.

A. Meister, Mariannenstr. 4, 2. Etage.

Meld. 12—2 Uhr. [5360]

Heute **Extrafahrt** nach Treschen mit Musikbegleitung. Abfahrt 2 Uhr, aus Treschen um 7½ Uhr. [5377]

Mittwoch, am Bußtage,

Früh von **6 Uhr** an alle Stunden nach dem **zoologischen Garten.**

Reeles Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, Mitte der zwanziger Jahre, Inhaber eines sehr rentablen Geschäfts in einer lebhaften Provinzialstadt, sucht eine Lebensgefährtin. Entsprechender Grad von Bildung, Häuslichkeit und ein disponibles Vermögen von mehreren tausend Thalern sind Bedingungen. Strengste Discretion zugesichert. Briefe mit Photographie unter Chiffre H. A. Lauban poste restante. [1479]

Bei dem Unterzeichneten sind an Gaben christlicher Liebe für die Familie des verunglückten Schlossermeisters **Weiß** aus Grafenort eingegangen 165 Thlr.

Gott sei Dank! es giebt noch mitten in der selbstsüchtigen Welt liebevolle Herzen, welche fremder Noth ihre Theilnahme schenken und dieselbe zu lindern gern bereit sind, eingedenk des Wortes unseres Heilandes: Matth. 25, 40. Die Dankesthränen der armen Wittwe reden besser als Worte.

Habelschwerdt, den 10. Mai 1867.

[4950] **Seifert**, Pastor.

Zahnarzt Med.-Chirurg Fr. Krause,
Albrechtsstraße 18, [4836]
Sprechstunden 9—11 Vorm., 2—5 Nachm.

Extrafahrt nach Dresden und der sächs. Schweiz.

Abfahrt von Breslau am Pfingstsonnabend **Abends 6 Uhr** vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe. [4941]

Billets nach Dresden und zurück mit 14tägiger Giltigkeit zu jedem von Dresden nach hier abgehenden Personenzuge

II. Klasse à 7 Thlr.,
III. Klasse à 5 Thlr.,

Dampfschifffahrts-Billets nach der sächsischen Schweiz, bis Bodenbach, Aussig in Böhmen giltig, incl. Rückfahrt, à 1 Thlr., sind zu haben:

im Stangenschen Annoncen-Büreau, Carlsstraße 28,

und bei Kaufmann Julius Spalding an der Sandbrücke,

in **Waldenburg** b. Hrn. Kaufm. Engelmann,
„ **Oels** b. Hrn. Buchdruckereibesitzer Ludwig,
„ **Frankenstein** b. Hrn. Kaufm. K. Ehlers,
„ **Glatz** b. Hrn. Buchhändler Köhler,
„ **Neisse** b. d. Herren Kaufm. Pruck und Lehmann.
„ **Brieg** b. Hrn. Kaufm. Beckelmann,
„ **Reichenbach** b. Hrn. Buchhändler Kuh,
„ **Freiburg** b. Hrn. Buchdruckereibes. Schröter,
„ **Liegnitz** b. Hrn. Kaufm. Goltz,
„ **Jauer** b. Hrn. Kaufm. Hierschmenzel,
„ **Schweidnitz** b. Hrn. Kaufm. A. Richter.

Der Billetverkauf wird am 1. Juni geschlossen.

Soeben erscheint:

Actenstücke

zur

Amtsentsetzung

des königl. preuß. Appellations-Gerichts-Vice-Präsidenten

von Kirchmann.

Broschirt 17½ Sgr.

Verlag von **Julius Springer** in Berlin.

Vorräthig in der **Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch)** in **Breslau**, Schweidnitzerstraße 16—18. [4775]

Bei **August Hirschwald** in Berlin erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [4930]

Sedimente meiner Praxis

an den

Thermen zu Teplitz.

Von

San.-Rath Dr. **G. Schmolkes.**

8. Preis: 20 Sgr.

Dinstag, den **14. Mai** beginnt ein neuer, **Lehr-Cursus** im [4860]

Schnell-Schönschreiben

für **Herren, Damen** und **Schüler.** — Bester Erfolg wird Jedem garantirt. — Annahme sofort:

Neue Gasse Nr. 13, erste Etage.

Julius Spieß,

Kalligraph aus Berlin.

Bad Muskau.

(Berlin-Görlitzer Bahn. Station Weißwasser, 25 Minuten.) [3547]

Eröffnung der Saison am 15. Mai d. J.

Kalisch's Hôtel,

vorm. **Kynast's Hotel**

4 Am Central-Bahnhof 4

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. Bequem eingerichtete **Zimmer** à 10 und 15 Sgr. Alle Sorten **Biere** und **Weine** offerirt zu den solidesten Preisen [5267] **Kalisch.**

Das neu renovirte [5337]

ehemals Linderer'sche

Wannenbad,

Matthiaskunst 4,

wird als eröffnet empfohlen.

Abonnements zu billigen Preisen.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Während der Dauer der allgemeinen Ausstellung in Paris werden **Extrazüge** von **Berlin** nach **Paris** und **zurück** abgelassen, mit welchen ausschließlich Reisende in II. und III. Wagenklasse zu ermäßigten Preisen befördert werden.

Bis zum Eintritt eines weiteren Bedürfnisses wird, mit dem **17. Mai d. J.** beginnend, an jedem **Freitage** Früh 8½ Uhr ein Extrazug von Berlin abfahren und Sonnabend Nachmittag 2 Uhr in Paris eintreffen.

Die **Rückfahrt** des Extrazuges **von Paris** nach Berlin erfolgt, mit dem 22. Mai d. J. beginnend, an jedem **Mittwoch** Nachmittags 2 Uhr, **Ankunft in Berlin Donnerstag Abends 9 Uhr 25 Minuten.**

Zu diesen Extrazügen werden auf unseren Stationen Frankfurt a. O., Guben, Sorau, Liegnitz, Breslau, Görlitz, Lauban und Hirschberg Billets

Berlin-Paris und zurück in II. Wagenklasse à 25 Thlr. 26 Sgr.,
in III. Wagenklasse à 18 Thlr. 26 Sgr.,

sowie zum Anschluß an dieselben Retour-Billets II. und III. Wagenklasse für die diesseitige Eisenbahn, die Ersteren zum einfachen Preise für Schnellzugbillets, die Letzteren zum einfachen Preise für Personenzugbillets ausgegeben.

Die Extrazugbillets Berlin-Paris haben 30 Tage, die für die diesseitige Eisenbahn auszugebenden Retourbillets, welche überhaupt nur bei gleichzeitiger Lösung eines Extrazug-Billets Berlin-Paris verabfolgt werden, dagegen 6 Wochen Giltigkeit und sind auf beide 50 Pfd. Freigepäck gestattet. **Die Extrazugbillets können zur Rückfahrt nur zu einem der Extrazüge innerhalb der angegebenen Giltigkeitsdauer** benutzt werden. Eine Unterbrechung der Reise ist weder auf der Hin- noch auf der Rücktour gestattet. **Jedes Billet muß vor dem Antritt der Hinreise bei der Billetkasse der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn in Berlin und vor dem Antritt der Rückreise in Paris für den zu benutzenden Extrazug abgestempelt werden.**

Die Retourbillets können zur Rückfahrt von Berlin nach den obengedachten Stationen innerhalb der Giltigkeitsdauer zu einem beliebigen fahrplanmäßigen Zuge benutzt werden.

Dieselben sind vor Antritt der Rückreise bei der Billetkasse in Berlin zur Abstempelung vorzulegen. Eine Unterbrechung der Hin- oder Rückreise ist ebenfalls nicht gestattet.

Die Retourbillets II. Klasse sind sowohl bei der Hin- als bei der Rückfahrt auch zu den Schnellzügen giltig. [4921]

Berlin, den 4. Mai 1867.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Im Wege der öffentlichen Submission sollen die auf den Stationen der Oberschlesischen Haupt- und Zweigbahn, sowie der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn angesammelten Materialabgänge und zwar:

alte diverse Bahnschienen und dergl. Abfälle, diverses Guß-, Schmiede- und Schmelzeisen, Eisenblech und dergl. Abfälle, Zinkblech 2c.

dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Materialabgängen"

versehen, bis zum Submissionstermin am

Mittwoch den 5. Juni c. Vormittags 10 Uhr

an das Bureau des Unterzeichneten einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. — Die Verkaufsbedingungen nebst Formularen für Abgabe der Gebote sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. Die nach § 5 der Bedingungen stipulirte Caution hat jeder Bieter vor dem Termine zu erlegen. [4926]

Offerenten werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Abgänge auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

Breslau, den 10. Mai 1867.

Der königliche Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn.

J. V. Grimmer.

Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.

Zu dem am 2. bis 4. Juni d. J. zu **Brieg** stattfindenden fünften schlesischen Gewerbetage, mit welchem die Eröffnung der Brieger Gewerbe-Ausstellung, sowie die Einweihung des Schärff'schen Gewerbehauses verbunden werden wird, laden wir die Mitglieder der Gewerbe-, kaufmännischen, Handwerker- und Vorschußvereine, sowie alle diejenigen, welche Interesse für die Entwickelung des gewerblichen und volkswirthschaftlichen Lebens haben, ganz ergebenst ein. Die Vorstände der Vereine bitten wir dringend, uns umgehend die Namen der Herren Deputirten mitzutheilen.

Der Ausschuß des Central-Gewerbe-Vereins.

Tages-Ordnung

des fünften schlesischen Gewerbetages.

1) Jahresbericht.
2) Beitrags-Regulirung und Statuten-Aenderung. Referent: der Schatzmeister des Vereins Kaufmann Benno Milch.
3) Die Patent-Frage. Referent: Gewerbeschul-Director Nöggerath in Brieg.
4) Die Erweiterung des handelspolitischen Gebietes. Referent: Hütten-Inspector Kollmann aus Kattowitz.
5) Schutz und Förderung der Gewerbe durch die Consulate. Referent: Dr. Meyer.
6) Stand der gewerblichen Fortbildungsschulen in der Provinz. Referent: Dr. Thiel.
7) Ueber technische Fachschulen.
8) Die im Herbst d. J. in Breslau abzuhaltende zweite Ausstellung von Zeichnungen der Schüler schlesischer Sonntags- und Fortbildungsschulen. Referent: Ingenieur Nippert.
9) Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. Referent: Sattler-Oberältester Pracht.
10) Die Arbeiterfrage. Referent Dr. Holtze aus Kattowitz.
11) Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Referent: Syndicus der Breslauer Handelskammer Dr. Meyer.
12) Die Wohnungsfrage. Referent: Serbin. [4925]

Bekanntmachung.

Der zu **Königsberg in Preußen** gegründete

Pferde-Markt

wird [1110]

am 27., 28. und 29. Mai d. J.

abgehalten werden.

Die berühmtesten Gestüte Ostpreußens und Litthauens führen Pferde des edelsten Blutes auf diesen Markt; er bietet daher jedem Käufer die reichlichste Auswahl.

Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn ist gesorgt. Königsberg i. Pr., im März 1867.

Das Comite für den Pferde-Markt.

v. Bardeleben, Rittergutsbesitzer auf Rinau. **v. Gottberg**, Rittergutsbesitzer auf Wulfshöfen. **v. d. Gröben**, Rittergutsbes. auf Rippen, **v. d. Goltz**, Rittergutsbesitzer auf Kallen. **v. Zander**, Oberstlieutenant z. D.

[1195] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1728 das Erlöschen der Firma **August Bockow** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. Mai 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1191] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 164 bei der Firma: „**A. Anderson**" folgender Vermerk: „die Firma ist erloschen", am 9. Mai 1867 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 9. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1190] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei der Nr. 124 Colonne 6 Bemerkungen bei der Firma **A. Radicke & Co.** folgender Vermerk:
„die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Heinrich Leffkowitz** zu Grünberg übergegangen"; vergleiche Nr. 160 des Firmen-Registers, eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Mai 1867,
und sub Nr. 160 folgende Firma:
Grünberger Cognac-Brennerei A. Radicke & Co. und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Leffkowitz** zu Grünberg
am heutigen Tage eingetragen worden.
Grünberg, den 7. Mai 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [397]
Kreis-Gericht zu Landeshut.
Das zur Concurs-Masse der Handelsgesellschaft Shoddy- und Mungo-Fabrik von **H.** und **M. Pohl** gehörige, unter Nr. 85 und 88 zu Landeshut belegene Fabrik-Etablissement, abgeschätzt auf 60,092 Thlr. 5 Sgr., sowie die an dasselbe grenzenden beiden Wiesen im Gesammt-Flächeninhalt von ungefähr 5 Morgen, abgeschätzt auf 1250 Thlr. nebst einem Kartoffelstücke von 14½ Q.-Ruthen Flächeninhalt, taxirt auf 15 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 3. September 1867, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 3
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Landeshut, den 28. Januar 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Proclama. [943]
Auf dem Rittergute Groß-Peterwitz Hypotheken-Nr. 11 ist Rubr. III. Nr. 18 folgender Vermerk eingetragen:
„Zwanzig Tausend Thaler Caution für alle „Ansprüche, welche dem Kaufmann Max „Springer in Wien aus der Geschäfts„verbindung mit dem Kaufmann Emanuel „Friedlaender zu Gleiwitz zustehen und „für welche sowohl das Rittergut, als auch „die heut zugeschriebenen Rusticalbesitzungen „Nr. 29. 218. 234. 330 und 337 verpfändet „sind. Eingetragen zufolge Verhandlungen „vom 30. September 1863 und 28. Januar „1864 laut Verfügung vom 2. Februar 1864."
Das das darüber ausgestellte Instrument verloren gegangen ist, so wird dasselbe behufs der Amortisation öffentlich aufgeboten.
Alle diejenigen, welche an dieses Instrument als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den
18. Juli 1867, Vormittags 12 Uhr
vor dem Herrn Gerichtsassessor Bernard in unserem Parteienzimmer anstehenden Termine anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das Instrument amortisirt werden wird.
Ratibor, den 23. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1189] **Bekanntmachung.**
Der Kaufmann **Rudolph Pringsheim** hierselbst hat dem Disponenten **Joseph Landsberg** hierselbst für seine unter Nr. 316 in unserem Firmen-Register eingetragene Handels-Firma **Rudolph Pringsheim** zu Beuthen OS. sowie für die Zweigniederlassung zu Kattowitz Procura ertheilt und ist diese zufolge Verfügung vom 9. Mai d. J. unter Nr. 41 unseres Procuren-Registers heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 10. Mai 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1193] **Bekanntmachung.**
In dem hier anhängigen Creditwesen zum Vermögen des früheren Inhabers der sächsischen Theer-Producten-Fabrik zu Niederau **Louis Hilgers's** sind der Inrotulationstermin
auf den 15. Juni 1867
und der Termin zur Bekanntmachung eines Locationserkenntnisses
auf den 8. Juli 1867
anderweit anberaumt worden und wird Solches hierdurch bekannt gemacht.
Meißen, den 8. Mai 1867.
Das Königlich Sächsische Gerichts-Amt.
Dr. Springer.

Chaussee-Hebestellen-Verpachtung.
Die Chaussee-Hebestellen:
zu Marchwitz. Giesdorf, Constadt-Ellguth und Nieder-Ellguth, jede einzeln,
sollen für die Zeit vom 1. Juli 1867 bis 1. Juli 1868 im Wege der Licitation anderweit verpachtet werden.
Es ist hierzu Termin auf **Mittwoch den 29. Mai d. J.,** Nachmittags 3 Uhr im Gasthofe „zum weißen Adler" in Constadt anberaumt worden.
Cautionsfähige Pachtlustige werden eingeladen mit dem Bemerken, daß eine Bietungs-Caution von Zweihundert Thalern zu erlegen ist und daß die Bedingungen bei dem Vereins-Director, Rechts-Anwalt Lange in Creutzburg und im Termine selbst eingesehen werden können. [1470]
Creutzburg, den 10. Mai 1867.
Das Directorium des Oels-Creutzburger Chaussee-Vereins.

Für Geschlechts-(gal.) Kranke
ärztl. Hilfe, an der grünen Baumbrücke 31, Ecke Ketzerberg. Auswärtigen brieflich. [5365]

Bekanntmachung. [1198]
Die Ausführung der **Maurerarbeiten** zum Bau eines Zweigcanals in der **Kleinen Scheitnigerstraße und der Laurentiusstraße** soll im Wege der Submission vergeben werden.
Der Kosten-Anschlag und die Submissions-Bedingungen können in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 24. Mai d. J. im Büreau VII. Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, entgegengenommen.
Die Eröffnung der Submissions-Offerten erfolgt **am 25. Mai d. J.** durch die Stadt-Bau-Deputation und wird eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten am 25. Mai d. J., Nachmittags in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt werden.
Breslau, den 10. Mai 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der **Maurerarbeiten** zum Bau eines Zweigcanals in der **Kirchhofgasse und Scheitnigerstraße** soll im Wege der Submission vergeben werden.
Der Kostenanschlag und die Submissions-Bedingungen können in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 24. Mai d. J. im Büreau VII. Elisabethstraße Nr. 12, zwei Treppen hoch, entgegengenommen.
Die Eröffnung der Submissions-Offerten erfolgt **am 25. Mai d. J.** durch die Stadt-Bau-Deputation und wird eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten am 25. Mai d. J. Nachmittags in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt werden.
Breslau, den 10. Mai 1867. [1156]
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [1197]
Die Ausführung der **Maurerarbeiten** zum Bau eines Zweigcanals in der **Blüchergasse** soll im Wege der Submission vergeben werden.
Der Kosten-Anschlag und die Submissions-Bedingungen können in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 24. Mai d. J. im Bureau VII., Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch entgegengenommen.
Die Eröffnung der Submissions-Offerten erfolgt **am 25. Mai d. J.,** durch die Stadt-Bau-Deputation, und wird eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten am 25. Mai d. J., Nachmittags, in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt werden.
Breslau, den 10. Mai 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[1199] **Bekanntmachung.**
Die Ausführung der **Maurerarbeiten** zum Bau eines Zweigcanals in der **Gräupnerstraße und der Scheitnigerstraße** soll im Wege der Submission vergeben werden.
Der Kosten-Anschlag und die Submissions-Bedingungen können in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 24. Mai d. J. im Bureau VII, Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, entgegengenommen.
Die Eröffnung der Submissions-Offerten erfolgt **am 25. Mai d. J.** durch die Stadt-Bau-Deputation, und wird eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten am 25. Mai d. J. Nachmittags in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt werden.
Breslau, den 10. Mai 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[1186] **Bekanntmachung.**
Der hiesige **Bügermeisterposten** ist eingetretener Verhältnisse wegen noch vacant und soll sofort besetzt werden.
Fixirtes Gehalt 1000 Thlr.
Bewerber, die mindestens das zweite juristische Examen absolvirt, oder auch Bürgermeister, die zwar nicht jura studirt haben, momentan aber noch im Amt sind, wollen unter Einreichung ihrer Qualifications-Zeugnisse sich an unsern Stadtverordneten-Vorsteher Hrn. Cal bis Ende d. Mts. wenden.
Schwerin a. W., den 9. Mai 1867.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die vierte Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt incl. Brennholz von 155 Thlr., freie Wohnung, Benutzung eines Gärtchens und circa 30 Thlr. Nebeneinkommen verbunden, erledigt.
Qualificirte Bewerber wollen ihre Anträge und Zeugnisse schleunigst bei dem unterzeichneten Schulvorstand einsenden. [1420]
Zduny, den 4. Mai 1867.
Der evangelische Schulvorstand.

[1149] **Auction.**
Am 16. Mai, Vormittags 10 Uhr, sollen im Burgfeld-Magazin eine größere Quantität **Roggenkleie,** 250 Ctr. Zwiebackbrocken, sowie Fußmehl, Salzsäcke, drei alte Fenster und Thüren und eine eiserne Backofenthüre öffentlich meistbietend verkauft werden.
Breslau.
Königliches Proviant-Amt.

Auctions-Fortsetzung.
Dinstag den 14. Mai d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch, den Rest von **goldenen und silbernen Ancre- und Cylinder-Uhren und goldenen Uhrketten** 2c. meistbietend versteigern. [4913]
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction. [4914]
Dinstag den 14. Mai d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 65, im Vorderhause par terre rechts, eine Comptoir-Einrichtung, bestehend in:
I. **einem feuerfesten Geldspind** und
II. **einem Doppelpult nebst Sesseln** 2c.
meistbietend versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

5 Thaler Belohnung.
Eine kleine junge **schwarze Wachtelhündin,** auf der Brust nur einen weißen Fleck, auf den Namen **Desy** hörend, ging verloren Sonnabend. Abzugeben bei **Graf Zieten,** Tauenzienplatz Nr. 3. [5359]

Preußische Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.
Genehmigt durch des Königs von Preußen Majestät unterm 4. Juli 1864 und 14. Mai 1866.
Grund-Capital: Eine Million Thaler.
Mitglieder des Verwaltungsrathes:
Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, Wilhelm Fürst zu Putbus, Emmo Graf Schaffgotsch, kgl. Kammerherr und Vice-Ober-Ceremonienmeister, Rittergutsbesitzer **v. Treskow** auf Groholin, Rittergutsbesitzer **Graf v. Kleist-Juchow** auf Juchow, **Herrmann Henckel,** Haupt-Director der preuß. Hypothekenbank.
Director: **Carl Fritzschen.**

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen **Hagelschäden;** die Prämien sind **fest** und **billig,** eine **Nachschußzahlung** findet **niemals** statt; Versicherungen, welche auf mehrere Jahre geschlossen werden, genießen **alljährlich einen ansehnlichen Rabatt** (Prämienrückgewähr). Die **Schäden** werden nach sehr **liberalen** allgemeinen **Versicherungsbedingungen** unter Zuziehung von Kreisdeputirten abgeschätzt und **binnen 4 Wochen prompt voll und baar bezahlt, wie dies in vorjähriger und erster Campagne zur allgemeinen Zufriedenheit der Beschädigten stattgefunden hat.** Garantie hierfür bieten außer dem Grund-Capital — die jedesmaligen Jahres-Einnahmen aller Netto-Prämien, sowie der bereits gegründete Reservefond.
Die ergebenst Unterzeichneten sind zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung und Ausführung von Versicherungs-Anträgen stets bereit. [4929]
Breslau, im Mai 1867.
Die General-Agentur für die Provinz Schlesien.
Ruffer & Comp.

Regierungs-Bezirk Breslau.

Kreis **Breslau.**
Simmel & Woblauer in Breslau.
A. Hübner in Breslau.
Carl John in Breslau.
J. Löwe jr. in Breslau.
Krischke, Inspector in Goldschmieden b. D.-Lissa.
Neugebauer, Posterpediteur in Klettendorf.
Jul. Brunner, Ger.-Schreiber in Münchwitz.
H. Neumann in Wirrwitz.
Kreis **Brieg.**
M. Herrmann in Brieg.
C. Matzdorf in Brieg.
Schönwiese, Wundarzt, Carlsmarkt b. Brieg.
Kreis **Frankenstein.**
Werner, Landschafts-Registrator i. Frankenstein.
Weiß, Gerichtsschreiber in Schönheide.
Kreis **Glatz.**
Pickel, Registrator in Glatz.
Theuer, Rentmeister in Pischkowitz.
H. Lange in Ullersdorf.
Kreis **Guhrau.**
C. B. Lehmann in Guhrau.
S. Beerel in Guhrau.
Kreis **Habelschwerdt.**
H. Fehr in Habelschwerdt.
Franz Tschitschke in Landeck.
Kreis **Militsch-Trachenberg.**
A. B. Oelner in Militsch.
Albert v. Taschitzky in Prausnitz.
Herrmann Neumann in Trachenberg.

Kreis **Münsterberg.**
v. Elpons, Obristlieutenant z. D., Repräsentant der Gesellschaft in Münsterberg.
Richard Daum, Rechnungsführer in Töpliwoda.
Kreis **Namslau.**
Julius Goldstein in Namslau.
Kreis **Neumarkt.**
Robert Heisler in Neumarkt.
H. Ollendorf in Kostenblut.
Inspector **Stiller** in Canth.
Kreis **Neurode.**
Pfaff & Tautz in Neurode.
Joseph Adler, Gutspächter i. Rothwaltersdorf.
Kreis **Nimptsch.**
Aug. Stütze in Nimptsch.
Kreis **Oels.**
P. R. Lueck in Oels.
S. Lehrmann in Bernstadt.
Kreis **Ohlau.**
Richter, Kgl. Domin.-Polizeiverwalt. in Ohlau.
Gustav Scherke in Wansen.
Nowack, Inspector in Laskowitz.
Kreis **Reichenbach in Schles.**
Otto Bartsch in Reichenbach.
Kreis **Schweidnitz.**
E. Junghans in Schweidnitz.
Julius Günzel in Domanze.
Julius Bersu in Freiburg.
W. Wunderlich, Bürgermeister a. D. in Zobten.

Kreis **Steinau a. O.**
Wilh. Blümel, Gen.-Pächter in Kreischau, unter Mitwirkung des Herrn **v. Rohr** in Steinau.
Ernst Sommer in Raudten a. O.
Adolph Eckerland, Apotheker in Köben a. O.
Kreis **Strehlen.**
Ulm, Thierarzt in Strehlen.
R. Hoffmann, Hotelbesitzer in Strehlen.
Kreis **Striegau.**
Hugo Nahlick, Buchhändler in Striegau.
Wwe. Tietze in Striegau.
August Prasse in Lüssen.
Carl Mueller in Ossig.
Kreis **Trebnitz.**
Bürgermeister **Schaffer** in Trebnitz.
R. Bierhold, Apotheker in Stroppen.
Kreis **Waldenburg.**
H. Grießhammer, Gutsbesitzer in Ober-Salzbrunn.
Gustav Neumann in Wüste-Giersdorf.
Kreis **Poln.-Wartenberg.**
F. W. Krieger in Poln.-Wartenberg.
E. R. Bunke in Festenberg.
Lange, Apotheker in Medzibor.
Kreis **Wohlau.**
L. H. Kobylecki in Wohlau.
Adolph Auer in Auras.
Carl Wolff, Gutsbesitzer in Riemberg.
Carl Böttcher in Winzig.

Regierungs-Bezirk Oppeln.

Kreis **Beuthen OS.**
Aron Kirschner in Beuthen OS.
Rudolph Schorff in Kattowitz.
F. John, Posthalter in Tarnowitz.
Carl Langenmayer in Zabrze.
Kreis **Cosel.**
A. Opalla in Cosel.
J. Kowalski in Slawentzitz.
Kreis **Creutzburg.**
M. Grunwald in Creutzburg.
Ober-Amtmann **Adamy** in Constadt.
R. Wolff, Brennerei-Inspector in Pitschen.
Kreis **Falkenberg OS.**
J. Heide, Bureauvertreter i. Falkenberg OS.
Frank, Bürgermeister in Schurgast.
Kreis **Grottkau.**
C. Baatz, Rentmeister in Grottkau.
Ditze, Gastwirth in Klodebach.
Lochmann, Post-Expedient in Ottmachau.
Kreis **Leobschütz.**
Carl Rucop in Leobschütz.
Jos. Rademacher in Leobschütz.
Gerichtsschreiber **F. Hanke** in Branitz.

E. Masloch, Magistrats-Kanzlist in Katscher.
Wilh. Polier, Gerichtsschreiber in Piltsch.
Kreis **Lublinitz.**
Langner, Polizeiverwalter in Guttentag.
Kreis **Neisse.**
Aug. Günther in Neisse.
A. Daumann, Landschafts-Kassen-Controleur in Neisse.
Reinsch, Kassen-Assistent in Patschkau.
Eduard Polewka in Ziegenhals.
Kreis **Neustadt.**
A. Heising in Neustadt.
Friedr. May in Steinau bei Neisse.
Moritz Polke in Zülz.
Inspector **Kosch** in Ober-Glogau.
Director a. D. **Haerlin** in Ober-Glogau.
Kreis **Oppeln.**
Nathan Schlesinger in Oppeln.
L. H. Wandrey in Carlsruh OS.
Moritz Krämer in Krappitz.
Rentmeister **Seidel** in Krappitz.
Kreis **Pleß.**
Beigel, Polizei-Verwalter in Pleß.

Schwand I., Schichtmeister in Nicolai.
Kreis **Ratibor.**
C. Faul, Secretär in Ratibor.
Kreis **Rosenberg.**
Siegfried Schlesinger in Rosenberg.
Buchhalter **Stephany** in Landsberg OS.
Kreis **Rybnik.**
G. Bogenhardt, Oberamtmann in Paruschowitz.
J. P. Lipinski in Sohrau OS.
S. H. Kirschner in Loslau.
J. Opitz, Gastwirth in Jastrzemb.
Kreis **Groß-Strehlitz.**
Hrdlitzka, Gen.-Secretär in Gr.-Strehlitz.
J. Arnfeld in Gogolin.
Paul Lange in Zawadzky.
Gen.-Dir. a. D. **Ludwig Michaelis** in Ujest.
Kreis **Tost-Gleiwitz.**
M. Färber, Buchhändler in Gleiwitz.
Paul Miczek, Bürger in Kieferstädtel.
v. Frankenberg-Ludwigsdorf in Zawada bei Peiskretscham.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Kreis **Bolkenhain.**
J. L. Schmäck in Bolkenhain.
Ernst Sommé, Bürgerm. in Hohenfriedeberg.
Friede, Gerichtsschreiber in Rohnstock.
Kreis **Bunzlau.**
J. G. Rost in Bunzlau.
Aug. Haim in Heidegersdorf a. d. G. B.
L. Köhler, Polizei-Verwalter in Klitschdorf.
Kreis **Freistadt.**
C. Machnow in Freistadt.
C. H. Krause in Beuthen a. O.
Alb. Schwendt in Neusalz a. O.
Josef Berg, Hotelbesitzer in Neustädtel.
Kreis **Glogau.**
C. A. Götz (in Firma **C. A. Gerboth u. Co.** in Gr.-Glogau.
Th. Renner in Polkwitz.
B. Borchardt in Quaritz.
Dr. **Mitkowski** in Gramschütz.
Kreis **Görlitz.**
Adolph Eichler in Görlitz.
Oscar Bauernstein in Görlitz.
Otto Müller in Görlitz.
C. Schopplick in Penzig.
Richter, Bürgermeister in Reichenbach OL.
Kreis **Goldberg-Haynau.**
A. Mueller, landräthl. Secretär in Goldberg.

Ed. Mathes in Haynau.
Dürlich, Inspector in Haynau,
Kreis **Grünberg.**
Hugo Hentschel in Grünberg.
Postsecretär **Pietsch** in Saabor.
Kreis **Hirschberg.**
Robert Rauer u. Co. in Hirschberg.
C. von Raumer, Hauptmann a. D. und Fabrikbesitzer (Repräsentant) in Clarahütte in Cunersdorf bei Hirschberg.
W. Ruppert jun., Hotelbesitzer in Schmiedeberg.
Kreis **Hoyerswerda.**
C. F. Schiemann in Hoyerswerda.
O. Wodarg, Rentmeister in Lohsa u. Groß-Särchen.
Ferd. Finster in Ruhland.
L. Maury, Maurermeister in Wittichenau.
Kreis **Jauer.**
R. Mrasek in Jauer.
Kreis **Landeshut.**
August Werner in Landeshut.
Aug. Knappe in Liebau.
Kreis **Lauban.**
A. Schuricht in Lauban.
Wilh. Sitte in Mark-Lissa.
Kreis **Liegnitz.**
Emil Fröhlich in Liegnitz.

Julius Steinberg in Liegnitz.
Bayer, Zimmermeister in Parchwitz.
J. Wetzel, Rentmeister in Schlaupphof.
Kreis **Löwenberg.**
Rudolph Strempel in Löwenberg.
Brauer **Teschner** in Friedeberg a. Q.
Carl Spohn, Hotelbesitzer in Greiffenberg.
Kreis **Lüben.**
C. W. Thies in Lüben.
A. Meyer in Lüben.
C. Maeder, Hauptmann a. D. in Kotzenau und Revisor.
W. Braungart in Mühlrädlitz.
Kreis **Rothenburg OL.**
Aug. Simmchen in Rothenburg, Kreis-Taxator.
H. W. Flach in Muskau.
Ernst Graf, Tischlermeister in Rengersdorf.
Schober, Posthalter in Rietschen.
Kreis **Sagan.**
G. Klocke, Posthalter in Sagan.
Friedrich Radisch, Gasthofbes. in Freiwaldau.
Lehmann, Gasthofbesitzer in Priebus.
Kreis **Schönau.**
A. Feige in Schönau.
Kreis **Sprottau.**
C. W. Ulriei, Buchhändler in Sprottau.

Bekanntmachung. [1167]
Die zum 17. Mai d. J. anberaumte Versteigerung von 600 Dutzend bunten baumwollenen Taschentüchern und einer Partie gewirkter franz. Long-Shawls wird hierdurch aufgehoben.
Breslau, den 13. Mai 1867.
Königliche Darlehns-Kasse.

[1194] **Bekanntmachung.**
Zur anderweiten **Verpachtung des Pferdedüngers** aus dem städtischen Marstalle haben wir auf **Dienstag, den 21. d. Mts.,** Vormittags von 11 bis 12 in dem Büreau der Feuerwehr, Schweidnitzerstraße Nr. 7, Termin angesetzt und sind daselbst auch während der Amtsstunden die Bedingungen einzusehen.
Breslau, den 11. Mai 1867.
Die Marstall-Verwaltung.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre 2c. Wundarzt **Lehmann,** Roßmarkt 13.

Die zweite Auflage (20,000)
des officiellen Special-Katalogs der Pariser Ausstellung.
Annoncen zu den bereits veröffentlichten Preisen.
Bestellungen und Anfragen
an die **Expedition des officiellen Katalogs für die Pariser Ausstellung.**
Berlin, Neustädtische Kirchstrasse 6a. [1446] **F. André.**

Loose zum Thierschaufeste in Brieg,
welches die vereinigten landwirthschaftlichen Vereine von Brieg-Ohlau und Strehlen am 12. Juni veranstalten werden, sind à 15 Sgr. zu beziehen durch: [1419]
Herren Kaufleute **Wiener & Süsskind** in Breslau,
Herrn Secretär **Meyer** in Breslau,
Herrn Kaufmann **Herrmann** in Brieg,
Herrn Apotheker **Schmidt** in Ohlau,
Herrn Buchhändler **Kern** in Strehlen.

Schwaben-Pulver (giftfrei)
die Schachtel 4 und 8 Sgr. Spritz-Maschinen hierzu stets vorräthig bei [5201]
J. Wurm u. Co., Schuhbrücke Nr. 70.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Wollmarkt** wird **am 11., 12. und 13. Juni d. J.** in hiesiger Stadt abgehalten und zum Lager eines größeren Quanti Wolle ein verdecktes Zelt aufgestellt werden.

Anmeldungen nimmt Herr Stadt-Inspector Seidel entgegen.

Posen, den 7. Mai 1867. [1192] **Der Magistrat.**

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.
General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Im Laufe des Monats April d. J. sind von uns neu abgeschlossen worden: **2097 Versicherungen auf Thaler 875,605 preuß. Courant**, welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer Prämien-Einnahme um jährlich Thlr. 27,757 preuß. Courant zuführten.

Der **Versicherungs-Bestand** stieg Ende April d. J. auf **90,266** Versicherungen mit Thlr. **43,121,473 preuß. Courant** und die **Jahres-Einnahme** der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich ca. **Einer Million dreihundert sechszig Tausend neunhundert neun und achtzig Thalern preuß. Courant.**

Stettin, den 10. Mai 1867.

Die Direction.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[4931] **Der General-Agent: Julius Thiel.**

Thierschau- und Verloosungs-Fest

des vereinigten

Brieg-Ohlau-Strehlener landwirthschaftlichen Vereins in Brieg.

Die landwirthschaftlichen Vereine von Brieg, Ohlau und Strehlen werden am

Mittwoch, den 12. Juni d. J.,

in Brieg ein gemeinschaftliches Thierschau-Fest veranstalten und mit demselben eine Ausstellung von landwirthschaftl. Maschinen, Ackerwerkzeugen und anderen Geräthen von forstwirthschaftl. Gegenständen, Sämereien und Gewächsen, sowie ein **Concurrenz-Melken** verbinden.

Zum Zweck der **Prämiirung** von Thieren sind gegen 500 Thlr. ausgesetzt und findet überall die unbeschränkteste Concurrenz statt.

Bei den Maschinen wird nur für die beste **Kalkstreu-Maschine** eine Prämie von 25 Thalern gewährt.

Ein Preispflügen wird am Dinstag, den 11. Juni,

veranstaltet und soll der bewährteste Pflug für Brachland, sowie derjenige für Stürzland prämiirt werden.

Gleichzeitig wird zur Beschaffung der Gewinne für die am Festtage vorzunehmende **Verloosung landwirthschaftl.** Gegenstände **ein Vereinsmarkt** auf dem Festplatze abgehalten werden, bei welchem nicht nur auf Thiere, sondern ganz besonders auf bewährte Maschinen und Geräthe Rücksicht genommen werden wird.

Die näheren Bestimmungen über das Fest enthält das ausführliche Programm, welches kostenfrei, sowie Loose à 15 Sgr. zu beziehen sind durch die Vereins-Rendanten

Herrn Kaufmann **Herrmann in Brieg,**
Herrn Apotheker **Schmidt in Ohlau,**
Herrn Buchhändler **Kern in Strehlen.**

Die Anmeldungen zur Schaustellung, sowie zu den ausgeschriebenen Concurrenzen müssen spätestens am 1. Juni d. J. bei dem **Brieger** Vereins-Vorstande eingegangen sein. [1418]

Der Vorstand des Brieger landwirthsch. Vereins.

Ostsee-Bad Heringsdorf.

Die Saison des Ostsee-Bades Heringsdorf, 1 Meile von Swinemünde, von Stettin in 5 Stunden bequem zu erreichen, mit Post und Telegraphen-Station, wird am 15. Juni eröffnet und am 30. September geschlossen.

Etwaige Wohnungs-Anfragen bittet man an die Bade-Verwaltung z. H. des Unterzeichneten zu richten. Heringsdorf, im April 1867.

Die Bade-Verwaltung.

[4764] J. A.: Liehr.

Wer sich von Flechten und Hautausschlägen

befreien will, der schaffe sich folgendes vortreffliche Schriftchen an: Keine Flechten und Hautkrankheiten mehr! Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Alex. Marot. Preis 7½ Sgr. Zu haben in allen Buchhandlungen Breslau's und ganz Deutschlands oder direct von **S. Mode's** Buchhandlung, Poststraße 28 in Berlin, zu beziehen. [4085]

VERDAUUNGS-PASTILLEN AUS LACTAS SODAE UND MAGNESIA VON BURIN DU BUISSON

Pharmaceut erster Klasse, Laureat der kais. Akademie der Medizin in Paris.

Dieses ausgezeichnete Mittel wird von den ersten Pariser Aerzten gegen Störungen der Verdauungs-Functionen des Magens und der Eingeweide angeschrieben. Es wirkt erfolgreich gegen Gastritis, Gastralgie, langwierige oder schmerzhafte Verdauung, aufsteigende Gase gegen Anschwellung des Magens und der Eingeweide; gegen Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungsmangel, Abmagerung, Bleichsucht, wie gegen Leber- und Nierenübel.

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei

[3577] **Fr. Goertz**, Apotheker.

Unterzeichneter erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich vom heutigen Tage ab ein

Atelier für künstliche Zähne und Gebisse;

in Gold, Platina, Wallroß und Kautschuck, so wie für alle derartigen Reparaturen eröffnet habe.

Indem ich mich einer geneigtesten Beachtung empfehle, versichere ich zugleich die prompteste und schnellste Ausführung. [5296]

G. Bischoff, Zahntechniker, Klosterstr. 3,
zu sprechen von 10 Uhr ab.

Stepp-Decken

in **Atlas, Tafft, Thibet, Cachemir croisé** und **Purpur**, in den mannigfachsten Dessins gesteppt, empfiehlt in großer Auswahl die

Leinwand-, Tischzeug- u. Weißwaaren-Handlung

von

Robert Rother,

Ohlauerstraße Nr. 83. [4927]

Bei **Joh. Urban Kern**, Reuschestraße Nr. 68, ist soeben erschienen und zu haben:

Das jod- und bromhaltige Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Kurze Notizen über Reise, Aufenthalt und einzelne Krankheitsfälle.

Von **H. Knoblauch.**

8. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Die jod- und bromhaltige Kochsalzwasser-Quelle in Königsdorff-Jastrzemb

und ihre Wirkungen.

Nach eigenen Erfahrungen mitgetheilt von

Dr. H. Faupel, Badearzt.

gr. 8. geh. 1866 16 Sgr.

Alle, welche das genannte Bad zu besuchen gedenken, finden hier genaue Belehrung sowohl über die Einrichtungen des Bades, als über die bis jetzt erprobten Wirkungen desselben. Auf letztere machen wir insbesondere auch die Herren Aerzte aufmerksam. [4934]

Geschlechtskranke

aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden — auch brieflich — gründliche Hilfe bei dem **ärztlichen Bureau in Leipzig**, Neumarkt 9. Ueber die von demselben erzielten ausgezeichneten tausendfachen Erfolge handelt ausführlich das berühmte Buch des Dr. Retau: **„Die Selbstbewahrung"**, welches jetzt in 70ster Auflage erschienen, in **allen Buchhandlungen** (in **Breslau** bei **Leopold Priebatsch**, Ring Nr. 14, und in der **Schletter**'schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16—18) für 1 Thlr. zu bekommen ist. [4721]

Dr. med. Samson's Coca-Pillen.

Broschüren über diese gegen Lungenschwindsucht und Schwächezustände so sehr berühmte Pillen sind gratis zu beziehen durch den Secretär d. d. Dr. med. Samson

W. Sonnenberg, [4704]
Braunschweig, Wendenstr. 48.

Auch vermittelt derselbe auf Wunsch Consultation tüchtiger und discreter Special-Aerzte.

[1406] **„Verstopfung"**

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder.** In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke zu Punitz, Prov. Posen** erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

Anton Pfeiffer,

Bank- u. Commiss.-Geschäft,

Berlin, Werderstraße 11,
vis-à-vis der königl. Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Actien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung.

Es ist eine sichere **Hypothekenforderung**, haftend auf einem Rittergute des Kreises Grottkau in Höhe von 15,000 Thlr., verzinslich zu 5 pCt., unter günstigen Bedingungen sofort zu cediren. [1482]

Nähere Auskunft ertheilt

Willimek,
Rechts-Anwalt und öffentlicher Notar.

Neisse, den 11. Mai 1867.

4000 Thaler

sind mit 20 pCt. Verlust auf ein Grundstück, **Friedrich-Wilhelmsstraße**, sofort zu cediren. Darauf Reflectirende wollen sich unter L. H. 10 poste restante franco Breslau melden. [5358]

Lotterie-Anzeige.

Zu der am 20. Mai d. J. beginnenden 5. Klasse königl. preuß.

Osnabrücker Landes-Lotterie

sind noch ¹/₁ und ½ à 16 Thlr. 7½ Sgr., à 8 Thlr. 4 Sgr. zu haben. [1349]

Julius Rosenberg,
Langestr. 44. Hannover.

Am 20. Mai

Haupt-Gewinnziehung 5. Klasse

Osnabrücker Lotterie,

¹/₁ Loose ½ Loose
16 Thlr. 7½ Sgr. 8 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf.

versendet die königl. Hauptcollection

J. S. Rosenberg

[1452] in Göttingen.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 5. und 6. Juni 1867.

Originalloose à 3 Thlr. 13 Sgr., Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß zu beziehen durch

J. G. Kämel,

[4837] Haupt-Collecteur in Frankfurt.

Alle Arten

Uniformen für Landstände und Civilbeamte

liefert genau nach Vorschrift [4932]

Die Militär-Effecten-Manufactur

Nr. 45 Ring, Alexander Freund, Nr. 45 Ring,
Nr. 45 Ring, erste Etage.

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete **Rheumatismen** aller Art, **Lähmungen, Syphilis, Skrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraine**, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein **in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat,**

die concentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das **Jod in starker Concentration.** Es wird damit dem Publicum und den Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. Brunnen und concentrirte Soole sind zu beziehen von der **Brunnen-Verwaltung in Königsdorff-Jastrzemb** (Post-Station) und in allen **Mineralwasser-Handlungen Deutschlands.** [4313]

Friedrichshaller Bitterwasser.

Mit frischer Füllung unserer Quelle sind alle Mineralwasserhandlungen versehen, was wir den Herren Aerzten und dem Publikum empfehlend anzeigen. [3497]

Brunnenschriften über die ausgezeichneten Wirkungen des natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers sind bei uns, sowie in allen Mineralwasserhandlungen unentgeltlich zu haben.

Die Brunnen - Direction
C. Oppel & Comp.
in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Von vorzüglicher Race habe ich zum Verkauf:

Anzahl		Summe
34 alte 11 zweijährige 9 einjährige	Summa	54 Stück Böcke,
264 alte 78 zweijährige 84 einjährige	„	426 Stück Muttern,
32 alte 52 zweijährige 57 einjährige	„	141 Stück Hammel.

Zusammen 621 Köpfe.

Die Heerde ist ganz gesund und in vollkommen gesundem Zustande. Das Schurgewicht beträgt 2¾ und 3 Ctr. pro Hundert.

Bis Ende Juni gehen noch ungefähr 150 bis 170 Lämmer und würde mit Einschluß derselben überhaupt die ganze Heerde zu 2500 Thlr. Ct. verkauft werden.

Reflectanten wollen sich Claassenstraße Nr. 2, ersten Stock, bei **Alex. Schmalhausen** adressiren resp. vormelden.

Zwischenverkäufer sind verbeten. [4916]

Die Limonaden-Fruchtsäfte-Fabrik von **Louis Heilborn**, Albrechtsstr. Nr. 25,

empfiehlt: **Himbeersyrup Prima-Qualität,**

Centner 17½ Thlr., in Original-Gebinden von 25 Pfund ab. [4936]



Restitutions-Fluid.



Wer dasselbe unverfälscht zu haben wünscht, wende sich an Herrn **C. L. Schwerdtmann**, Hoflieferant in Berlin, Leipzigerstraße 35, oder direct an mich.

Carl Simon, Erfinder des Restitutions-Fluid und Gründer der Fl.-Heilmethode, Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Depot in Breslau ist aufgehoben. [4923]

Reuschestraße 65.

Mein großes Lampen - Lager

in allen Sorten und für alle Brennstoffe,

Glocken und Cylinder,

Parfümerien und Toiletten - Seifen.

Alle Sorten Waschseifen- und Lichter-Niederlage,

Zündrequisiten:
Wachsstöcke, Soda und jede Art Stärke.

Echt pensylvanisches Petroleum,

Photogene, Oel, sowie alle Beleuchtungsstoffe

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum [5316]

L. Lasar, Reuschestraße 65.

Ich empfing und empfehle die erste Sendung [5362]

neue englische Matjes-Heringe,
neue Lissaboner Kartoffeln.

Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.

Es empfing und empfiehlt: die bekannt schönen und frischen Bratheringe, Bücklinge, Flundern und Spick-Aale

F. Radmann,

[4888] aus Wollin in Pommern.





Geräucherte Goldfische oder Gold-Lachse, Bratheringe, in Fässern von 40, 60, 80 Stück, von neuem Frühjahrsfange in feinsten Fischen, mehrere Sorten geräucherte und marin. Fischwaaren der neuen Sendungen sind vorräthig bei

[5281] **A. Neukirch**, Nikolaistraße 71.

Otto Ritter's Garten,
Rosenthalerstraße Nr. 7.
Heute Dinstag: [5374]
Erstes Quintett-Concert
nebst Wurst-Abendbrot,
wozu ergebenst einladet: Otto Ritter.

Versendung der
Karlsbader
natürlichen Mineralwässer.

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache. Bei welchen Krankheitsfällen dieses anzuwenden, oder wo nach ärztlichem Ausdruck „Karlsbad angezeigt sei", wurde in einer eigenen Broschüre, von Herrn Dr. Mannl verfaßt, bündig dargethan. Dieselbe steht jedem auf Verlangen gratis und franco zur Verfügung. Versendbar sind alle Quellen von Karlsbad, jedoch werden der Mühlbrunn, Schloßbrunn und Sprudel in ganzen und halben Flaschen am stärksten versendet. Alle Bestellungen auf Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelseife werden pünktlichst effectuirt durch die Depots in jeder größeren Stadt und direct durch die Brunnen-Versendungsdirection Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen). [3493]

Ein gangbares und lohnendes Geschäft wird in einem Orte, wo Gymnasium oder Realschule ist, mit 6—7000 Thlr. Anzahlung und zwar 3000 baar und 3—4000 gegen Sicherheit und innerhalb 2 Jahren rückzahlbar gesucht. [5283]
Franco-Offerten sub K. C. 77 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Rittergut,
2 Stunden von der Bahn und an schiffbarem Flusse belegen, 1229 Morgen groß, davon ¼ Weizenboden und ¼ kräftiger Roggenboden, mit massiven Gebäuden und vollständigem Inventarium, ist für 60,000 Thlr. mit 15,000 bis 20,000 Thlr. Anzahlung durch den Güteragenten Adolph Schöps in Kobylin, Provinz Posen, sofort zu verkaufen. [1483]

Ein Gut in der Provinz Posen, 6 Meilen von Posen, ¼ Meilen von der Kreisstadt Wreschen, letztere an der Chaussee und projectirten Eisenbahn von Posen nach Warschau, 1535 Morgen groß, größtentheils Alles unterm Pfluge. Besät mit 400 Scheffel Wintergetreide, 60 Morgen Raps, 380 Morgen Klee, Gebäude und Inventarien in gutem Zustande, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfrage beim Gutsbesitzer A. Nehring in Nehringswalde bei Wreschen, Provinz Posen. [1422]

Gasthaus-Verpachtung.
Ein gut gelegenes Gasthaus in bester Industriegegend des Kreises Beuthen OS. ist vom 1. Juli d. J. mit vollständiger Einrichtung zu verpachten. Offerten sub G. No. 3. poste restante Beuthen OS. franco niederzulegen. [1487]

Eine Wassermühle
mit zwei Gängen, französisch und deutsch, mit guter Wasserkraft, 6 Meilen von Breslau, 2 Meilen von Oels, dicht an einer frequenten Chaussee, über 100 Morgen Areal, Teich und Busch, soll wegen Familienverhältnissen billig verkauft werden und sind dazu 2—3000 Thlr. Anzahlung erforderlich. Auskunft ist poste rest. frco. unter E. R. Bresl. od. W. H. Antonin zu erh.

Verkaufs-Offerte.
Ein in einer Haupt- und Garnisonstadt an der Chaussee gelegener Gasthof nebst gut eingerichteter Brauerei, Eiskeller, der bis dato noch auf 1 Grad steht, Eis und Bier vorhanden, Tanzsaal, Fremden- und Speisezimmer, Kegelbahn, Colonnaden, großer Concertgarten, der einzige am Orte, schöne Stallung, Remisen, Schüttböden, alles neu gebaut, Aecker und Wiesen, ist Besitzer wegen Uebernahme eines 2. Geschäfts gesonnen sofort zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu verpachten. Hypothekenstand fest. Anzahlung nach Uebereinkommen.
Näheres durch frank. Briefe sub J. T. 60 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1408]

Nur noch kurze Zeit
ist der billige Ausverkauf von Garten-Vasen, Gartensesseln, Figuren u. Blumentöpfen 2c. bei [5272] S. Wurm, Ohlauerstr. 81.

Beachtenswerth.
Wegen Umbau der Mühle ist eine noch gut erhaltene stehende
Hochdruck-Dampfmaschine
mit Speisepumpe und Röhren, von 16 Pferdekraft, billig zu verkaufen. Dieselbe wird noch circa 3 Monate im Betriebe sein und kann jederzeit bei Unterzeichnetem besichtigt werden.
Groß-Strehlitz, im Mai 1867. [1474]
A. Herbig, Mühlenbesitzer.

Ein schöner geräumiger Laden
am Markte gelegen, worin seit vielen Jahren ein Materialwaaren und Weingeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist veränderungshalber nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, mit oder ohne Waarenbestand vom 15. October d. J. ab anderweitig zu verpachten.
Bunzlau, den 14. Mai 1867.
[1480] R. Rothe.

Eisschränke.
Eisschränke, 2etagig, zu einem und zwei Fäßchen, mit und ohne Einfuhr, Doppelkühlung und fester Bauart verkauft, um damit zu räumen, zum Kostenpreise:
Die Möbelhandlung J. Lustig in Ratibor. [1484]

Echt homöopath. Gesundheits-Kaffee
aus der Fabrik
Krause u. Co. in Nordhausen,
präparirt nach der Vorschrift des herzoglich Anhalt-Köthen'schen Arztes, Doctor der Medicin und Chirurgie, Sanitätsrath Herrn Arthur Lutze, empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.

„Von diesem homöopathischen Gesundheits-Kaffee nimmt man zu einer Portion „von vier Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden muß, wodurch man ein „wohlschmeckendes, dem indischen Kaffee „sehr ähnliches Getränk erhält. Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der „Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende Wirkung, und ist er daher auch „Wöchnerinnen und Ammen sehr zu empfehlen. Dr. Arthur Lutze."
à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfund 1 Thlr.
„Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. Aushängeschilder gratis."
Original-Fässer von 500 Pfd. am billigsten. [4940]
Hdlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

6–700 Stück Badehosen
sowie 200 Stück fast neue weiße Handtücher sind billig zu verkaufen Blücherplatz 6 u. 7, 4. Etage links. [5364]

Beachtungswerth!
Mein in einer Kreis- und Garnisonstadt gelegenes Haus mit Spezereigeschäft, ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Franco-Adresse A. W. 10 poste restante Jauer. [1462]

Ein gangbares Spezerei-, Destillations- oder Eisenwaaren-Geschäft wird in nicht polnischer Gegend Schlesiens mit einer Anzahlung von 4000 Thlr, der in einigen Jahren eine gleiche Summe folgen kann, zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten mit Angabe des Kaufpreises und des jährlichen Umsatzes beliebe man unter der Chiffre Nr. 7 dem L. Stangenschen Annoncen-Büreau in Breslau einzusenden. [4841]

Ein Haus nebst einem alten sehr renommirten Weingeschäft ist wegen Ableben des Inhabers bald zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen sub „A. Z. 3 Weingeschäft" poste restante Breslau. [5253]

1857r Rheinweine,
durchaus reines edles Wachsthum von lieblich aromatischem Geschmacke für Kranke und Schwache, die der Stärkung bedürfen, sehr zu empfehlen, ebenso für diejenigen, welche an schlechter Verdauung leiden, verkaufe ich von jetzt ab die Rheinweinflasche ab hier excl. Verpackung und Flasche zu 15 Sgr. [1368]
Zur Sicherheit der Käufer werden auf Wunsch vorher kleine Doppelproben mit meinem Siegel verschlossen, eingesandt. Für Reinheit und Alter der Weine übernehme ich ausdrücklich Garantie.
Peter Broich,
Weinhändler in Halle a. d. S.

Apotheke A. Reynal & Cie,
28 Rue Taitbout in Paris.
Producte mit dem Siegel und der Garantie der Erfinder.) [3486]

1. Lindernder Brust-Syrup H. Flon: Hochgeschätzt wegen seines mediz. Werthes gegen Schnupfen, Katarrhe, Asthma, Keuchhusten Grippe 2c. 2¼ Frs. per Flacon.
2. Pate George von Epinal. Süßholz-Brustbonbons; bequemer als Syrup Flon, gegen dieselben Leiden. Berühmt durch 30jähr. Erfolge. (2 Gold- u. Silb.-Med.) 1 Fr. 50 u. 75 Cts. pr. ⅟₁ u. ½ Schachtel.
3. Pulver für gashalt. Eisenwasser von Dr. Quesneville. Seit vielen Jahren von gelehrten Aerzten verordnet gegen Amenorrhea, Chlorose, lymphat. Krankheiten und nervöse innere Leiden (nicht verstopfend) 2 Fr. pr. Flacon.
4. Balsamisches Zahnwasser von T. Martin, von vortreffl. Geschmack, erhält die Weiße des Zahnemails, verhütet das Anfressen, heilt das Zahnfleisch. 1¼ Fr. pr. Flacon.

Magenstärkenden Jugwerextract,
wissenschaftlich geprüft, von feinstem Wohlgeschmack und kräftigem Aroma, auch bei Magenkrampf sehr wohlthätig und überhaupt der Gesundheit sehr zuträglich, empfehlen wir hierdurch als etwas Gediegenes für die Verdauungs-Organe, à Fl. 17½ Sgr., ½ Fl. à 10 Sgr. und haben der Handlung
Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42,
General-Depot für Schlesien übergeben.
[4939] P. J. Urban & Söhne.

Neue Barttusche
in schwarz, braun und hellbraun, die Haare vorzüglich und unschädlich färbend, offeriren à Stange 5 Sgr. [4726]
Piver u. Comp.
Ohlauerstraße Nr. 14.

Schlesische und englische
Wollsack-Leinwand
30 bis 60 Pfd. schwer, empfiehlt billigst:
Salomon Auerbach,
Carlsstraße Nr. 11. [5361]

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre echten Kühlapparate, als Butter-, Fleisch- und Wasserkühler, Patent-Chamotte-Oefen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Chamottesteine, Röhren, Thon- und Chamotte-Waaren aller Art, sowie Portland-Cement in vorzüglicher Qualität.
Rohe, geschlämmte und präparirte Thone und Porzellanerden aus eigenen Gruben. Proben und Preiscourante gratis.
Chamotte-Waaren-Fabrik
[4922] in Meißen a. d. Elbe.

En-gros-Lager
aller gangbaren Sorten
Käse.
Oscar Kattge,
Ohlauerstraße 35. [4367]

Best geglühte Lindenkohle, sowie auch Zucker- und Bier-Couleur, empfiehlt
[4062] S. Kassel in Oppeln.

Beim Domin. Kuttendorf bei Ober-Glogau OS. stehen 600 St. Brackschafe zum sofortigen Verkauf. [5384]

Im Dom. Grabianowo bei Czempin stehen
130 kernfette Hammel
zum Verkauf. [1477]

Die erste Sendung frischer Matjes-Heringe
empfingen: [4933]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

Die erste Postsendung [4948]
Neue Matjes-Heringe
empfiehlt:
Eduard Scholz,
Ohlauerstraße 79, vis-à-vis dem weißen Adler.

Neue engl. Matjes-Heringe
empfiehlt: [4935]
Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Eine Gouvernante, evangelisch, musikalisch, der französischen Sprache mächtig, sucht eine Stelle durch Frau D. Drugulin, Ring 29.

Ein gebildetes, junges Mädchen, in weiblichen Arbeiten und dem Haushalt geschickt, sucht eine Stelle als deutsche Bonne durch Frau D. Drugulin, Ring 29. [5380]

Eine tüchtige Wirthin, die zugleich das Hauswesen verwalten könnte, findet unter sehr vortheilhaften Bedingungen von Johanni d. J. einen dauernden Dienst in Siekierki bei Kostrzyn. Briefe franco. [1461]

Ein evangel. Seminarist, welcher die Tertia eines Gymnasiums absolvirt hat, wird aufs Land gesucht. Offerten unter W. M. Sausenberg O.-S. poste restante. [1468]

Ein Gerichts-Assessor sucht eine Stellung. Adressen beliebe man unter B. A. 74 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [1481]

Per 1. Juli d. J. suche ich für mein Destillationsgeschäft einen tüchtigen Reisenden, der schon mit Erfolg längere Zeit für ein solches Geschäft thätig gewesen und sein Fach gründlich versteht. [1471]
Wilhelm Sachs in Glatz.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:
Der praktische Ackerbau
in Bezug auf
rationelle Bodenkultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.
Zweite verbesserte Auflage.
Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4½ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine zweite Auflage nothwendig.
Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.
Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

Wagen-Verkauf
in größter Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut, offerirt zu den billigsten Preisen:
[1486] A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Gesucht wird
für eine größere Haushaltung in einer kleineren Stadt eine tüchtige mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin, die unter Leitung der Hausfrau die Wirthschaft zu führen und die Küche zu besorgen hat; auch hat sie theilweise die Aufsicht über die Wäsche zu führen. Honorar jährlich 50 Thlr. excl. Weihnachten. Offerten franco unter der Adresse M. P. 36 poste restante Breslau bis zum 20. d. M.

Eine Landwirthschafterin, welche in der feinen Küche, Wäsche und Milchwirthschaft vollständig vertraut ist, sucht von Johanni ab anderweitige Stellung. Gef. Offerten bitte ich unter J. M. 75 in der Expedit. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [5368]

1 tücht. Commis (Specerist)
gleichviel welcher Confession, der die Buchführung gründlich versteht, mit einer schönen Handschrift verbunden und der polnischen Sprache mächtig ist, kann vom 1. Juli ab in meinem Specerei- und Spirituosengeschäft nebst Versicherungswesen eine angemessene und dauernde Stelle erhalten. Reflectanten wollen sich gefälligst bis zum 20. d. M. in frankirten Briefen an mich wenden. [4945]
Samson Eisner in Beuthen O.S.

Ein routinirter, des Retouchirens kundiger Photograph wird für ein auswärtiges Atelier zu engagiren gesucht. [1472]
Näheres durch Adressen sub E. G. 73 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Engagements suchende Oekonomie- und Forst-Beamte, auch Kaufleute, Techniker und andere Bewerber können durch meine Vermittlung jederzeit placirt werden, da ich bei meiner 16jährigen Praxis und soliden Bedienung stets Engagements-Aufträge bekomme. [5363]
J. A. Goetsch in Berlin, Lindenstr. 89.
NB. Mit Herausgebern von Vacanzen-Listen (meist Nachdruck von annoncirten, oft schon besetzten Stellen) bitte ich mich nicht zu verwechseln.

Einen Lehrling, Sohn rechtlicher Eltern, sucht Conditor S. Crzellitzer. [5375]

Zwei Geschäftslocale [5245]
zu vermiethen Alte Taschenstraße 29, in einem eine schöne Ladeneinrichtung verkäuflich.

Ein gebrauchter leichter Pony-Wagen wird zu kaufen gesucht. Adressen sub Nr. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5373]

Ein herrschaftl. Quartier
ist Bahnhofsstr. Nr. 11 im 1. Stock zu vermiethen. Näheres daselbst im 3. Stock.

Große Feldgasse 11
ist eine Wohnung in der 2. Etage von sieben Zimmern, und eine in der 3. von 3 Zimmern nebst Pferdstall und Wagenremise bald zu beziehen. Näheres par terre links. [5376]

Der halbe erste Stock
ist Sonnenstraße 21 bald oder Johannis zu vermiethen. Näheres bei der Haushälterin.

Verlag von Ed. Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Gedichte
von
Moritz Graf Strachwitz.
Fünfte Auflage.
Miniatur-Ausgabe. 31 Bogen. Höchst elegant gebunden mit reicher Deckelpressung und Goldschnitt. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.
Die Lieder des Grafen Strachwitz sind eine der schönsten Zierden unserer neueren Literatur, einzelne von ihnen werden noch, neben Schiller und Göthe, neben Heyne, Uhland und Rückert, als Perlen glänzen. [882]
National-Zeitung.

Reuschestraße Nr. 58|59
ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, nebst Küche und Zubehör, in der zweiten Etage zu vermiethen. [5369]

Die zweite Etage
ist Agnesstraße 3 Johannis zu vermiethen.

Albrechtsstraße 25
neben der königlichen Post ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort oder per Johanni d. J. zu vermiethen. [5370]

An der Promenade, Neuegasse 13,
ist die 1. Etage mit Balkon und Gartenbenutzung am 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei J. Wurm & Co., Schuhbrücke 70.

Das Dominial-Wohnhaus zu Novag, 1 Stunde von Neisse entfernt, nebst Garten, Stallungen, Wagenremisen 2c. 2c. ist zu vermiethen. Gefähige Anfragen sind an das Dominium Giesmansdorf, bei Neisse, zu richten. [1413]

König Wilhelm-Lotterie, 2. Serie,
den Rest v. 150 Loosen à 2 Thlr. verkauft und versendet Sutor, Landsbergerstr. 47, Berlin. Die Ziehung am 20. Mai. [5167]

König's Hôtel,
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 4510

11. u. 12. Mai.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	326'''83	328'''30	327'''72
Luftwärme	+ 16,2	+ 13,1	+ 18,8
Thaupunkt	+ 9,3	+ 7,2	+ 10,3
Dunstsättigung	58pCt.	62pCt.	51pCt.
Wind	S 2	W 2	S 1
Wetter	überwölkt	Schleiergewölk	wolk.

12. u. 13. Mai.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	326'''45	325'''40	326'''45
Luftwärme	+ 14,2	+ 15,8	+ 18,2
Thaupunkt	+ 11,8	+ 6,6	+ 8,2
Dunstsättigung	83pCt.	47pCt.	45pCt.
Wind	O 1	SW 2	SW 2
Wetter	trübe	heiter	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 13. Mai 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	103⅛ B.
do.Staatsanl.	4½	98¼ B.
do.Anleihe..	4½	98¼ B.
do. do.	4	89⅝ B
St.-Schldsch..	3½	83½ B. 83 G.
Präm.-A. v.55	3½	119¾ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	87⅝ G.
Schles. Pfdbr.	3½	$85\frac{5}{12}$ B $84\frac{11}{12}$ G.
do. Lit. A..	4	93⅝ B. 93¼ G.
do. Rustical-	4	93⅝ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93½ B. 93 G.
do. Rentenb.	4	92¼ B. 91¾ G.
Posener do..	4	88¾ G.
S.Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.Prior.	4	86¾ B. 86¼ G.
do. do.	4½	94¼ B. 93¾ G.
Obrschl.Prior.	3½	78½ G.
do. do.	4	87 B. 86½ G.
do. do.	4½	95 B. 94½ G.
do. do.	4½	94¼ B. 93¾ G.

Wilh.-Bahn..	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten....		96¾ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		80⅝ B 80¼ G.
Oest. Währ..		$79\frac{1}{12}$ B. $78\frac{7}{12}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	137½ bz B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	187 bz.
do. Lit. B.	3½	162 bz
Oppeln-Tarn.	5	74⅝ B.
Wilh.-Bahn .	4	58¾ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61½ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78⅜-¼ bz. B.
Ital. Anleihe.	5	52¼ bz. B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	57 G.
Poln.Liqu.-Sch.	4	46½-¾ bz.

Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	56¼ B.
do.60erLoose	5	68½ G.
do.64er do.	—	41¾ G.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	99¼-⅛ bz.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	34⅝ bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	112 G.
Oest. Credit .	5	71½-¼-½ bz B.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	142⅝ bz.
do. 250fl	2M	141¾ G.
Hambrg.300M	kS	151¼ bz. B.
do. 300M	2M	150¼ G.
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	6. 21⅝ bz. G.
Paris 300Frcs.	2M	80½ bz.
Wien 150 fl..	kS	78¾ B.
do. do.	2M	77½ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Hausse dauert fort, Speculations-Papiere wurden wiederum höher bezahlt, obwohl das Geschäft weniger lebhaft war als am Sonnabend. Fonds sehr gesucht und merklich höher.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	100-104	97	90—93
do. gelber	99-103	96	90—93
Roggen	83—84	82	79—81
Gerste	59—61	58	54—56
Hafer	42—43	40	38—39
Erbsen	73—75	70	62—67

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 198. 188. 176. Winter-Rübsen 184. 174. 162. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 14. Mai.
Roggen 63½ Thlr., Hafer 52, Weizen 84, Gerste 54, Raps 93, Rüböl $10\frac{7}{12}$, Spiritus 18½.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco $18\frac{11}{12}$ bz. B.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.